Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

265 (26.9.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-722841

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 92 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ofstbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 265. Oldenburg, Donnerstag, 26. September 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Großherzog von Baden hatte eine sehr unruhige Nacht, ist aber fieberfrei und bei vollem Bewußtsein.

*

Für des Fürsten Bülow Rückkehr nach Berlin steht ein bestimmter Termin noch nicht fest. Es ist möglich, daß, da jetzt das schöne Wetter andauert, Fürst Bülow noch einige Wochen in Norderney bleiben wird, zumal da das Klima in Norderney im Oktober angenehmer und milder zu sein pflegt als auf dem Festlande.

*

Der kommandierende General des 19. Armeekorps, Graf Vitzthum v. Eckstädt, wird im November von seiner Stellung zurücktreten. Nach der Kritik am letzten Manövertage gab der General den versammelten Offizieren Kenntnis davon, daß er infolge seines körperlichen Befindens sich genötigt gesehen habe, den seit längerer Zeit gefaßten Entschluß, um seine Verabschiedung zu bitten, zur Ausführung zu bringen, und daß er mit Genehmigung des Königs im November von der Spitze des Korps scheiden werde.

*

Ministerialdirektor Althoff wird zum 1. Oktober aus seinem Amte scheiden.

*

Die für die Justizreform von der Reichsregierung geplante Bekanntgabe des Entwurfs vor der Beschlußfassung des Bundesrats scheint zum Prinzip werden zu sollen für alle Gesetzentwürfe, die die Oeffentlichkeit in besonderem Maße interessieren. Auch der Entwurf, betr. die Regelung des Ausverkaufswesens als Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, wird demnächst veröffentlicht werden, noch ehe der Bundesrat über ihn beraten wird.

*

Die Gräfin Montignoso verheiratete sich am Mittwoch in London mit dem Sänger Toselli.

*

Der englisch-russische Vertrag garantiert die Unabhängigkeit Persiens und Afghanistans und verpflichtet sich, die Integrität Tibets zu wahren.

*

Im Osten und Westen von Casablanca macht sich, wie General Drude telegraphiert, ein allgemeines Nachlassen der Erregung bemerkbar. In einem Umkreise von 30 Kilometern ist keine Ansammlung von Marokkanern zu sehen. In weiterer Entfernung wurden nur eine oder zwei kleine Gruppen gesichtet.

*

Der Sultan von Marokko will zur Sicherheit für eine in Paris und London aufzunehmende Anleihe seinen Kronschatz verpfänden.

*

Die nach Berlin entsandte Abordnung der deutschen Kolonie in Casablanca schickt sich jetzt zur Heimreise an. Nur Herr Mannesmann wird noch einige Zeit in Deutschland bleiben. Die Herren werden die Kolonie in verstärktem Vertrauen auf den Schutz ihrer Interessen durch die Regierung zu neuen Anstrengungen veranlassen, um dem schwer geschädigten deutschen Handel in Casablanca seine alte Stellung wieder zu gewinnen.

*

Zur Besprechung von Balkanfragen mit dem Freiherrn v. Aehrenthal ist der russische Minister Iswolski in Wien eingetroffen.

Religiöser Zickzackkurs.

Der Kaiser hat in der Rede, die er anläßlich der Einweihung des Nationaldenkmals in Memel hielt, wieder in der gleichen Weise wie in Münster das religiöse Moment in den Vordergrund gerückt. Aus dem Jahre 1807 zog er die Lehre, daß die Bewegung des Volkes ihren Grund und ihre Quelle fand, als das Volk sich auf sich selbst besann; das Volk habe nach den Schicksalsschlägen in Ergebung anerkannt, daß die strafende Hand Gottes ihm eine Prüfung auferlegt habe, und diese Erkenntnis habe es zur Religion zurückgeführt. Diese Ausführungen, bemerkt die „Frankfurter Ztg." ähnlich wie wir gestern, könnten die Meinung erwecken, als ob an den Schicksalsschlägen jener Zeit die Abkehr des Volkes von der Religion die Schuld getragen habe. Das heißt aber die Zustände jener Zeit gründlich verkennen. Mit der Aufklärung einer kleinen geistigen Oberschicht freier Geister, an der weder das Volk noch die in Preußen mächtigen Kreise teilhatten — bei diesen kann man eher von einer stark frömmelnden Richtung sprechen, die namentlich unter Friedrich Wilhelm II. zum Unheil des Landes geherrscht hat —, hatte der Zusammenbruch des preußischen Staates nicht das Mindeste gemein; wohl aber hat die Aufklärung in Frankreich zu Frankreichs gewaltigem Aufschwunge geführt. Die Junkerherrschaft war es, welche zur Verlotterung in Preußen und fast zum vollständigen Ruin des Staates geführt hatte, das unterdrückte Volk aber durfte sich überhaupt nicht regen. Erst als die Not der Zeit die Regierenden zwang, sich auf das Volk zu besinnen und dessen Kräften größeren Spielraum zu lassen, als die Steinsche Reformgesetzgebung die Selbstverwaltung einführte und freiere Regungen sich zeigten, da gelang die Wiedergeburt des Staates. Um den Lohn seiner patriotischen Mitarbeit wurde das Volk nachher freilich in frivolster Weise gebracht, und erst nach Jahrzehnten, nachdem eine Zeit schlimmster Verfolgungen gewesen war, hat es sich wirkliche Freiheiten errungen. Die Lehre also ergibt sich aus der Vergangenheit, daß nur durch Heranziehung des Volkes und bei wirklicher Volksfreiheit der Staat sich gedeihlich entwickeln und seine volle Kraft entfalten kann.

Für die Absichtlichkeit des Gegensatzes zu den religiösen Ansichten der Rede in Münster spricht manches. So besonders die auffällige Verzögerung der Uebermittlung, die darauf schließen läßt, daß auf die genaue Feststellung des Wortlautes besonderes Gewicht gelegt wurde, gleich als ob man vermeiden wollte, daß die Memeler Rede eine so vielfältige Auslegung erfahren könnte, wie es bei der in Münster gehaltenen der Fall war.

Was der Kaiser in Memel sagte, war nicht neu. Das starke Betonen des nationalen Standpunktes und des religiösen, die innige Verquickung von Vaterlandsbewußtsein und Gottvertrauen hat verschiedentlich das Leitmotiv kaiserlicher Reden abgegeben. Man war gewohnt, in dem Kaiser einen Vertreter orthodoxer Glaubensauffassung zu sehen, und gerade deshalb fiel die von einem modernen, rein menschlichen, über dem strengen Formelglauben stehenden Geiste getragene Rede in Münster besonders auf. Sie brachte einen neuen Zug in das sonst feststehende Charakterbild des Kaisers. Ihre philosophische Grundanschauung paßte sich dem Denken und Empfinden des modernen Kulturmenschen an, der über den Kirchenglauben der Orthodoxie hinausgewachsen ist und sich eine reine, große Menschheitsreligion aufgebaut hat. „Eine Religion nicht in streng kirchlich dogmatischem Sinne verstanden, sondern in weitem, für das Leben praktischem Sinne," wie es in Münster hieß, wo der Kaiser die Ausübung jener reinen Menschlichkeitsliebe predigte, die Christus gepredigt hat. Nicht Christus, der Gott und Heiland, sondern Christus der Mensch mit der großen, reinen Kinderseele, dessen Lehre uns eine engherzige Schulreligion in starre Formeln gepreßt hat.

Die Rede in Münster hat nicht den Beifall der orthodoxen Presse gefunden und es scheint fast, als ob die Memeler Rede eine Abschlagszahlung sein soll an die Kreise, die über den modernen religionsphilosophischen Geist der Rede in Münster eine arge Beklemmung empfunden haben. Der Kaiser hat in Memel einen geschichtlichen Rückblick auf die Jahre 1806 und 1807 getan und die Ansicht ausgesprochen, daß die Zeit der Erniedrigung Preußens eine Prüfung Gottes, ein Zeichen seiner strafenden Hand gewesen sei und daß die glorreiche Zeit der Befreiungskriege als eine Huld Gottes dafür anzusehen sei, daß das Volk sich in der Zeit der Erniedrigung in Geduld gefaßt und nicht gegen das Herrscherhaus aufgebäumt hätte.

Das ist eine Auffassung — so schreibt auch das H. Fr.-Bl. — die bei einem Hohenzollernfürsten verständlich sein mag, mit dem modernen Geiste, der die Rede in Münster durchwehte, ist sie ebenso wenig zu vereinen, wie mit den realen Tatsachen der Geschichte. Der Historiker, der sich frei hält von der Verquickung seiner Wissenschaft mit mystischer Religionsromantik, weiß, wie hier Steins und Hardenbergs Wirken einzuschätzen ist, und daß es ganz andere Faktoren waren, als die Rückkehr zur Religion, die das deutsche Volk aus der Erniedrigung emporgehoben haben. Ein blindes Gottvertrauen, ein stilles Sichfügen in die strafende Hand Gottes pflegt in der Regel jene quietistische Stimmung hervorzurufen, die nicht gerade die geeignete Quelle ist zur Anspannung aller Lebensenergien, zur Verrichtung großer politischer Taten. In der Zeit der größten Schmach lagen in Preußen Generale auf den Knien in den Kirchen, während die Franzosen unter den Klängen der Marseillaise in die Städte einzogen.

Unerschütterlich in dem Kaiser ist der Glaube, daß gerade das deutsche Volk von Gott zu besonderen Taten auserwählt worden sei. Immer wieder wird das betont. Wie es in Münster hieß: „Unser deutsches Volk wird der Granitblock sein, auf dem unser Herrgott seine Kulturwerke in der Welt weiter aufbauen und vollenden kann," so in noch stärkerer Betonung in Memel: „Wenn unser Herrgott unserem Volke nicht noch große Aufgaben gestellt hätte, dann würde er ihm auch nicht so herrliche Fähigkeiten verliehen haben. Wir wollen also im Hinblick auf diese Entwicklung unseres Volkes emporblicken, dankbar für die Gnade, die er uns erweist, indem er uns für gut hält, seine fürsorgenden Zeichen uns zu teil werden zu lassen."

Ob dieses stete Betonen des deutschen als des auserwählten Volkes, dieses Hervorheben, wie herrlich weit wir es in der Welt gebracht hätten, mit Rücksicht auf das Ausland nicht besser unterbleiben würde, ist eine Frage, über die wohl kaum ein Zweifel bestehen kann. Man sollte nicht den Herrgott für sich allein in Anspruch nehmen und auch mit dem Eigenlob etwas sparsamer sein. Der „Urquell der deutschen Stärke" liegt wohl nicht allein dort, wo ihn der Kaiser suchen möchte, und Anschauungen, wie sie der Kaiser in Memel vertrat, passen in unsere fortgeschrittene Zeit weit weniger hinein, als die von modernem Geist umhüllten Worte, wie sie in Münster fielen. Bedauerlich ist, daß durch jede solcher Reden die Orthodoxie gestärkt wird. Und doppelt bedauerlich wäre es, wenn die Memeler Rede tatsächlich mit einer gewissen Absichtlichkeit gehalten, wenn sie wirklich bestimmt sein sollte, den wohltuenden, befreienden Eindruck wieder zu verwischen, den die Rede von Münster in allen modern denkenden und geistig freien Menschen hervorgerufen hatte. Man könnte da wohl auch von einem religiösen Zickzackkurs sprechen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Kinder-Martyrium.

Der Berliner Tierschutzverein hat kürzlich einen Bericht herausgegeben, worin die nach hunderten zählenden Fälle aufgezählt werden, in denen dem Eingreifen des Vereins die Unterlassung von Tierquälereien durch Ermahnung oder gerichtliche Verfolgung zu danken ist. In den meisten Fällen war die Aufmerksamkeit des Vereins auf die verübten Roheiten durch Anzeige gelenkt worden. Nimmt man an, daß etwa in zehn oder zwanzig von hundert Fällen Tierfreunde sich die, wenn auch nur geringe Mühe machen, das Aergernis zur Kenntnis des Vereins zu bringen, so muß man erschrecken vor dem Uebermaß von Brutalität.

Noch viel mehr würde wohl die Oeffentlichkeit erschrecken, käme nur ein kleiner Teil der schändlichen Mißhandlungen ans Licht, denen in der Millionenstadt Kinder ausgesetzt sind! Würde dies Bild entrollt, ein Ruf des Entsetzens würde sich erheben und ein Ruf des Erstaunens, daß in Häusern mit zahlreichen Bewohnern, täglichen Zeugen der verübten Grausamkeiten, darunter manchem mitfühlenden Menschen, solche Dinge möglich sind. Warum nur dulden die Mitbewohner die Mißhandlungen, warum legen sie den Verübern nicht kurz entschlossen das Handwerk, warum verhallen die flehentlichen Rufe der armen kleinen Opfer, ohne daß ihnen Beistand zuteil wird? In Strafprozessen wegen Kindermißhandlung — den viel zu seltenen Ahndungen in Anbetracht der Häufigkeit dieser Verbrechen — wird von den Zeugen die Antwort auf die naheliegende Frage erteilt. Der Eine wollte sich nicht in Ungelegenheiten bringen durch eine Anzeige, der Andere hat es mit einem anonymen Brief an die Eltern und selbst an das Polizeirevier versucht, ohne Abhilfe zu erzielen, der Dritte machte dem Vater oder der Mutter des Kindes Vorstellungen und wurde grob zurückgewiesen, der Vierte meinte sich nicht in die Rechte der Eltern einmischen zu dürfen, ein Fünfter sagte sich, Warnungen würden auf die Dauer doch nicht helfen, ein Sechster — diese Begründung gehört zu den meist gegebenen — wollte es anderen Personen überlassen, dem Hauswirt, dem Vizewirt, dem Portier, die Mißhandlungen zur Anzeige zu bringen. Schließlich ist es dann ein kouragiertes Dienstmädchen, das alle Bequemlichkeits- und Angst-Ausflüchte verschmäht, einfach dem Trieb seines mitleidigen Herzens folgt und die Staatsanwaltschaft in Bewegung setzt. Dieser Brief mit voller Unterschrift, mit einer genauen Benennung der Personen, welche die Wahrheit der Angaben zu bestätigen in der Lage sind, überliefert endlich die Kinderpeiniger dem wohlverdienten Geschick.

Doch halt! leider nur in sehr wenigen Fällen einer Strafe, die im richtigen Verhältnis steht zu der Schwere der Tat. Im allgemeinen werden von deutschen Gerichten die scheußlichen, oft durch lange Jahre fortgesetzten Roheiten gegen Kinder, Peinigungen, die mit einem wahrhaft satanischen Scharfsinn erdacht sind, unbegreiflich milde beurteilt. In Berlin stand vor einigen Tagen die Frau eines praktischen Arztes, der sich mit spiritistischen Studien beschäftigt und wahrscheinlich darüber nicht Zeit genug findet, sich um sein Töchterchen zu bekümmern, unter der Anklage der unmenschlichsten, empörendsten Mißhandlungen dieses Kindes. Es gehörten starke Nerven dazu, nur den Prozeßbericht zu lesen. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis. Urteil: 300 ℳ Geldstrafe, weil das Gericht die Vorsätzlichkeit der Körperverletzung nicht für bewiesen erachtete! Können solche und viele andere Urteile ähnlich milder Art — die exemplarische Bestrafung des Musikdirektors Steindl in Stuttgart bildet eine rühmliche Ausnahme — abschreckend wirken? Kann die Geringfügigkeit der Strafe den vielen Tausenden von Kinderquälern eine Warnung sein? Ist es bloß ein schweres Verbrechen, ein Kind mit einemmale ums Leben zu bringen, aber ein „Vergehen", es mit langsamer teuflischer Marter körperlichem und geistigem Siechtum zu überantworten? Roheitsverbrecher müßten überhaupt viel schärfer bestraft werden, am nachdrücklichsten die Quäler hilfloser Kinder. Bei der furchtbaren Zahl der Schülerselbstmorde — in Preußen allein 1125 in 21 Jahren —, die man vielfach den übermäßig gesteigerten Anforderungen der

Landesbibliothek Oldenburg

Schule zuschreibt, wird in Wahrheit großenteils die Furcht vor häuslichen Mißhandlungen der entscheidende Beweggrund sein. Die Fälle von Kinder-Martyrium in der Schule sind ganz vereinzelt; schon die äußeren Umstände, die Oeffentlichkeit des Ortes, die Möglichkeit der Ueberraschung, verhüten Brutalitäten, wie sie in der Abgeschlossenheit der Wohnung begangen werden.

In Berlin und in anderen Städten bestehen Kinderschutz-Vereinigungen. Es ist zu wünschen, daß sie in ihren Jahresberichten auf mindestens soviel Erfolge hinweisen können, wie die Tierschutzvereine. Das Material der Fälle ist auf dem Gebiet des Kinderschutzes ein weit größeres. Und wenn die Unterstützung seitens der Oeffentlichkeit hier nicht so ist, wie sie sein sollte, so muß gefragt werden, ob die Art der Organisation die zweckentsprechende ist.

Der Reichsverband der nationalliberalen Jugend

erläßt ein Rundschreiben an seine Mitglieder, das im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Tage zu Einigkeit und Disziplin mahnt.

„Der Geist der Einheit, so heißt es darin, der jahrelang in unserem Verband geherrscht hat, dem wir seine Stärke und sein Ansehen verdanken, der verlangt auch von denjenigen, die grundsätzliche Bedenken gegen die Beschlüsse von Kaiserslautern hegen, daß sie sich jetzt auf den Boden der Beschlüsse stellen. Die Zeit zu Angriffen auf die Beschlüsse war vor, ist nicht nach Kaiserslautern. Wir bemerken noch, daß wir von allen Mitgliedern im Vorstand des Reichsverbandes die Versicherung erhalten haben, sie seien weder selbst Verfasser des dem „Berliner Tageblatt“ von einem „bekannten Führer der Jungliberalen“ geschriebenen Artikels, noch stünden sie dem Verfasser nahe, noch wüßten sie auch, wer der Verfasser sei. Wir bitten die Vereine deshalb nochmals, auf Zurückhaltung ihrer publizistisch tätigen Mitglieder hinzuwirken und der Verbandsleitung nicht die erforderlichen Verhandlungen zu erschweren.“

Bei der selbstsüchtigen Schadenfreude, mit der alle solche inneren Zwiste von den Politikern rechts und links verfolgt und tendenziös vergrößert werden, ist diese Mahnung durchaus am Platze und wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen.

Zur Mädchenschul-Reform.

Die Erwägungen, welche an den maßgebenden Stellen über die Mädchenschulreform schweben, sind jetzt so weit gefördert, daß sie noch vor Ablauf dieses Jahres beendet sein werden und die Reform dann durchgeführt werden kann. Es sei noch bemerkt, daß die in einem Teile der Presse zutage getretene Auffassung, der neue Kultusminister Dr. Holle habe erhebliche Bedenken gegen die Reform, ganz und gar nicht zutrifft. Das gerade Gegenteil ist vielmehr der Fall. Im Staatsministerium sind denn auch die Verhandlungen schon entsprechend weit gediehen.

Die zweckmäßige Regelung der Ferienordnung

S. v. H. In der 3. Sektion des Internationalen Hygiene-Kongresses (Berlin) sprach gestern auch der durch seine Untersuchungen über die Ursachen der Schülerselbstmorde in weitesten Kreisen bekannt gewordene Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eulenburg (Berlin) über die zweckmäßigste Regelung der Ferienordnung. Vom schulhygienischen Standpunkte erscheine eine jährliche Gesamtdauer der Ferien von 80 bis 90 Tagen, wie sie auch jetzt in den meisten deutschen Bundesstaaten und in den Nachbarländern tatsächlich besteht, als ausreichend und den gesundheitlichen Bedürfnissen entsprechend. Ebenso müsse an der Verteilung der Ferien auf die verschiedenen Jahreszeiten, wie sie gegenwärtig — zum Teil in Anlehnung an die hohen kirchlichen Feste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) — durchgängig geübt wird, im Prinzip festgehalten werden. Im einzelnen seien bezüglich der Ferienverteilung folgende Wünsche auszusprechen: a) Die ausgedehntesten Ferien müßten stets in die heißeste Zeit des Jahres, in Mitteleuropa also in die mit höchsten Durchschnittstemperaturen und höchsten absoluten Temperaturwerten versehenen Monate Juli und August fallen (Sommerferien) und sind über die an den meisten Orten bisher übliche Zeitdauer von vier, allenfalls fünf, auf mindestens sechs Wochen zu verlängern. b) Diese Verlängerung könne, wie es bisher vielfach üblich, namentlich in den süddeutschen Bundesstaaten und zum Teil in den westlichen Provinzen Preußens geschieht, durch Zusammenlegung der Sommerferien mit den kurzen Ferien am Herbstbeginn (sog. Michaelisferien) erzielt werden. Allerdings sei dabei die notwendige Voraussetzung, daß — wie es ja auch aus pädagogischen Gründen lebhaft befürwortet wird — das Ende des Schuljahres oder des Sommerhalbjahres mit dem Beginn der Sommerferien zusammenfällt, nicht aber an den Schluß eines auf die Sommerferien folgenden sechs- bis siebenwöchigen sog. zweiten Sommervierteljahrs gelegt wird. c) Die Weihnachts-Neujahrsferien sollten im Interesse der Lehrer und Schüler auf ungefähr drei Wochen ausgedehnt werden. Oster- und Pfingferien sollten je eine bis anderthalb Woche betragen. — Im übrigen brauche auf dem Gebiete der Ferienordnung und Ferienverteilung keineswegs eine mechanische Gleichmacherei zu herrschen. Den regionären klimatischen und sonstigen Verschiedenheiten, den berechtigten örtlichen Wünschen und Lebensgewohnheiten sei vielmehr, wie es auch jetzt schon vielfach geschieht, nach Gebühr Rechnung zu tragen. Auf eine streng einheitliche Regelung des Ferienwesens für die Gesamtheit der höheren und niederen Schulen, oder auch nur für eine dieser Schulgattungen allein könne daher grundsätzlich verzichtet werden.

Der zweite Referent zu diesem Thema, Regierungsrat Dr. Burgerstein (Wien) führte aus: Vom hygienischen Standpunkte seien Ferien geboten, wenn die Vorteile der Schulfreiheit behufs Kräftegewinnung am stärksten zur Geltung kommen können, andererseits dann, wenn Schädigungsmöglichkeiten (herabgesetzte Widerstandsfähigkeit, ungünstige klimatische und meteorologische Faktoren am meisten vorliegen. Für alle höheren Schulen, sowie für alle Schulen überhaupt in großen Ansiedlungen sollten die Hauptferien unmittelbar nach Schluß des Schuljahres beginnen. In gemäßigten Klimaten liege für die Hauptferien die beste Zeit im Jahresabschnitt der größten Tageslängen und höchsten Außentemperaturen. Als erste größere Arbeitsunterbrechung erscheinen in Mitteleuropa Ferien um die Jahreswende und eine zweite größere Ruhezeit etwa an der Grenze Ende März angezeigt.

Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein.

Osnabrück, 25. Sept. In der heutigen öffentlichen Generalversammlung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins überbrachte, nachdem Oberkonsistorialrat D. Ehlers-Frankfurt ein Gebet gesprochen und der Präsident, Prediger D. Kind-Berlin, die Anwesenden begrüßt hatte, Oberbürgermeister Dr. Rißmüller den Vertretern der Mission namens der Stadt seinen Willkommensgruß, zugleich sprach er seine herzlichen Wünsche für ein gutes Gelingen der Tagung aus. Einem Volke mit so hoher Kultur, wie es die evangelisch-protestantische Mission in China und Japan vor sich habe, könne man nur mit geistigen Waffen gegenübertreten. Er (Redner) persönlich halte es für richtig, daß man diesem Volke nicht eine besondere Richtung des Christentums bringen wolle, sondern ein Christentum, frei von allem theologischen und dogmatischen Ballast. Pastor Kind (Berlin) betonte den Anspruch des Marquis Ito, daß die einzige wahre Zivilisation die sei, die auf christlichen Prinzipien beruhe. Prof. Bousset (Göttingen) sprach über Mission und Religionsgeschichte. Er schloß seine Rede mit dem Appell, den alten Glauben in neuen Formen der kommenden Generation zu verkündigen. Es überreichten sodann Superintendent Weidner-Osnabrück die während der letzten Wochen in Osnabrück und Quakenbrück gesammelte Festgabe von 2000 ℳ, Pfarrer Unger-Landau für den Pfälzischen Hauptverein 400 ℳ, der Vertreter des hannoverschen Missionsvereins für Ostasien 1300 ℳ, Oberkonsistorialrat D. Ehlers-Frankfurt für den Frankfurter Verein 100 ℳ, Pastor Lic. Lueken-Vardewisch für den Oldenburger Landesverein 1000 Mark. Mit einigen sonstigen kleineren Gaben bezifferte sich die Gesamtsumme der heute überreichten Spenden auf rund 5000 ℳ.

Beunruhigung in der Tabakindustrie.

Der „Tägl. Rundsch.“ wird, jedenfalls aus Fachkreisen, geschrieben, daß die fortgesetzten alarmierenden Nachrichten über eine demnächst kommende Tabaksteuer die Tabakindustrie ernstlich beunruhigen. Wie vor zwei Jahren beginne man große Vorräte aufzuspeichern, die durch einen normalen Geschäftsgang nicht bedingt seien. Dabei sind die Tabakpreise heute außerordentlich hohe. Daß die Alarmnachrichten unlauteren spekulativen Interessen dienstbar gemacht würden, sei ohne weiteres anzunehmen. Soweit die Zuschrift. Es ist allerdings begreiflich, daß eine gewisse Beunruhigung in der Tabakindustrie Platz gegriffen hat. Im Reichsschatzamt erklärte man jüngst einem Journalisten mit einer Offenherzigkeit, die sonst nicht leicht in den Bureaus der Regierung anzutreffen ist, daß vorzugsweise aus dem Tabak noch höhere Erträge erzielt werden könnten. Das ist ja auch der Standpunkt, den Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel im Reichstage stets vertreten hat. Frhr. v. Stengel, den die „Dortmunder Ztg.“ schon in naher Zeit durch den Generaldirektor des „Lloyd“ ersetzt sieht — eine Meldung, die von mehreren Seiten nachdrücklichst dementiert wird — hat unbestrittenermaßen mehrere Steuerentwürfe ausarbeiten lassen. Nicht minder gewiß ist, daß diese Entwürfe zur Prüfung an den Bundesrat gelangen. Daß eine Zigarren-Banderolensteuer sich bei dem Material befindet, dafür spricht aus den erwähnten Gründen die Wahrscheinlichkeit. Der Bundesrat kann schon zu der Entscheidung gelangen, daß die Vorlage im Reichstage wenig Aussichten hat, und daß sich die Mühe des Einbringens und der Verteidigung nicht verlohnt. Trotzdem ist ein gewisser Pessimismus, daß es auch anders kommen kann, für die beteiligten Geschäftskreise wohl angebracht. Es ist manches selbst im Reichstage durchgegangen, was schlechterdings für „unmöglich“ gehalten wurde, beispielsweise die verkehrsfeindliche Fahrkartensteuer! Die Tabakindustrie braucht nicht gleich „große Vorräte aufzuspeichern“ — wir bezweifeln den praktischen Wert einer solchen Maßregel bei hohen Preisen — aber schaden kann es keinesfalls, wenn diese Industrie auf der Hut ist und beim ersten Auftreten der Gefahr eine kräftige Gegenbewegung einleitet.

Ausland.

Nikolaus der Unglückliche.

In der russischen Volksseele hat das neue Unglück, welches den Zaren Nikolaus II. auf seiner Erholungsreise in den finnischen Schären betraf, indem seine Jacht auflief und er infolge dessen beinahe mit seiner Familie den Tod in den Wellen fand, eine interessante Erscheinung gezeitigt. In ihr bildet sich jetzt immer deutlicher die Vorstellung von dem Zaren als einem „Unglücklichen“ heraus, die dem Mysti ismus des Russen wohl entspricht.

Unter wenigen Zaren, so sagt man dort, ist in Rußland so viel Blut geflossen, wie unter Nikolaus II. Als Thronfolger wurde er in Kioto in Japan von einem japanischen Fanatiker angegriffen, gleichsam als Vorbedeutung des zukünftigen Krieges, in welchem Rußland von Japan geschlagen wurde. Während der Krönung Nikolaus II. in Moskau ereignete sich auf dem Chodynkafelde jene schauerliche Katastrophe, bei welcher sechstausend Personen zu Grunde gingen. Später kamen die schrecklichen Hungerjahre, der blutige Aufstand im Ferghanagebiete, das Erdbeben in Schemadia und die Ueberschwemmung im Weichselgebiete.

Bei dem Wasserweihfeste von 1905 entging Nikolaus II. wie durch ein Wunder dem sicheren Tode, indem die Kanonen, welche Salutschüsse abgegeben hatten, „irrtümlich“ mit Kartätschen geladen waren. Vorher brach der vom Zaune gebrochene Krieg gegen Japan aus, in welchem Ströme russischen Bluts die Gefilde der Mandschurei bedeckten. Und nun die Katastrophe in der Rilarbucht, bei welcher die ganze Herrscherfamilie hätte zu Grunde gehen können!

Der fromme Russe bekreuzigt sich, wenn er alles dessen gedenkt, und sagt gedämpften Tones: „Die Hand Gottes ist hier zu sehen; Nikolaus der Unglückliche kann nichts dafür....“

Unpolitisches.

Die Wiederverheiratung der Gräfin Montignoso.

Das „Bureau Reuter“ verbreitet die Meldung, daß die Gräfin gestern mit dem Sänger Tofelli vor dem Standesamt Strand in London im Beisein von drei Zeugen die Ehe einging. — Die Nachricht von der Wiederverheiratung der Gräfin wurde abends dem Könige von Sachsen unterbreitet, der beschloß, ihr die Apanage weiter zu belassen. — Der „Leipziger Abendzeitung wird depeschiert, daß die Prinzessin Anna Monica Pia sich in der Villa in Florenz befindet. Sie kann von der Gräfin nicht entfernt werden, da die Florentiner Polizei einen Ueberwachungsdienst eingerichtet hat. Der König ist durch die Ereignisse sehr erschüttert; er sagte zu seinen Vertrauten, man kann nur für die Gräfin beten. Den Aufenthalt der Gräfin in London sucht die deutsche Botschaft zu ermitteln.

Aus dem Großherzogtum.

Zu Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 26. September.

* **Dem Andenken eines Fürstensohnes.** Man schreibt uns von geschätzter Seite: Am 22. d. M. waren 10 Jahre verflossen, seitdem der Leutnant z. S. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der Kommandant S. M. Torpedobootes S. 26, mit 7 Mann der Besatzung beim Untergange des Torpedobootes in der Elbmündung den Heldentod starb. Die Erinnerung an diesen für die gesamte Marine tief schmerzlichen Verlust lebt wach in den Herzen aller derer, welche den jugendlichen Fürstensohn gekannt; seine schlichte, gewinnende Art, seine treue Kameradschaft, das Wohlwollen, das er seinen Untergebenen stets gezeigt, sichern ihm eine bleibende, ehrenvolle Erinnerung in der Kaiserlichen Marine, der er mit größter Hingabe neun Jahre angehört hatte. Die Torpedoboote, welche damals zu der Flotille des verstorbenen Herzogs gehörten, haben jetzt größtenteils als Standort Cuxhaven. Eine Deputation der Minen-Abteilung, welche die Torpedoboote jetzt bemannt, bestehend aus 1 Offizier, 1 Deckoffizier, 1 Unteroffizier, 1 Minenobermatrosen und 1 Minenoberheizer, unter Führung des Kommandeurs, des Korvettenkapitäns Most, legte daher am Sonntag zur Erinnerung an den Tag einen Kranz am Grabe der in Cuxhaven beigesetzten Mannschaften von S. 26 nieder mit der Inschrift: „Zur Ehre und zum Gedenken — Minenabteilung“.

* **„Können Dienstboten zu Schulsteuern überall herangezogen werden?“** Diese Frage beantwortet das „Jev. Wochenbl.“ wie folgt: Wohl kaum. Nach dem geltenden Schulgesetz sind die zu Schulausgaben erforderlichen Mittel durch Beiträge der Schulachtsgenossen aufzubringen. Zur Schulacht gehören sämtliche Staatsbürger, die sich in dem Bezirke häuslich niedergelassen haben und der betr. Konfession angehören. Nach einer Entscheidung des Großh. Staatsministeriums von 1902 gehört zur häuslichen Niederlassung als Voraussetzung der Schulachtsangehörigkeit (und damit der Steuerpflicht): die selbständige Lebensstellung der betreffenden Person. Dienstboten gehören nun ohne Zweifel nicht zu diesen selbständigen Personen, und wird man sie deshalb, so wenig Berechtigung eine Befreiung haben mag, vor Aenderung des Schulgesetzes nicht zu Schullasten heranziehen können.

* **Volkstümliche Vortragskurse.** In Nr. 249 der „Nachr.“ teilten wir bereits die Namen der Herren, die in diesem Winter in dem volkstümlichen Vortragskursus Vorträge halten werden, und auch die Themata mit. Jetzt sind auch die Tage bestimmt, an denen die einzelnen Vorträge gehalten werden sollen: 11. und 14. Oktober, 2., 9., 16. und 23. März Experimentalvorträge von Professor Wempe über Licht und Eelektrizität; 11., 18. und 25. Nov. Vorträge über Volkswirtschaftslehre von Prof. Dr. Durfthoff; 13., 20. und 27. Jan. Vorträge von Dr. Paul über die Chemie des täglichen Lebens; 3., 10. und 17. Februar Vorträge von Lehrer Schütte über die Geschichte unserer Heimat. Der Beginn ist jedesmal auf 9 Uhr festgesetzt. Der Eintritt kostet pro Abend 20 ₰. Die an diesen Vortragskursen beteiligten Vereine bezahlen für die von ihnen für ihre Mitglieder bezogenen Karten folgende Preise: für den 1. Kursus 35 ₰, für den 2., 3. und 4. Kursus je 50 ₰, für den 5. Kursus 70 ₰. Die Vereine haben dem Ausschuß z. H. des Herrn Professor Dr. Durfthoff spätestens 8 Tage vor Beginn eines jeden Kursus mitzuteilen, wieviel Karten sie zu beziehen wünschen.

* **Folgende Bienengeschichte** erzählte man sich laut „O. Ztg.“ vor einigen Tagen im Kruge zu — Dingsda. Zu einem Imker (nennen wir ihn Immenfieb) kommt Takleen aus Körp und sagt zu Immenfieb: „Du, Friederk, ick hepp hört, tägen bäwern Jicht weern de Immen (Bienen) god, iß datt so?“ — „Hm,“ antwortete darauf Immenfieb. Ohne noch lange zu fragen, geht er in den Garten an seinen Bienenstand und fängt einige von den kleinen Honigbögelein ein, geht ins Haus zurück und setzt die Bienen darauf der Frau Takleen ohne weiteres in den Nacken, sorgt auch dafür, daß die Biester kräftig stechen. — „Verdori noch mal,“ futert darauf Takleen wutentbrannt den Friederk an und gibt ihm mit ihrer lieblichen „Patschhand“ ordentlich einen hinter die Löffel. „Dumme Kerl, büß du dett Dümels,“ schreit sie giftig, „ick hebb jo goar kien Jicht, de hert ul' Diederk jo!“ und damit verläßt sie, noch immer heftig schimpfend, den äußerst verblüfft dastehenden Immenfieb.

* **Gesellschaftsreise oldenburgischer Landwirte nach Holland.** Herr Generalsekretär Dr. Geerkens, der Führer der Reisegesellschaft, bittet uns, veranlaßt durch den in Nr. 258 dieser Zeitung vom 19. d. M. veröffentlichten Teil einer Artikelserie über die Gesellschaftsreise der oldenburgischen Landwirte nach Holland, mitzuteilen, daß diese Berichte nicht auf Veranlassung der Reiseleitung und der Reisegesellschaft geschrieben sind, und daß es sich dabei um die persönliche Ansicht eines Teilnehmers handelt. Wir bemerken dazu, daß die Berichte auch nichts anderes enthalten sollten, als die Eindrücke unseres Mitarbeiters von den holländischen Verhältnissen. In einem Punkte jedoch berichtigt sich derselbe. Er schreibt uns, nach näherer Prüfung müsse er richtig stellen, daß der in obigem Artikel erwähnte Aufzug sich auf ein einzelnes Regiment bezog und nicht auf den Aufmarsch bei der fraglichen feierlichen Gelegenheit. Die Reiseeile, in der die Berichte abgefaßt werden mußten, wird diese Ungenauigkeit gewiß entschuldigen.

* **Der neue Landesobstgärtner.** Der Obstbauwanderlehrer E. Herrmann aus Stettin ist zum 1. November d. J. zum Landesobstgärtner mit dem Wohnsitz in Oldenburg bestellt.

* **Zu dem Brand in Ofenerfelde** teilt uns der eine der Abgebrannten, Hasfurther, mit, daß er in der Nacht nicht betrunken gewesen und auch nicht von den Nachbarn geweckt worden sei. Er habe den Brand als erster entdeckt.

* **Die Zustimmung der Gewerkschaften zur Schaffung einer Zentralbibliothek** mehren sich. Einzelne Gewerkschaften freili chnehmen eine abwartende Stellung ein. Die Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

werkschaftskommission verpflichtet sich, den Bücherbestand zu erhalten und die Lasten der Erweiterung der Bibliothek zu tragen. Da die Partei den Anschluß ebenfalls vollziehen wird, ist die Schaffung der Zentralbibliothek als gesichert anzusehen.

* **Das Oberverwaltungsgericht** beschäftigte sich heute morgen mit der Klage des Tischlermeisters Dannemann wegen Abfuhr des Straßenkehrichts. Bekanntlich weigern sich die Anwohner des Heiligengeisttorviertels, an die Abfuhrgesellschaft etwas zu zahlen, da sie ihren Dienst nicht in Anspruch genommen hatten. Die Angelegenheit beschäftigte bereits vor kurzem das Verwaltungsgericht, das zu Gunsten der Stadt und der Abfuhrgesellschaft entschied. U. a. hatte sich das Verwaltungsgericht auf den Standpunkt gestellt, daß die Gebühr nicht für die tatsächliche Abholung, sondern für die regelmäßige Gelegenheit, den Kehricht abholen zu lassen, zu zahlen sei. In der Sitzung des Oberverwaltungsgerichts, die heute morgen stattfand, focht Rechtsanwalt Dr. Meyer die Entscheidung des Verwaltungsgerichts in allen Einzelheiten an, während der Vertreter des Magistrats, Assessor Dr. Schulze, den Standpunkt des Magistrats vertrat. Um 11½ Uhr zog sich das Oberverwaltungsgericht zur Beratung zurück. Das Urteil war bei Schluß der Redaktion noch nicht gesprochen.

* **Die Donnerschweerstraße,** die bis Hoyers Brauerei umgepflastert werden soll, ist jetzt schon ein gut Teil fertiggestellt. Da der Verkehr dieser Straße in der Kramermarktswoche aber ein ganz enormer ist, sollen — wie uns mitgeteilt wird — die Arbeiten während des Marktes eingestellt werden.

* **Der Oldenburger Schützenverein,** insbesondere die Mitglieder der 1. Abteilung desselben, veranstaltet heute nachmittag ein Examenschießen auf seinen Scheibenständen beim Ziegelhof. Im Anschluß an das Schießen findet ein Ball für alle Mitglieder und deren Angehörigen im Oldenburger Schützenhof statt.

* **Besitzwechsel.** Kaufmann G. Reyersbach zu Hannover verkaufte sein hierselbst an der Zeughausstraße Nr. 23 belegenes Grundstück für den Preis von 10200 ℳ an den Werkmeister Weyer hierselbst mit Antritt 1. April 1908; der Kauf ist vermittelt durch Auktionator Rud. Meyer u. Diekmann hierselbst.

* **Unfälle.** Der Brauereiarbeiter B. hatte das Unglück, beim Verladen von gefüllten Bierfässern mit einer Hand zwischen zwei Fässer zu geraten, wobei er eine erhebliche Handquetschung erlitt. Der Schneiderlehrling S. von hier, der in der Dunkelheit über einen mitten auf dem Kasernenplatz liegenden Pflasterstein stürzte, erlitt hierbei einen Armbruch. Eine schwere Fußverletzung zog sich der Fuhrmann L. aus Bürgerfelde zu, indem er mit einem Fuß unter das Rad seines mit Sand beladenen Wagens geriet.

* **Osternburg,** 26. Sept. Freier Guttemplerorden. Die Loge „Für des Volkes Wohl" Nr. 104 feierte Sonntag, den 22. Sept., in dem festlich dekorierten Saale der „Harmonie" ihr 1. Stiftungsfest. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Lautlos lauschten alle, als die Schriftstellerin Frau A. Wagner eine zu Herzen gehende Rede hielt. Tanz, scherzhafte Aufführungen und gemeinsamer Gesang, alles kam zu seinem Rechte, ja, viele Besucher konnten sich noch nicht trennen, als die Uhr bereits 3 schlug. Die Loge kann mit Genugtuung auf dies schön verlaufene 1. Stiftungsfest zurückblicken.

n. **Ohmstede,** 25. Sept. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde über folgendes verhandelt: Die Rechnungen sämtlicher der Gemeindeverwaltung unterstehenden Kassen wurden vom Rechnungsführer dem Gemeinderat vorgelegt und durch denselben festgestellt. Das Wegeschauprotokoll wurde mitgeteilt; der Gemeinderat hatte zu demselben nichts zu bemerken. — Als Achtsmann für die Ziegenbocksförung wurde der Zimmermeister M. Helms zu Donnerschwee I und als dessen Stellvertreter der Tischlermeister Grafe zu Nadorst gewählt. — Es wurde beschlossen, für die Fortbildungsschule für den erkrankten Lehrer einen anderen anzustellen, und sollen in Zukunft an derselben zwei Lehrer unterrichten. — Da die Abwässerung der Bürgerstraße in Donnerschwee bei Brandes Lande am Hochheiderwege sich besonders im Winter als ungenügend herausgestellt hat, wurde beschlossen, dort durch Anlage eines Grabens mit Abfluß durch den Hochheiderweg Abhülfe zu schaffen. Am Wege im schwarzen Moor zu Etzhorn III bei Winklers Hause vorbei und an dem Wege nach Ofenerfelde bis Fredehorst Lande soll durch eine Grüppe ein Fußweg abgelegt werden. — Dem Landw. Nutzeflügelverein Ohmstede wurde auf dessen Gesuch zur Stiftung eines Ehrenpreises auf der Geflügelausstellung der Betrag von 20 ℳ bewilligt.

---

* **Bremerhaven,** 27. Sept. Selbstmord auf See. In der Nacht zum Sonntag verschwand plötzlich auf unaufgeklärte Weise eine junge deutsche Dame, Fräulein B. J. aus Bremerhaven, von Bord des schwedischen Dampfers „Halland", der von Kopenhagen nach Lübeck unterwegs war. Die Dame, die sich noch am Sonnabend abend an Bord mit zwei deutschen Studenten lebhaft unterhalten hatte, hatte später ihre Kabine aufgesucht. Morgens fand man dort nur einen Zettel mit den Worten: „Ich habe keine Freude am Leben mehr." Man vermutet, daß ein heftiger Anfall von Seekrankheit die Unglückliche getrieben habe, den Tod in den Wogen zu suchen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Zum Besuche Kaiser Wilhelms in England.

London, 26. Sept. Zur Begrüßung des deutschen Kaisers wird eine Flotte von 15 großen Panzerschiffen, 6 Kreuzern und 24 Torpedobootszerstörern unter Kommando des Kontreadmirals Percy Scott auf der Reede von Spithead zusammen gezogen.

Der König von Italien in Hamburg.

Hamburg, 26. Sept. Der König von Italien traf hier incognito ein und stieg im Hotel de l'Europe ab.

Lob des Journalismus.

Bordeaux, 25. Septbr. Der Minister des Aeußeren Pichon hielt auf dem Bankett des internationalen Preßkongresses eine Ansprache, in der er seine Genugtuung darüber ausdrückte, dem Bankett als Regierungsvertreter beizuwohnen, und zwar in doppelter Hinsicht, als Minister sowohl, wie auch als früherer Journalist. „Ich werde," so führte der Minister aus, „niemals meine Herkunft verleugnen. Während meiner journalistischen Laufbahn habe ich mich herausbilden können. Durch den Journalismus habe ich gelernt, Toleranz zu üben und die erste Tugend eines Politikers zu erkennen, nämlich die Ehrlichkeit in der Ueberzeugung. Die Presse ist die beste Schule für die Diplomaten. Nichts bereitet einen Diplomaten besser vor, als das fortwährende Studium der Beziehungen zwischen den Regierungen und den Völkern. Es war nur natürlich, daß die Vertretung der Regierung auf dem Bankett mir zufiel."

Zeppelins Luftschiff.

Friedrichshafen, 26. Sept. Bei schönstem Wetter stieg Graf Zeppelin am 25. September mittags 1 Uhr auf, manövrierte bis 7¼ Uhr über dem See zwischen Friedrichshafen und Manzell. Die Uebungsfahrt diente zur Ausprobung der motorischen dynamischen und statischen Eigenschaften des Luftschiffs. Als offizieller Reichsvertreter nahm an der Uebungsfahrt Professor Hergesell-Straßburg teil. — Von allen Seiten treffen Koryphäen und Interessenten der Luftschiffahrt hier ein. Auch Major Groß und Major v. Parseval werden erwartet. Die anfängliche Skepsis gegen das starre System ist in das Gegenteil umgeschlagen.

Der Nutzen des Haager Friedenskongresses.

Paris, 25. Sept. Bourgeois äußerte sich gegen einen Interviewer, er glaube, daß die Ueberzeugung vom Nutzen dieser zweiten Konferenz allmählich durchdringen werde. Ihren Hauptvorzug erblickt er darin, daß der dritten Konferenz wirksam vorgearbeitet und durch Einsetzung eines mit ausgedehnten Vollmachten versehenen Komitees verläßlicher Rechtsgelehrter die internationale Politik um einen wertvollen Faktor bereichert worden sei. Durch Schaffung des internationalen Prisengerichtes hätten sich die Staaten eines Teiles ihrer Souveränität zugunsten des modernen Völkerrechts begeben.

Der russisch-englische Vertrag.

London, 25. Sept. Die großen unionistischen und imperialistisch gesinnten liberalen Blätter erklären sämtlich ihre lebhafte und uneingeschränkte Befriedigung über die englisch-russische Konvention. Als Hauptgrund der Genugtuung, welcher allein alle Details aufwöge, selbst wenn England dabei weniger gut abschnitte als Rußland, wird die Sicherung des indischen Reiches gegen das russische Vordringen durch Anerkennung Afghanistans als Pufferstaat unter englischer Kontrolle und des Südens von Persien als zur englischen Einflußsphäre gehörig angesehen.

Ueberschwemmung in Spanien.

Madrid, 25. Sept. Infolge der Ueberschwemmungen sind über 100 Personen getötet worden. Ungeheurer Schaden ist auf den Feldern, an Häusern und Vieh angerichtet. Malaga stand lange unter Wasser. Jetzt beginnt das Wasser zu fallen. Viele Brücken sind fortgerissen.

Verantwortlich: Chefredakteur **Wilhelm von Busch.** Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer Cels.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Str.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
25. Sept.	7 Uhr nm	+12,4	763,3	28. 2,5	25. Sept.	+14,6	+ 5,7
26. Sept.	8 Uhr vm	+ 8,	762,8	28. 2,2	26. Sept.	—	

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen fortgesetzt trocken und vorwiegend heiter. Morgens und abends Nebel. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht wesentlich geändert.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, d. 28. Septbr.: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Edisonwalzen ∴ ∴ Grammophone

Beka- und Kalliope-Sprechplatten

in den verschiedenen Preislagen.
Größte Auswahl am Platze.

Hegeler & Ehlers,
Großherzogliche Hoflieferanten,
Heiligengeiststr. 31.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Mottenstr. 20.
Hallerstede

Stärkt die Nerven!
Ueberraschende Wirkung bei
Jung und Alt.
Hebung der körperl. Kräfte, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetites erzielt man :: durch den Gebrauch von ::
Haematogen.
Stets frisch zu haben in der
Med. Drogen-Handlung
E. Sattler Nchf.
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstraße 44.

Wegen Umzug
soll der gesamte Vorrat an
Möbeln
zu und unter Selbstkostenpreis verkauft werden.
Es ist vorhanden eine Anzahl Sofas, Vertikows, Tische, gr. u. kl. Spiegel, Stähle, Herrenschreibtische, Sofaborten, Notenborten, Flurgarderoben, Bettstellen, 1- u. 2schl. m. od. ohne Matr., Kleiderschränke, Handtuchständer, Küchentische, Küchenstühle usw.
C. Rahlwes, am Wall 11.

Gemeindesachen
Gemeinde Ohmstede.
An der hies. Fortbildungsschule soll ein 2. Lehrer angestellt werden.
Anmeldungen sind bis zum 5. Oktober d. J. an den Unterzeichneten zu richten.
Hanken, Gem.-Vorst.

Heidkamperfeld. Empfehle meinen im Herdbuch eingetrag. von präm. Eltern abst. **Rindstier** zum Decken. **Herm. Henjes.**

Pflückbirnen Auguststr. 67.

Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene
Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren.
Jever. **Wilh. Gerdes.**

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Zu verk. 4 nahe am Kalben stehende **Kuenen** und ein **Rindstier.**
Joh. Hilbers.

Möbellager
Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 4 u. 12.
Fernspr. 447. Fernspr. 447.
Größtes Lager in kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel in allen Preislagen. Bitte sich durch Besichtigung ohne Kaufzwang von der Preiswürdigkeit zu überzeugen. — Nach auswärts franko frei Verpackung.
Mitgl. d. Rabattsparvereins.
Große Tischler- u. Polsterwerkstätten mit elektr. Kraftbetrieb.

Eilers Restaurant.
Während des Kramermarktes:
Täglich
2 feine Extra-Konzerte
(Herren).
Stetiges Sammeln kommt in Fortfall, wofür der mäßige Eintrittspreis — 20 Pfg. —
Partout- und Familienbillets vorher in Eilers Restaurant.

Zuverlässige Buchführung
f. jedes Geschäft übern. Beamter. Off. u. V. 181 Filiale, Langestr. 20.

Buchhalter empfiehlt sich zur Führung bezw. Instandhaltung von Geschäftsbüchern. Off. u. S. 927 an die Exp. d. Bl.

Geprüfte erfahr. Lehrerin
erteilt gründlichen Unterricht in allen Schulfächern, auch in der englischen und franz. Sprache u. übernimmt Beaufsichtigung der Schularbeiten von Schülern der Oberrealschule. Gute Zeugn., vorzügl. Empfehlungen. Off. u. S. 901 a. d. Exp. d. Bl.

Verabredung.
Diejenige junge Dame, welche an einem bestimmten Tage dieser Woche zu bestimmter Stunde Gartenstraße, Eingang Schloßgarten sein wollte, wird um Angabe ihrer Adresse postl. R. S. 203 gebeten.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Bolte,
Nervenarzt,
Bremen,
Schwachhauser Chaussee 27

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, 26. Sept. 1907.
6. Vorstellung im Abonnement:
„Viel Lärm um Nichts".
Lustspiel in 4 Akt. von Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von C. v. Holtei.
Kassenöffnung 7. Anf. 7½ Uhr.
Freitag, den 27. Sept, 1907:
7. Vorst. im Ab.:
„Der Probepfeil."
Lustspiel in 4 Akten v. O. Blumenthal. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 27. Sept. „Der Biberpelz". Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 28. Septbr. „Die Zauberflöte". Anf. 7 Uhr.

Familien Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

H. Jahn und Frau
zeigen hierdurch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an.

Todes-Anzeigen.

Statt jed. besond. Anzeige.
Tiefbetrübten Herzens zeigen wir an, daß unser lieber Kleiner uns durch den Tod wieder entrissen ist. Von Besuchen und Kränzen bitten wir absehen zu wollen.
Delmenhorst, 25. Sept. 07.
Dr. Langhorst und Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): J. Büürma, Hannover. — (Tochter) Werft-Verm.-Sekr. Pagel, Wilhelmsh. Max.-Intendanturs.-Sekretär Krause, Wilhelmsh. Friedrich Wallbaum, Leer. Steffen Harms, Westermarsch I.

Verlobt: Marie Eilts, Voßlapp, mit Bernhard Brandts Eilts, Esens. Adeline Berger, Hespens, mit Kaufmann Friedrich Pieper, Rüstersiel. Bernhardine Hellbusch, Silland, mit Johann Jürgens, Schoost. Lotte Gildemeister mit Dr. Fritz Minssen, Zoppot. Heilke Bruns, Stallbrüggerfeld, mit Hinrich Folkerts, Nordgeorgsfehn. Bertha Holthaus, Dinklage, mit Dipl.-Hüttening. Nicolaus Meyer, Zwilkau, Sa.-Lichtentanne. J. Gerdes, Mittelstrich b. Nesse, mit H. de Bries, Nessenerfiel.

Verheiratet: Robert Oehmann mit Wilhelmine Mann, Wilhelmshaven.

Gestorben: Landwirt Ibo Becker, Middoge, 88 J. Fritz Albers, Bockhorn, 18 J. Ww. Sophie Martens geb. Thye, Halsbeck, 60 J. Friedrich Blessen, Mansie, 9 Mt. Helene Gesine Krone geb. Dettmers, Ohenstrohe, 62 J. Helene Hadeler geb. Brau, Schwei, 29 J. Emma Kuhnow, Wilhelmshaven, 7 J. Rieko Beith, Twietens b. Esens. Susanna Hartz geb. Waldeck, Delmenhorst, 31 J. Sohn: Dr. Langhorst, Delmenhorst. Anna Petri geb. Renken, Logaergaste, 49 J. Johann G. Lottmann, Bant, 58 J.

Bürgerfelde. Zu verk. ein **Kuhkalb.** Nedderendsweg 26.

Landwirte!!!
Moostorf, trocken zu Streuzwecken (hierzu billige Zerreißmaschine) lief. n. jed. Bahnstation **W. Reinhard,** Torfwerk Kayhauserfeld b. Zwischenahn.
NB. Auch guten Brenntorf.

Billig zu verk.: 1 Küchentisch mit Torfkasten und Schieblade, Kaffeetisch, and. Tische, Blumenst. Katharinenstr. 16 ob., Seiteneing.

Frisch. Ofen, gut erh., billig zu verkaufen. Achternstr. 36.

Billig zu verkaufen gegen bar: Sofas, Sofatische, Spiegel, Vertikows, Stühle, Kleiderschränke, Küchenschränke, Bettstellen, Matratzen, Umbauten, Salonschränke usw.
Wilhelmstr. 1a.

Hygienische
Radfahrartikel. Neuest. Katalog empfehl. v. ä. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Schloss-Brunnen Gerolstein
Tafelgetränk ersten Ranges.
Patentamtlich geschützt. Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein emporsprudelnd, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:
H. Klostermann, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telephon Nr. 300.

Landesbibliothek Oldenburg

Geschäfte in der Haarenstrasse

Theodor Schütte, Haarenstr. 29.
Maschinenstrickerei. — — Anfertigung nach Maß.
Normal-Wäsche für Herren und Damen.
Großes Lager Engl. Wollgarne.
:: :: Strümpfe, Socken, Beinlängen, Füße. :: ::
Leinen-Herren-Wäsche u. Schlipse.

Empfing eine große Auswahl
künstl. Blumen, Laubzweige, Bouketts in hübschen Zusammenstellungen, präp. Naturfarn-Palmen usw.
und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.
H. Hempel, Haarenstr. 22.

D. Grube, Haarenstr. 20,
bringt zum bevorstehenden Kramermarkt seinen
Gasthof
:—: in empfehlende Erinnerung. :—:

J. Bierfischer, Haarenstr. 18,
bringt sein
Schuhwaren- u. Garderoben-Geschäft
zum bevorstehenden Kramermarkte in freundliche Erinnerung.
Eingang sämtlicher Winterartikel zu billigsten Preisen.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Telephon 382. **„Edelweiss"** Telephon 382.
Oldenburger Dampf-Waschanstalt.
Eigene Fuhrwerke: Kostenlose Zustellung.
Annahmestellen:
Haarenstr. 15, Ballin & Co.
H. Allerdissen, Lappan.
M. W. Gerhards, Achternstr. 8.
Carl Stelljes, Julius Mosenplatz 3.
Frau Osterloh, Haareneschstr. 9.
B. Grenzer, Blumenstr. 53.
Eversten: Siebbierh. Hantelmann.
Osternburg: Gärtner Schwarting, Cloppenburgerstr.
Gerhard Benken, Bremerstr. 14.

Vornehme und preiswerte
Wohnungs-Einrichtungen
nur in eigenem Betriebe hergestellt, liefert
B. Strohschnieder, Haarenstraße 10,
Werkstätten für kunstgewerbliche Tischlerei,
— — — Bildhauerei u. Polsterei. — — —

Johann Brader, Haarenstr. 8.
Buchhandlung. ∴ Papierhandlung. ∴ Musikalienhandlung.
Postkarten.

K. Ant. Damke, Korbwaren-geschäft, Haarenstr. 7.
Große Auswahl in Kinderwagen, Sportwagen, Gemüsewagen, Reisekörbe und Wäschekörbe,
Holz- und Bürstenwaren und Matten.

Harms Kaffee.
Richtig zubereitet ∴ Schmeckt vorzüglich.
Alle Preislagen.
Kaffee-Schnellrösterei mit Motorbetrieb. **J. B. Harms,** Haarenstraße 3.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertigen Schuhwaren
in bester Qualität, gute Paßform, billige Preise.
— Eigene Maß- und Reparatur-Werkstatt. —
Joh. Wempe, Schuhgeschäft,
Haarenstraße 43a.

Mediz. Drogen-Handlung
Erich Sattler Nachf.
Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.
Hochfeine in- und ausländische
Parfümerien und Seifen.
— Kopf-, Haar- und Zahnwässer. —

J. Schwarting
Landbutter, Wesermarsch-Molkereibutter
stets frisch, zu billigsten Tagespreisen.
Margarine, Käse, Eier etc.
Größtmögliche Vorteile bei regelmäßiger Abnahme.
Haarenstrasse 49. Fernsprecher 736.

H. Holert,
Haarenstraße 51.
Fabrikation v. Reise-Koffern u. Taschen,
Fahr- u. Reitgeschirren.
Lager feiner Lederwaren.

Aug. Gellermann,
Fernspr. 379 Haarenstr. 53, Rabattmarken
empfiehlt billig und gut seine Spezialitäten
Bürsten, Matten, Wachstuch u. Linoleum.

Aug. Bruhn Nachf.
Haarenstr. 54. — Hinr. Eilers. — Haarenstr. 54.
Manufaktur, Aussteuer, Weiss-, Woll- und Kurzwaren.
Billigste Preise. — Streng reelle Bedienung.
Jeder Kunde erhält Rabatt- oder Konsummarken.

Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstrasse 56.
Anfertigung sämtlicher Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.
Weiße und farbige Oberhemden nach Maß.
Tadelloser Sitz wird garantiert.

Ernst W. Benken,
Haarenstraße 56 Mechanische Strickerei Haarenstraße 56.
Große Auswahl in
Normalzeug, Westen, Sweaters
sowie
Damen- u. Kinderstrümpfen u. Herrensocken.

Herren- u. Knaben-Garderobe,
Arbeitszeuge, Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten
neu eingetroffen.
Bruns Fabriklager,
Ecke Haaren- u. Mottenstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 265 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 26. September 1907

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. September 1907.

* **Ueber die Landtagsarbeit** läßt sich die „O. Volksztg.“ wie folgt aus: „Welche Gegenstände den Landtag diesmal beschäftigen werden, darüber ist in der letzten Zeit bereits viel diskutiert worden. Positives verlautet noch nicht. Jedoch wird die Staatsregierung den Abgeordneten die ersten Vorlagen bereits in allernächster Zeit zugehen lassen, damit diese sich in die Materien vertiefen können. Erwartet wird diesmal die Vorlage über die Reform der staatlichen Brandkasse, eine Angelegenheit, die den Landtag schon des öfteren beschäftigte und auch diesmal zu ausgedehnten Beratungen Anlaß geben wird. Die Reform des Landtagswahlrechts wird ebenfalls erwartet, sowie die Steuerreform für die Fürstentümer. Das neue Schulgesetz wird den Landtag diesmal noch nicht beschäftigen. Die Vorberatungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Eine lebhafte Auseinandersetzung wird die Beratung über das neue Berggesetz bringen, das dem Landtag im Entwurf vorgelegt werden wird. Ob es hier zu einer Verständigung zwischen Landtag und Regierung kommt, muß abgewartet werden. Von den sonst noch zu erwartenden Vorlagen beansprucht der Etat für das Herzogtum besonderes Interesse, da diesmal schon die Einwirkung der neuen Steuerreform mitsprechen wird. Dem Vernehmen nach wird die Vermögens- und Einkommensteuer 1½ Millionen Mark mehr erbringen, wie veranschlagt wurde, eine Summe, die bei unsern Verhältnissen außerordentlich ins Gewicht fallen wird. Demgegenüber sind für die nächsten Jahre jedoch auch ganz bedeutende Ausgaben für Neubauten erforderlich. Ein neues Ministerialgebäude soll gebaut werden, das 1½ Millionen Mark erfordert. Der stetig wachsende Verkehr auf der Eisenbahn macht bedeutende Ausgaben namentl. auf Bahnhof Oldenburg (Sehr richtig. D. R.) nötig. Hier sollen dem Vernehmen nach gründliche bauliche Aenderungen vorgenommen, insbesondere versch. Anlagen verlegt werden, wofür 4 Millionen Mark notwendig werden. Aus diesen kurzen Angaben schon ist zu ersehen, daß die Abgeordneten diesmal wieder ein umfangreiches Arbeitspensum vorfinden werden, das zu erledigen emsiger Tätigkeit bedarf. Unter den Abgeordneten wird diesmal der jetzige Reichsgerichtsrat Burlage schmerzlich vermißt werden. Seinen Platz wird der Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Driver einnehmen.“

F. R. **Der neue Oberbibliothekar.** Aus Eutin schreibt uns unser Mitarbeiter: Wie aus Oldenburg verlautet, ist der Professor Anton Kühn, bis Ostern d. J. am hiesigen Gymnasium, seitdem am Gymnasium in Oldenburg, zum Nachfolger des Oberbibliothekars Geh. Ober-Reg.-Rats Dr. Mosen an der Großh. Landesbibliothek ausersehen. — Falls sich die Nachricht bestätigen sollte, würden wir die Wahl für eine äußerst glückliche halten. Mit Herrn Professor Kühn würde ein unermüdlicher Forscher und Gelehrter dieses schöne und bedeutsame Amt erhalten. In Eutin hat Professor Kühn in jahrelanger Arbeit die Archive des Staates und der Stadt durchgearbeitet und — wohl zum erstenmal — einwandfreies, reiches Material zur Geschichte Ostholsteins zusammengebracht. Das ist ein bleibendes Verdienst, das er sich um unsere Landschaft erworben hat. Als er von hier verzog, um seine Geschichtsstudien in Oldenburg fortzusetzen, fühlte man das allgemein als einen schweren Verlust. Um so größer wird jetzt die Freude über diese dem verdienten Mann bevorstehende Ernennung sein, durch die auch ihm sicher eine große Freude bereitet wird. Die Allgemeinheit wird von ihm jetzt noch manche schöne Gabe auf dem Gebiete der Geschichtsforschung erwarten dürfen.

* **Reserve-Offizier-Examen.** Bei den Truppenteilen der Garnison findet zur Zeit die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen, die am 1. Oktober vorigen Jahres eingetreten sind, zum Reserve-Offizier statt.

* **Entlassen wurden** heute vormittag die Reservisten unserer Artillerie. Dieselben marschierten geschlossen von der Kaserne mit voller Musik nach dem Bahnhof. Die aus den Reichslanden Elsaß-Lothringen stammenden Mannschaften werden bis Rheine gemeinschaftlich befördert.

* **Nach Hannover befördert** wurden gestern mit der Eisenbahn eine Anzahl Pferde der hiesigen Artillerie-Abteilung, welche durch Einrangierung vorjähriger Remonten überzählig geworden waren. In Hannover werden die Pferde dem Train-Bataillon Nr. 10 zu Uebungszwecken überwiesen.

* **Zum Verkauf** gelangten heute vormittag auch die dienstunbrauchbar gewordenen Pferde der Artillerie.

ts. **Frosteinwirkungen.** Einen hohen Preis werden im kommenden Frühjahr die Pflanzbohnen erreichen. Im südlichen Herzogtum sind, wie uns von dort mitgeteilt wird, sämtliche Garten- und Feldbohnen vollständig erfroren, so daß für die nächstjährige Aussaat fast nichts geborgen werden konnte. Für eine Reihe von Landleuten ist der hierdurch entstandene Schaden sehr beträchtlich. Auch die Gurkenernte ist infolge des Frostes stark beeinträchtigt. Gelitten haben vielerwärts auch die Lupinen.

* **Das Heim junger Kaufleute** bildete schon in der letzten Generalversammlung des Gewerbe- und Handelsvereins den Gegenstand der Erörterung. Wir haben in unserem Bericht über die betreffende Versammlung auf die Mitteilungen des Herrn H. G. Müller über das Heim bereits Bezug genommen. Danach erhält das Institut vom Staat einen Zuschuß von jährlich 500 Mark, welche Summe für Unterhaltungszwecke usw. Verwendung findet. Gestern abend fand die 15. Jahresversammlung des Heims junger Kaufleute im Gildesaale des Landes-Gewerbemuseums statt, zu der alle Interessenten, die Mitglieder des Gewerbe- und Handelsvereins, insbesondere die Lehrherren, deren Lehrlinge das Heim besuchen, eingeladen waren, es waren aber nur sieben Herren erschienen. Der Vorsitzende, Herr H. G. Müller, der das Heim bereits seit fünfzehn Jahren in dankenswerter Weise unter bereitwilligster Drangabe seiner Mußestunden leitet, ergänzte seinen in der Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins erstatteten Bericht durch eine Reihe interessanter Mitteilungen. Im letzten Winterhalbjahre ist das Heim an 26 Sonn- und Festtagen jedesmal von 2—10 Uhr geöffnet gewesen. Eine ganze Reihe von Vorträgen sind gehalten worden, darunter sechs Lichtbildervorträge, außerdem wurde eine Tannenbaumfeier und ein Ausflug nach Bremen veranstaltet. Leider besuchen die Lehrlinge nur in den zwei ersten Lehrjahren die Veranstaltungen, wenn sie ins dritte Lehrjahr eingetreten sind, haben sie in der Regel schon andere Interessen; erst recht läßt sich kein Kommis im Heim sehen. Kleinhandelsbeamter Schulz wies darauf hin, daß gerade die Teilnahme der ausgelernten jungen Leute erwünscht sei, da sie den Lehrlingen manche Anregungen geben könnten. Man hat versucht, die älteren jungen Leute für das Heim zu interessieren, es ist aber bisher nicht gelungen. In der gestrigen Versammlung wurde eine ganze Fülle von Anregungen gegeben, wie man das gesteckte Ziel am besten erreichen könne. Man war sich darin einig, daß das Heim so ausgestaltet werden müsse, daß die jungen Leute sich dort wohl fühlen. Kürschnermeister Carl Willers regte an, die Prinzipale möchten von Zeit zu Zeit selbst daran teilnehmen, und zwar derart, daß man einige bezahlte Kräfte (Lehrer) mit der Leitung der Abende betraut, denen dann einige Herren aus dem Kaufmannsstande freiwillig zur Seite stehen. Von anderer Seite wurde jedoch der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß den Lehrlingen die Anwesenheit der Lehrherren nicht erwünscht sein dürfte, da sie sich dadurch beengt fühlen. Die jungen Leute unterhalten sich mit Billard-, Damespiel usw. Einige Lehrlinge benützen das Heim als Treffpunkt, um von dort aus ihre Spaziergänge anzutreten. Es wurde von einer Seite darauf hingewiesen, daß man die Stunden, in denen das Heim geöffnet ist, etwas beschränken könne, vielleicht könnte man die Zeit von 6—10 Uhr dafür bestimmen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Bankdirektor tom Dieck will in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gewerbe- und Handelsvereins auf Dienstag, den 8. Oktober, abends 9 Uhr nach dem Landesgewerbemuseum eine Versammlung einberufen, zu der außer den Herren, die bisher Vorträge gehalten haben, auch die Vorstände des Kaufmännischen Vereins von 1858, des Vereins der Bankbeamten und des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenvereins eingeladen werden sollen, und in der man über die weitere Tätigkeit des Heims beraten will. Man hofft das Interesse der drei genannten Vereine für das Heim auch dadurch zu heben, indem aus jedem Verein ein Herr in den Vorstand gewählt wird. — Die Herren tom Dieck und J. D. Willers sprachen Herrn H. G. Müller für die vorzügliche Führung des Heims während der 15 Jahre warme Anerkennung aus; leider habe er in kaufmännischen Kreisen wenig Unterstützung gefunden. Herr Müller erklärte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen. Die Wahl wurde noch hinausgeschoben. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 694,04 ℳ, die Ausgaben 692,29 ℳ; 259,35 ℳ wurden für Vorlesungen und Vorträge verausgabt. Herrn H. G. Müller wurde für seine musterhafte Kassenführung Entlastung erteilt. Erwähnt sei noch, daß 200 ℳ jährlich von Interessenten des Heims durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Um 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Die einjährige Karenzzeit zum Bezuge der Angehörigenunterstützung der städtischen Ortskrankenkasse mit dem Krankenversicherungsgesetz nicht vereinbar?** Die beabsichtigte Einführung der Familien-Unterstützung für die Angehörigen der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg hat zu der Feststellung geführt, daß die Karenzzeit von einem Jahre mit den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes nicht vereinbar ist. Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Amtes Oldenburg wird daher zum Bezuge der gedachten Unterstützung nur ein halbes Jahr Karenzzeit festsetzen. Aber auch die städtische Ortskrankenkasse wird genötigt sein, die Karenzzeit entsprechend der gesetzlichen Bestimmung auf 6 Monate herabzusetzen. § 26 des Kr.-V.-G. schreibt nämlich vor, daß das Recht auf die Unterstützungen der Kasse an eine Karenzzeit gebunden werden kann, soweit nicht durch das Gesetz für die einzelnen Unterstützungszweige etwas anderes bestimmt ist, und bemerkt dann ausdrücklich, daß diese Karenzzeit 6 Monate nicht übersteigen darf. In den §§ 20 und 21 des Gesetzes sind die Mindestleistungen und die erlaubten Erweiterungen und Erhöhungen der Leistungen vorgeschrieben. Geht eine Kasse über die Mindestleistung hinaus, kann sie den Anspruch auf die Mehrleistungen an eine Karenzzeit binden. Die Höchstdauer derselben wird aber durch Gesetz ausdrücklich auf 6 Monate beschränkt. Dabei ist es unerheblich, ob diese Mehrleistungen der Person des versicherten Kassenmitgliedes direkt zugute kommen oder indirekt, also für Angehörige bestimmt sind. Der Anspruch auf die Unterstützung der Angehörigen erwächst diesen nicht selbst, sondern nur dem Mitglied der Kasse für dessen Angehörige. Es ist daher die Karenzzeit auch für die Angehörigenunterstützung an die gesetzliche Bestimmung gebunden und kann sie nicht über 6 Monate hinaus ausgedehnt werden. Das Statut der städtischen Ortskrankenkasse ist zwar ministeriell mit der Klausel einer einjährigen Karenzzeit genehmigt, da aber das Krankenversicherungsgesetz ein Reichsgesetz ist, ist die Kasse dennoch an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Es wird unter diesen Umständen eine dringende Aenderung der Statuten notwendig sein, die freilich in diesem Falle zu Gunsten der Kassenmitglieder ausschlägt — so wird uns geschrieben.

X. **Wochenmarkt.** Der Kasinoplatz erwies sich am gestrigen Markttage als viel zu klein für all die Wagen mit Kohl, Obst und Kartoffeln, sodaß die Gartenstraße und der Innere Damm mit zu Hülfe genommen werden mußten.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Wer ist fanatischer? Einem Aufsatz über Marokko in der „Frankf. Ztg.“ entnehmen wir folgende Stelle: Die Versuchung ist groß, mit Rücksicht auf vielleicht doch noch erfolgende Verwicklungen schon zum voraus, in eine weitere Ableitung rechtlicher Grundsätze einzutreten. Man könnte sich hierzu schon aus dem Grunde bewogen fühlen, weil die sogenannten Kulturstaaten in der Anwendung allgemeiner Rechtsbegriffe gegenüber Marokko, wie ja auch das Vorgehen der Franzosen in Casablanca lehrt, meist recht willkürliche Auffassungen gelten ließen. Die Quelle solcher Ungerechtigkeiten beruht aber in einer falschen Würdigung des marokkanischen Wesens, wie sie durch eine Fülle tiefeingewurzelter Irrtümer und Vorurteile hervorgerufen worden ist. Will man gerecht erscheinen, so soll man zunächst, wo es sich um marokkanische Dinge handelt, vorsichtig in der Anwendung europäischer Worte auf marokkanische Begriffe sein. Wie viel Mißbrauch wird allein bei der Beurteilung des hiesigen Volkscharakters mit dem Worte „Fanatismus“ getrieben. Nennt man es etwa in Deutschland so, wenn sich der nationale Geist in den Uebertreibungen der Alldeutschen Luft macht oder wenn er sich in Frankreich in der chauvinistischen Agitation bekundet? Oder deutet es auf religiösen Fanatismus, wenn auf marokkanischem Boden seit jeher neben den Moscheen Synagogen und Kirchen ihren Platz haben? — Der arabische Heine Abul Ala al Maari sagt in einem seiner philosophischen Gedichte — (ich zitiere die Uebersetzung Adolf v. Krämers) —:

Macht mich nicht zu Eurer Feindschaft Ziel:
Denn fürwahr, Christus und Mohammed gelten mir gleichviel.
Die Lüge hat in der Welt verdorben alle, die sie bewohnen; —
Nicht die Wahrheit sprechen die Anhänger der verschiedenen Religionen.
Wenn nicht in ihren Naturen ein Urgrund der Feindschaft läge,
So ständen Moschee und Kirche beieinander am Wege!

Hat etwa das spanische Mittelalter je einen großen Dichter hervorgebracht, der solche Ideen der Weitherzigkeit und Toleranz verkündet hätte? Und wie steht es mit dem heutigen Spanien, das sich ja auch unter die Nationen zählt, die sich für berufen erachten, ihre Zivilisation nach Marokko tragen zu müssen. Kein evangelisches Gotteshaus darf dort an einem sichtbaren Zeichen kenntlich sein und von Synagogen sieht man höchstens die seltenen Ueberreste solcher Bauten, die noch aus den Zeiten der Mauren stammen. Man hüte sich also wohl, selbst wenn wirklich einmal Gewaltakte irgendwelcher Art in Frage stehen, sie ohne weiteres auf politischen oder religiösen Fanatismus zurückzuführen, und gewöhne sich vielmehr daran, solche Ereignisse auch bei Völkern nichteuropäischer Kultur aus sozialen und psychischen Ursachen zu erklären.

Berufsarten nach Gewicht. Die „Weekly Dispatch“ besitzt einen Statistiker, der sich der Mühe unterzogen hat, die verschiedenen Berufe in England nach dem Gewicht zu ordnen. Die Fleischer wiegen durchschnittlich 85 Kilo und die Gastwirte 82. Das Durchschnittsgewicht der Geistlichen ist 81 Kilo, das der Maurer und der Landpächter 80½, das der Justizbeamten schlechthin 80. Die Geschäftsreisenden wiegen 79 Kilo, die Schmiede 77½, die Bankiers 76, die Zimmerleute 74½, die Schulmeister 73½, die Schuster und die Handlungsgehilfen 72. Die Schneider behaupten ihren Ruhm, die Leichtesten zu sein, mit 71½.

Ein Zitat von Marie v. Ebner-Eschenbach.

Wer Griechisch nicht kann und besonders Latein,
Der wird auch des Deutschen Meister nicht sein.
Soll unsere Sprache versinken im Pfuhle,
Dann treibt nur die Klassiker fort aus der Schule.

Schiller verstand gar kein Griechisch und nur mangelhaft Lateinisch. Und doch verdankt ihm die deutsche Sprache Einiges. Und sollte die Ebner-Eschenbach ihre Novellen nicht auch ohne profundes Latein so hübsch haben schreiben können? Man muß doch annehmen, daß sie, nach ihren eigenen Versen, die lateinischen Klassiker in der Ursprache studiert hat. Lateinisch ist gewiß gut, aber konnte Homer oder Plato oder Sophokles Lateinisch? Und doch haben sie so gute griechische Werke geschaffen.

Richard Wagner als Debütant. In dem von Ludwig Frankenstein herausgegebenen und bei G. Paetel in Berlin soeben erschienenen II. Band des Richard Wagner-Jahrbuchs teilt Gustav Kietz folgende allerliebste Episode aus der Zeit der ersten Rienzi-Aufführung in Dresden mit: „Am Tage der ersten Aufführung des „Rienzi“ in Dresden bestellte mich Wagner auf den Theaterplatz, um mir nach der Kassenöffnung für meinen Freund, den Schlachtenmaler Schuster, und mich Eintrittskarten für die Oper zu geben. Ich traf ihn am italienischen Dörfchen (wie die kleinen Häuschen noch vom Bau der katholischen Kirche her, an dem viele italienische Arbeiter beschäftigt wurden, hießen), der Kassentür des Theaters gegenüber, mit seiner Frau Minna und dem Hofschauspieler und Kostümier Ferdinand Heine, Wagner in besonders starker Erregung. Nach freundlicher Begrüßung überreichte mir Wagner zwei Parterrebillette, wobei mir Heine sagte: „Nehmen Sie noch einen mit recht großen Händen mit“ — während Wagner seine Aufmerksamkeit dem Theaterplatz wieder zuwandte. Er beobachtete mit seiner Frau mit großem Interesse jeden sich dem Theater nahenden Menschen. Nahm dieser den Weg nach dem Kassenraum, so riefen sie einander freudig zu: „Siehst Du? Der geht auch ins Theater!“ Als mehrere Personen zusammen kamen, sagte Wagner zu seiner Frau: „Gib acht, die gehen vielleicht auch in die Oper.“ Leider mußte ich in die Akademie und konnte nicht länger verweilen, aber diese Erwartung und kindliche Freude, wie die Enttäuschung in den Gesichtern Wagners und seiner Frau, wenn die Kommenden am Theater vorübergingen, ist mir stets als ein rührender Zug im Gedächtnis geblieben. Ich habe selbst am Abend inmitten der jubelnden Begeisterung daran denken müssen. Wie glücklich müssen sich Wagner und seine Frau an den nächsten zwei Aufführungstagen gefühlt haben, als sie hörten, daß alles ausverkauft war und Wagner selbst nicht einmal für seine nächsten, nach Dresden zur Aufführung kommenden Verwandten Eintrittskarten erhalten konnte.“

Landesbibliothek Oldenburg

Soviel Obst als gestern war wohl seit langen Jahren nicht an den Markt gebracht; der Preis hierfür war denn auch ein recht minimaler. Fallobst wurde von 50 ₰ an der Scheffel verkauft. Die besten Sorten Aepfel kosteten 3—4 ℳ der Scheffel. Birnen wurden für 80 ₰ bis 2,50 ℳ der Scheffel verkauft. Zwetschen, die im letzten Jahr mit 4—5 ℳ bezahlt wurden, waren für 1,20 ℳ der Scheffel zu haben. Weißkohl wurde von 10 ₰ an der Kopf verkauft, bei Mehrabnahme wurde derselbe noch billiger verkauft. Wirsingkohl 15—20 ₰, Rotkohl 20—40 ₰, Blumenkohl 30—60 ₰, Steckrüben 10 ₰, Wurzeln kosteten 1 ℳ der Scheffel. Kartoffeln, wonach die Nachfrage nicht besonders stark war, kosteten 90 ₰ bis 1 ℳ. — In der Halle herrschte ebenfalls ein recht reges Geschäftsleben, sodaß hier zeitweise ein regelrechtes Gedränge stattfand. Fleisch war in großer Auswahl vorhanden. Hammelfleisch war im Preise etwas gefallen, das Pfund kostete 60 ₰, die Keule wurde mit 70 ₰ das Pfund bezahlt. Rindfleisch zur Suppe 75 ₰, zum Braten 80 ₰ bis 1,10 ℳ. Kalbfleisch 70 ₰, Schweinefleisch 70 bis 80 ₰, Karbonade 85 ₰, geräucherter Schinken kostete im Anschnitt 1,60—1,80 ℳ, im ganzen Stück 1—1,20 ℳ, Mettwurst 1,40 ℳ, Plockwurst 1,20 ℳ, Braunschweiger 1 ℳ, Rotwurst, Leberwurst, Sülze waren von 60 ₰ an das Pfund zu haben. Geflügel war in guter Auswahl vorhanden. Suppenhühner kosteten 1,50—2 ℳ, junge Hähnchen waren je nach Qualität von 50 ₰ bis 1 ℳ zu haben. Enten 2—3 ℳ. Wild war nur wenig vorhanden. Rebhühner 1—1,20 ℳ, Wildenten 1,50 ℳ, Butter kostete 1,10—1,20 ℳ, Eier 85 ₰ das Dutzend, Margarine und Käse waren in großer Auswahl und verschiedenen Preislagen zu haben. Gurken waren nur wenig vorhanden und recht hoch im Preise. Grüne Bohnen kosteten 15—20 ₰ das Pfund. Salat drei Kopf 10 ₰, rote Beeten 5 ₰, Kohlrabi, Rettig und Radies waren für mäßige Preise zu haben. Sellerie 20 ₰ die Knolle. In der Blumenhalle war die Auswahl bei mäßiger Preisstellung eine recht gute, namentlich fanden Astern und Fuchsien viele Liebhaber.

Vermischtes.

Merkwürdiges Abenteuer eines Köpenickers. Brüssel, 24. Sept. Frauen, die mit dem Ausbuddeln von Kartoffeln in der Umgebung des Dörfchens Ethe bei Virton beschäftigt waren, sahen in einiger Entfernung bei einem Heuschober einen völlig nackten Mann liegen. Einige der älteren Bäuerinnen wagten sich heran und fanden den Adamiten in tiefem Schlafe. Er war nicht zu erwecken und die benachrichtigten Gendarmen brachten ihn in das Kreiskrankenhaus. Dort stellten die Aerzte bald fest, daß der Bewußtlose sich in Chloroformnarkose befand. Spät abends erst gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. In seiner polizeilichen Vernehmung gab er an, Heinrich Weber zu heißen, aus Köpenick zu stammen und 52 Jahre alt zu sein. Er sei vor langen Jahren nach Amerika ausgewandert, habe dort ein kleines Vermögen erworben und nun den Wunsch gehabt, seine Heimat wiederzusehen. Vor einigen Tagen in Ostende angekommen, habe er sich Brüssel angesehen, sei von dort nach Arlon gefahren in der Absicht, über Luxemburg in kleinen Etappen reisend seine alte Mutter in Köpenick aufzusuchen, um ihr 15 000 Franks zu bringen, die er in Banknoten in seinem Gürtel trug. Er gab an, in einer Herberge in Arlon abgestiegen zu sein, wo er etwas genossen habe. Seitdem wisse er von nichts mehr; nicht, wie oder wo er eingeschlafen oder betäubt worden sei, nicht, wie man ihn seiner Kleider und Wertsachen beraubt, noch wie er von Arlon nach dem Felde bei Virton gekommen sei. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich jetzt mit der dunklen Affäre.

Kampf mit einem geisteskranken Verbrecher. Berlin, 24. Sept. Der gemeingefährliche Geisteskranke Otto Jahn war vor einigen Tagen aus der Dalldorfer Irrenanstalt ausgebrochen und gestern früh in der Wohnung seiner Schwester in der Lübbener Straße durch Kriminalbeamte ermittelt worden. Da man wußte, daß er einen geladenen Revolver bei sich führte, drang ein Kommissar mit mehreren Beamten mit entsprechender Vorsicht in die Wohnung ein und überraschte den Jahn noch im Schlaf. Er wurde nach dem Präsidium transportiert und sollte über den Korridor nach der Sistierungszelle geleitet werden. Dort hatte sich unterdessen schon seine Schwester eingefunden und suchte ihm etwas Essen zuzustecken. Als die Beamten dies verhinderten, begann Jahn zu toben. Er schrie und schlug um sich her, daß die Beamten ihre Not hatten, den Wütenden zu bändigen. Es gelang ihnen schließlich, Jahn in die Zelle für Geisteskranke zu bringen, wo er sich beruhigte, so daß er den auf telephonische Benachrichtigung eingetroffenen Irrenwärtern zum Rücktransport nach Dalldorf übergeben werden konnte.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Handelsfrau. (Schluß.) Bei der hiernach wichtigen Einwilligung des Ehemannes zu dem Gewerbebetrieb der Frau taucht die Frage auf, ob der Ehemann sie verweigern oder ihre Erteilung zurücknehmen kann. — Grundsätzlich steht dem Manne nach § 1354 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der allerdings in zahlreichen Ehen nur theoretische Geltung hat, die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu. Der Mann hat also nach freiem Ermessen zu entscheiden, ob er seiner Frau die Einwilligung zum Handelsbetrieb erteilen will oder nicht, auch kann er die erteilte Einwilligung widerrufen. Die Frau muß sich der Entscheidung fügen; sie darf sich von Rechts wegen nur dann dagegen auflehnen, wenn sie die Entscheidung als Mißbrauch seines Rechtes darstellt. Der Mann hat aber, wenn die Frau gegen seinen Willen ein Handelsgewerbe zu betreiben anfängt, kein Mittel, sie daran zu hindern. Er kann vielleicht, weil die Frau sich seinem begründeten Widerspruch nicht fügt, auf Grund des § 1568 auf Ehescheidung klagen, will er sich aber zu diesem äußersten Schritt nicht entschließen, so bietet ihm das Gesetz, das ihn nominell zum Herrn der Entscheidung macht, keinen Weg, den Handelsbetrieb seiner Frau zu inhibieren.

Er kann nur seinen Einspruch gegen das Handelsgewerbe der Frau ins Güterregister eintragen lassen. Und er muß dies tun, wenn er dem Einspruch Wirkung gegenüber Dritten nach der Richtung verschaffen will, daß diese an das Eingebrachte nicht heran können. Läßt er dagegen die Frau das Handelsgewerbe betreiben, ohne seinen Widerspruch in der angegebenen Art offenkundig zu machen, so würde die Einwilligung als stillschweigend erteilt gelten. Denn das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt: „Der Einwilligung des Mannes steht es gleich, wenn die Frau mit Wissen und ohne Einspruch des Mannes das Erwerbsgeschäft betreibt.“ Dritten gegenüber ist ein Einspruch und der Widerruf der Einwilligung nur nach Maßgabe des § 1435 wirksam, das heißt bei Kenntnis des Dritten oder Eintragung in das Güterrechtsregister. Die Eintragung des Einspruches in das Güterrechtsregister ist wirkungslos, wenn sie mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch steht, wenn etwa der Mann im Geschäft der Frau mittätig ist, also in Wahrheit seine Einwilligung zum Geschäftsbetrieb erteilt hat.

Die Fälle, daß Frauen gegen den Willen der Männer ein Geschäft eröffnen, sind selten. Weit häufiger kommt es vor, daß Ehefrauen auf Wunsch des Mannes dann ein selbständiges Handelsgewerbe beginnen, wenn der Mann geschäftlich verunglückt, überschuldet oder in Konkurs geraten ist. Dann wird das Geschäft auf den Namen der Frau neu aufgemacht. Sie wird als Firmeninhaberin eingetragen, und der Mann erhält Prokura oder Handlungsvollmacht. Nach außen geht — abgesehen von der veränderten Firmeninhaberschaft — alles wie bisher. Und es ist daher kein Wunder, daß die alten Gläubiger oft den Versuch machen, in dem jetzt der Frau gehörigen Geschäftslokal wegen der Schulden des Mannes Pfändungen auszubringen. Dies muß aber für unzulässig erachtet werden. Die Gläubiger des Mannes haben von der Frau nichts zu fordern. Und der Gerichtsvollzieher darf nur die im Gewahrsam des Schuldners befindlichen Sachen pfänden, muß also von einer Pfändung der im Besitze der Handelsfrau befindlichen Gegenstände Abstand nehmen. Pfändet er trotzdem, so kann die Frau nicht nur intervenieren, sondern auch im Beschwerdewege die Aufhebung der ungesetzlichen Pfändung erwirken.

Vom Schiffbau. Deutschland ist trotz seines hochentwickelten eignen Schiffbaus noch immer der beste Kunde der englischen Werften. Auf solchen wurden im Jahre 1906 für Deutschland 26 Schiffe mit dem Gesamtgehalt von 104 207 Tonnen hergestellt, das entspricht fast 5¾ Prozent der Leistung aller dortigen Werften. An zweiter Stelle reiht sich Norwegen mit 71 464 Tonnen an, und als drittes folgt Südamerika mit 40 099 Tonnen.

Bierpreiserhöhung in München. Der Münchener Brauerbund hat beschlossen, mit Wirkung ab 1. Oktober 1907 eine Erhöhung des Bierpreises um 2 ℳ pro Hektoliter durchzuführen. Hiervon soll 1 ℳ den Wirten, 1 ℳ den Brauereien zufließen.

Zur Lage der Montanindustrie. In der Aufsichtsratssitzung des Gelsenkirchener Bergwerks soll Generaldirektor Kirdorf sehr befriedigende Aeußerungen über das laufende Geschäftsjahr gemacht haben. Die Lage des Kohlenmarktes soll Kirdorf recht günstig und die des Eisenmarktes als recht befriedigend bezeichnet haben.

Berlin, 25. Sept. Börse heute sehr fest. Banken und Eisenwerte in Hausse.

Aeußerste Schlußkurse.

	24. Sept.	25. Sept.
Viskonto	172,—	173,25
Deutsche	228,75	230,10
Handels	155,50	156,—
Bochum	209,75	214,—
Laura	224,50	229,—
Harpen	208,87	208,60
Gelsen	205,25	206,25
Kanada	164,—	164,75
Vakel	128,87	129,50
Lloyd	111,87	112,40
4% Russen	77,20	77,40
Auguste Vikt.	93,—	— —
Nordd. Wolle	144,90	146,—
Tendenz	fest.	sehr fest.

Hausse in Eisen.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Sept.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,50	92,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	128,10	128,90
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	—,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	98,50	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	98,50	99,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91,—	91,50
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91,—	91,50
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	98,50	99,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,40	93,95
3pCt. dergleichen	83,50	84,05
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	93,50	94,05
3pCt. dergleichen	83,40	83,95
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	99,75
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkond. b. 1914	—,—	99,50
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	99,70	100,25
4pCt. Kieler Stadtanleihe v. 1907, unkonvertierb. b. 1917	—,—	—,—
4pCt. Worzheimer Stadtanleihe von 1907	—,—	97,85
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	98,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	98,50	98,80
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	95,70	96,—
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,80	99,10
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,80	99,10
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,95	99,25
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	98,70	99,—
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	97,20	97,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,90	98,20
4pCt. Dänische Inselsist Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,95	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92,40	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	98,—	98,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,—	97,50
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,—	97,50
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab 1912 zulässig	100,40	100,95
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hütten-		

Wie sah der Pharao aus, der im Roten Meer ertrank? „Er war,“ so beantwortet die „Tägliche Rundschau“ diese Frage, ein etwas beleibter, alter Mann von mehr als Durchschnittsgröße (1,74 Meter), fast vollständig kahl, nur mit einem schmalen Strich weißen Haares, mit verkalkten Adern, verknöcherten Rippenknochen und sehr wenig Zähnen.“ Diese Angaben stammen von Prof. Elliot Smith, der im Auftrage Masperos, des Leiters der ägyptischen Ausgrabungen, die Mumie Menephtahs ausgewickelt und gründlich untersucht hat. Allem Anscheine nach ist Masperos Vermutung, daß es wirklich die Mumie Menephtahs sei, richtig. Man kann dies aus der Inschrift der Leichentücher, der Art des Einbalsamierens und besonders aus der Aehnlichkeit mit Ramses II., Menephtahs Vater, und mit Seti dem Großen, dessen Vater, schließen. Leider hat die Mumie sehr durch Räuber gelitten. Es hat sich herausgestellt, daß die Einbalsamierer sich an dem Eigentum des Pharao vergriffen haben.

Tolstois Broschüre: „Töte niemand!“ Aus Petersburg wird berichtet: Die Blätter veröffentlichen einiges aus Graf Leo Tolstois letzter Broschüre: „Töte niemand!“ Sie gibt im wesentlichen nur eine Fortsetzung und Wiederholung der Ansichten Tolstois, die darin gipfeln, daß Glück und Ordnung nur auf dem Grunde eines gottesfürchtigen Seelenlebens aufgebaut werden können. Die augenblickliche politische Lage Rußlands erinnere vielfach an die Verhältnisse europäischer Völker vor 100 Jahren, nur mit dem Unterschiede, daß in Rußland augenblicklich zwei ganz entgegengesetzte Eigenschaften des Menschen miteinander kämpfen, nämlich grausame Instinkte gegen christliche Gefühle. Das Wort: „Du sollst nicht töten!“ muß endlich dahin verstanden werden: Du sollst niemand töten, keine Andersgläubigen, keine Menschen anderer Abstammung, auch wenn uns Vorteile daraus erwachsen sollten. Tolstoi betrachtet die russische Revolution als einen Uebergang zu einer neuen Anschauung über Welt und Menschen.

Rockefellers Vermögen. Aus Newyork wird gemeldet: John D. Rockefeller, der „Petroleumkönig“, mit dem sich die amerikanischen Blätter fast täglich beschäftigen und der trotz allem eine der populärsten Persönlichkeiten in den Vereinigten Staaten ist, ist — kein Milliardär, wenigstens nicht im Sinne der Amerikaner, d. h. wenn man nach Dollars rechnet. Diese Tatsache bedeutet eine empfindliche Kränkung für den amerikanischen Nationalstolz, der sich nicht darüber beruhigen kann, daß in den 131 Jahren der Unabhängigkeit die glänzende Entwicklung seines Landes noch keinen Dollarmilliardär hervorgebracht haben soll. Festgestellt aber wurde sie bei Gelegenheit des Prozesses, den die Bundesregierung gegen die Standard Oil Company angestrengt hat und der mit der Verhängung einer enormen Geldstrafe beendet wurde. Auf Grund der Ziffern, die in diesem Prozeß genannt wurden, hat man sich ausrechnen können, daß Rockefeller 247 692 Aktien des „Trusts“ besitzt, die einen Wert von 440 Millionen Mark darstellen. In den Jahren 1882—1906 hat er über 570 Millionen Mark Dividenden erhalten. Auch wenn man annimmt, daß die anderen Besitztitel Rockefellers noch sehr beträchtliche Summen repräsentieren, so neigt man jetzt doch zu der Ueberzeugung, daß eine früher von Frederick Gates im Namen Rockefellers selbst abgegebene Erklärung, daß der Petroleumkönig damals ein Vermögen von 800 Millionen Dollar, also über 1200 Millionen Mark, besäße und daß seine jährlichen Einnahmen auf 20 Millionen Dollar gewachsen wären, den Tatsachen durchaus entsprochen habe. Seit 1892, in welchem Jahre diese Erklärung abgegeben wurde, bis heute ist der größere Teil dieser Einnahme aus den Trustaktien von Rockefeller für Zwecke des öffentlichen Unterrichts, für Kirchen und Missionen ausgegeben worden. Er machts wie der heilige Crispin: mit dem, was er den einen stiehlt, unterstützt er die andern.

Ein ungedruckter Brief Immanuel Kants. In der „Gegenwart“ veröffentlicht Kohut einen dem Dresdener Archiv entnommenen bisher ungedruckten Brief Immanuel Kants vom Jahre 1784. Er ist ein Begleitschreiben zu der Uebersendung der Abhandlungen „Mutmaßlicher Anfang der Menschengeschichte“ und „Was heißt sich im Denken orientieren“ an J. E. Biester, den Mitherausgeber der „Berlinischen Monatsschrift“, für die Kant eine besondere Vorliebe hegte. Das Schreiben lautet wie folgt:

„Inliegende Stücke überliefere ich, würdigster Freund, zum beliebigsten Gebrauch; gelegentlich wünsche ich wohl zu vernehmen, nicht sowohl was das Publicum davon beifallswürdig, sondern noch zu desidiriren finden möchte. Denn in dergleichen Aufsätzen habe ich zwar mein Thema vollständig durchdacht, aber in der Ausführung habe ich immer mit einer gewissen Hinneigung zur Weitläufigkeit zu kämpfen, oder ich bin sozusagen durch die Menge der Dinge, die sich zur vollständigen Entwickelung darbieten, so belästigt, daß über dem Weglassen manches Benötigten die Vollendung der Idee, die ich doch in meiner Gewalt habe, zu fehlen scheint. Der Wink eines einsehenden und aufrichtigen Freundes kann hierbei nützlich werden. So möchte ich manchmal wohl wissen, welche Fragen das Publikum wohl am liebsten aufgelöset wissen möchte.

Nächstens werde ich in zwey von den bisherigen verschiedenen Felder ausschweifen, um den Geschmack des gemeinen Wesens zu erforschen. Da ich beständig über Ideen brüte, fehlts mir nicht an Vorrat, wohl aber an einem bestimmten Grunde der Auswahl, desgleichen an Zeit, mich abgebrochenen Beschäftigungen zu widmen, da ich mit einem ziemlich ausgedehnten Entwurfe, den ich gern vor dem herannahenden Unvermögen des Alters ausgeführt haben möchte, beschäftigt bin. Meine moralische Abhandlung war etwa 20 Tage vor Michaelis bei Grunert in Halle, aber er schrieb mir, daß er sie auf die Messe nicht fertig schaffen könnte, und so muß sie bis zu Ostern liegen bleiben, da ich dann von der Erlaubnis, die Sie mir gegeben, Gebrauch machen werde.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ihr ergebener

Königsberg, den 31. Dezember 1784. I. Kant.“

Landesbibliothek Oldenburg

betrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912,	168,95	169,75
à 103pCt. rückzahlbar	20,41	20,49
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M.	4,185	4,22
Kurz London für 1 Ltr. in M.	4.17	—,—
Kurz Newyork für 1 Doll. in M.	16,87	—,—
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	—,—	02,001
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.		

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	91,50	92,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zins.	91,50	92,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. April 1908	98,50	—,—
3½pCt. do. do.	92,60	—,—
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	128,10	128,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl.,	98,50	99,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	98,50	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—,—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	98,50	99,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	91,—	—,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	91,—	91,50
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	98,50	99,—
4pCt. Deutsche Reichs und Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—,—	99,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,40	93,95
3pCt. do. do.	83,50	84,05
3½pCt. Preußische Konsols	93,50	94,05
3pCt. do. do.	83,40	83,95
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	99,50
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	—,—	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	90,20	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	92,95	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95.70	96,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	98,45	99,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,60	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	98,50
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,70	96,25
3½pCt. do. do. do.	88,70	89,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzhlb 103pCt.	—,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,—	99,50
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	98,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95	169,75
Check London für 1 Lstr. in M.	20,41	20,49
do. Newyork für 1 Doll. in M.	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4.17	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,87	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	93,00pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ Proz.

Bremer Börse, 25. Sept.

Tabak. Umsatz 140 Bll. Carmen, 128 Bll. Maturin, 64 Bll. Bengal. — Kaffee behauptet. — Baumwolle fest. Upland middling loko 62¼ (vor. Not. 61¼ ₰). — Schmalz höher. Tubs und Firkins 47, Doppeleimer 47¼ ₰.

Viehmärkte.

Jever, 24. Sept. Auftrieb zum heutigen Kram- und Viehmarkt 530 Stück Großvieh, 30 Kälber, einige Schafe und 365 Ferkel. Auswärtige Händler in großer Zahl anwesend. Handel auf dem Hornviehmarkt flott, so daß nach auswärts ca. 440 prima hochtragende Kühe und Bullen zum Versand kamen. Preise für bestes Vieh etwas im Steigen begriffen; für hochtragende Tiere wurden bis zu 650 M gezahlt. Bullen per Ztr. Lebendgewicht 27—30 M., zur Zucht bestimmt 240—470 M. Schafhandel ohne Bedeutung. Schweinemarkt ebenfalls träge. Preise gedrückt. 4 Wochen alte Tiere 5,50 bis 7 M., 6 bis 8 Wochen alte 8 bis 11 M. Ziemlich Ueberstand. — Fette Schweine pro 100 Pfd. Lebendgewicht 40 bis 43 M. — Rote und weiße Kartoffeln, auf 5 Wagen angebracht, kosteten per Zentner 3,50 M. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Hamburg, 24. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1293 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 99½—108½ M, 1. Qual. 91—95½ M, 2. Qual. 81½—87 M, 3. Qual. 68—75½ Mark, geringste Sorte 55½—64 M. Unverkauft 40 Stück. — Handel schleppend.

Hamburg, 24. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeführt 5400 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 60 M, leichte 58—59 M, Sauen 50—56 M und Ferkel 54—57 M per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

25. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Polack, gestern 12 Uhr mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Cassel", Jantzen, nach Baltimore, gestern 5 Uhr nachmittags Dover passiert. „York", Randermann, von Australien, gestern 10,30 Uhr abends von Southampton. „Prinzeß Alice", Rott, nach Ostasien, heute 2,45 Uhr morgens von der Weser nach See. „Mainz", Schäfer, nach Galveston, gestern 9 Uhr morgens in Galveston. „Neckar", Harrassowitz, gestern 12 Uhr mittags von Gibraltar nach Neapel. „Kleist", R. Meyer, nach Ostasien, gestern 6 Uhr morgens in Hongkong. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, gestern 6 Uhr nachmittags in Hongkong. „Darmstadt", Mayer, vom La Plata, heute 9 Uhr morgens Ouessant passiert. „Friedrich der Große", Volger, nach Newyork, heute 2 Uhr morgens in Newyork. „Bonn", Jaburg, von Brasilien, heute 10,15 Uhr vormittags in Oporto. „Kronprinz Wilhelm", Nierich, nach Newyork, heute 1 Uhr nachmittags von Southampton.

Oberförsterei Delmenhorst.

Nadelholz-, Nutz- u. Grubenholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Nadelhölzer vor dem Einschlage verkauft werden:

A. **Forstort Heue, Abt. 11a (Abtriebsschlag).**

(Unmittelbar an den Chausseen Oldenburg-Delmenhorst u. Hude-Steinkimmen belegen.)

Los 1: Etwa 20 fm Fichten von 16—25 m Höhe und 30—67 cm Durchmesser.

Los 2: Etwa 10 fm Lärchen von 16—23 m Höhe und 30—50 cm Durchmesser.

B. **Forstort Kimmerholz (Abtriebsschläge).**

(Neben obiger Abt. 11a des Forstortes Heue belegen.)

Abt. 12a. Los 1 (südwestliche Seite): Etwa 110 fm Kiefern von 16—25 m Höhe und 22 bis 46 cm Durchmesser.

Los 2 (nordwestliche Seite): Etwa 50 fm Kiefern von 18 bis 25 m Höhe und 22—48 cm Durchmesser.

Los 3 (daselbst): Etwa 40 fm Lärchen von 18—26 m Höhe und 22—55 cm Durchmesser.

Abt. 12b: ca. 35 fm Lärchen von 22—25 m Höhe und 32—50 cm Durchmesser.

C. **Forstort Reiherholz.**

(Verladestelle an der Bahn Oldenburg-Bremen, mitten im Revier, unmittelbar bei den betreffenden Schlägen.)

Abt. 41e, Abtriebsschlag.

Los 1 (südliche Seite): Etwa 50 fm ausgesuchte schwere Kiefern und einige Fichten von mindestens reichlich 1 fm Inhalt, von 24—28 m Höhe und 35 bis 57 cm Durchmesser.

Los 2 (nördliche Seite): Etwa 50 fm desgl., desgl., von 24 bis 28 m Höhe und 35—60 cm Durchmesser.

Abt. 44, Durchforstung.

Los 1: Etwa 20 fm Kiefern von 15—22 m Höhe und 19—40 cm Durchmesser.

Los 2: Etwa 30 fm Kiefern von 15—22 m Höhe und 20—42 cm Durchmesser.

Los 3: Etwa 50 fm Kiefern von 14—22 m Höhe und 20—46 cm Durchmesser.

D. **Forstort Stühe, Abt. 20c (Abtriebsschlag).**

(Etwa 2 km vom Bahnhof Immer, wohin fast ganz Chaussee.)

Etwa 250 fm Kiefern von 18 bis 25 m Höhe und 21—46 cm Durchmesser.

E. **Forstort Brakersand, Abt. 13b (Abtriebsschlag).**

(Etwa 1 km von der Chaussee Kirchhatten-Wildeshausen)

Los 1: Etwa 30 fm Kiefern von 12—18 m Höhe und 13—34 cm Durchmesser.

Los 2: Etwa 45 fm Kiefern von 12—18 m Höhe und 13—35 cm Durchmesser.

Los 3: Etwa 25 fm Kiefern von 10—16 m Höhe und 11—30 cm Durchmesser.

Die Höhen sind als Baumhöhen und die Durchmesser in Brusthöhe angegeben.

Die Fällung und Aestung der Hölzer geschieht für Rechnung des Käufers durch die Forstverwaltung zum Preise von 60 ₰ für den fm Nadelholz-Abtriebsholz und 1,10 M für den fm Durchforstungsholz; letzteres wird an die Wege gerückt.

Schriftliche Angebote für den fm auf dem Stamm sind für die ganzen Derbholzmassen der einzelnen Abteilungen bezw. Lose (für die Abteilungen mit verschiedenen Losen auch für mehrere oder alle Lose der Abteilungen) bis zum 22. Oktober d. Js., nachmittags 5 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzusenden. Dieselben müssen die in § 2 der Bedingungen geforderten Angaben (Sicherstellung des im September 1908 zu zahlenden Kaufgeldes und Anerkennung der Bedingungen) enthalten.

Die Vorzeigung der Hölzer geschieht unter A. und B. durch den Holzwärter Schnier in Habbrügge bei Falkenburg, unter C. durch den Holzwärter von Runnen in Lintel bei Hude, unter D. durch den Forstassessor Barnstedt in Stühe bei Immer und unter E. durch den Förster Andersen in Kirchhatten; rechtzeitige vorherige Anmeldung ist zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen können bei den vorbenannten Revierbeamten und dem Unterzeichneten eingesehen, von dem Unterzeichneten auch kostenlos bezogen werden.

Hasbruch, 1907 Septbr. 25.

Schwertzel, Oberförster.

Moderne Zimmer-Einrichtung, best. aus Plüschsofa, 2 gr. Sesseln, 4 Stühlen, Salontisch, gr. Spiegel m. Untersatz, Vertikow (echt nußb. fourn.), Sofatisch, zus. für 300 M gegen bar zu verkaufen.

Wilhelmstr. 1a.

Plüschgarnitur,

reichgearbeitet, best. aus Sofa, 2 gr. Sesseln, 4 Polsterstühlen, gr. Spiegel, Sofatisch, zus. für 360 M zu verkaufen.

Wilhelmstr. 1a.

Ein junger Kaufmann sucht ein gut gehendes

Kaufmannsgeschäft

oder eine

Wirtschaft mit Handlung,

möglichst auf dem Lande, zu kaufen oder zu pachten.

Offerten werden erbeten postl. Westerstede unter Nr. A. 200.

Grosser Umsatz kleiner Nutzen!

Durch großen Absatz ist es mir möglich, Ihnen die denkbar größten Vorteile zu bieten und werden dabei wirklich sachkundig bedient.

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle:

Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Kolliers.

Niemand versäume einen Versuch!
—— Besichtigung gestattet. ——

Meyer's Uhren-Geschäft, Heiligengeistwall Nr. 5.

Reparatur-Werkstatt 1. Ranges.

Kaufhaus K. Schröder, Heiligengeistwall 3,

empfiehlt **Möbel** als:

Kleiderschränke, Küchenschränke, Kommoden, Tische, Waschtische, Bettstellen mit und ohne Matratze, Stühle, Spiegel, Bilder, Regulateure, Betten usw. zu billigsten Preisen und bester Ware. Teilzahlung gestattet.
—— Eigene Werkstätten. ——

„Nordsee".

Direkt aus unseren Fischdampfern.

Blutfrische Nordsee-Schellfische, Steinbutt, Seezunge, Rotzunge, Tarbutt, Scholle, Karbonadenfisch u. Knurrhahn, fertig abgezogen. Kabliau, Seelachs u. Isländische Schellfisch mit und ohne Kopf.

Ferner hochfeine Rauchwaren u. Marinaden täglich frisch aus dem Rauch.

Neue Salzheringe Dtzd. 60, 80 u. 100 Pf.

Fischhandlung „Nordsee",

Fernspr. 165. Gaststr. 6.

Oeffentl. Vortrag

Freitag abend, den 27. cr., präzise 8 Uhr, im Saale des Arbeiter-Bildungs-Vereins, Georgstraße 11.

Redner Herr **Pr. Ott** über:

„Was lehren die Adventisten?"

Berichtigung der Ansprache des Herrn P. Wilkens.

Jedermann herzlich eingeladen.

—— Eintritt frei. ——

Umständehalber billig zu verkaufen, eventl. Teilzahlungen, 1 Sofa, 1 Salontisch, 1 Spiegel mit Konsole.

Kasinoplatz 1.

Jagdhund

zu verkaufen, braun, kurzhaarig, sehr wachsam. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Gelegenheitskauf.

Moderne Schlafzimmer-Einrichtung, echt eichen, allerbeste eigene Arbeit, zus. für 300 M zu verkaufen.

Wilhelmstr. 1.

Sonnabend nachmittag 5 Uhr frisches **Schweinefleisch** Pfd. 55 u. 60 ₰ bei **G. Ahrens**, Hochheiderw.

Für Freitag empfehle:

Hochfeine Nordsee-Schellfische, Steinbutt, Tarbutt, Rotzungen, Schollen, Forellen Aale, Schleie, Knurrhahn, Karbonadenfische, lebende — Suppenkrebse. —

Besonders billig:

ca. 1 pfd. Nordsee-Schellfische à Pfd. 20 Pfg.

ca. 1—4 pfd. helle Schollen à Pfd. 25 Pfg.

Frisch geräucherte goldgelbe — fette Makrelen, —

à Pfd. 80 Pfg.,
sowie alle übrigen ff. Räucherwaren und Marinaden.

Sämtliche Fischwaren sind von Donnerstag ab abends stets vorrätig.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhdlg.,

Inh.: **Joh. Stehnke,**

Achternstraße 53.

Existenz.

Ein Agenturgeschäft in Leer, welches jährlich 2000 M einbringt, aber noch bedeutend vergrößert werden kann, ist wegen Todesfalls für 800 M zu verkaufen.

Offerten an **Negel & Maas, Bremerhaven.**

Bümmerstedermoor. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb. H. Röver.**

Billig zu verk. Damenjackett, Herren-Winter- und Sommer-Ueberzieher, Kleider usw. Näh. Filiale, Langestr. 20.

„Odeon".

Kramermarkts-Sonntag und Mittwoch:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 6 Uhr.
Ende 2 Uhr.

Während des Winterhalbjahres beabsichtige ich

künstgeschichtliche Vorträge

zu halten

über Renaissance von Nov. bis April; über Antike von Novbr. bis Februar. Prospekte liegen in der Stallingschen Buchhandlung, Max Schmidt, Theaterwall, aus.

Hedwig Schmidt, Roonstr. 4 I.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde,

e. V.

Die Mitglieder wollen die gewünschte Anzahl **Karten** zu den **volkstümlichen Vortragskursen** baldigst, für die ersten beiden Vorträge, die am 11. u. 14. Okt. stattfinden, spätestens bis zum 1. Oktober unter Beifügung des Betrages bei dem Unterzeichneten bestellen. Preis für die ersten beiden Vorträge zusammen 35 Pfg.

Alb. Manke, Gottorpstr. 15a.

Zu verleihen.

Geld ohne Bürgen gibt Selbstgeber **Kersten, Berlin**, Wattstr. 1.

Verloren.

Donnerschwee. Entlaufen ein kl. schwarzer Hund mit kl. weiß. Brustflecken.

Joh. Bakenhus.

Miet-Gesuche.

Möbliertes Zimmer od. Stube mit Kammer, sonnig und trocken, für einen jungen Mann, wenn möglich mit Mittagstisch. Off. erbitte u. S. 925 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Stube u. K., mögl. part., f. jung. Beamt. z. 1. Okt. Off. m. Pr. u. S. 917 a. d. Exp. d. Bl.

Z. miet. ges. e. kl. Haus m. Garten in Oldenburg, äußerer Damm bevorzugt. Offert. mit Preisang. u. S. 911 an die Exped. d. Bl.

Zu miet. ges. z. 1. Mai eine kl. Wohnung mit 3—10 Sch.-Saat Land, nächst. Umg. d. Stadt. Off. u. W. 1 Filiale, Langestr. 20.

Offerten auf Wohnung für Artisten

während der Dauer des Kramermarktes werden am Sonnabend in der Longierhalle entgegengenommen.

Ges. Wohn. f. i. Mädchen. Off. u. S. 926 a. d. Exp. d. Bl.

Ges. möbl. Stube u. Kammer, f. 2 Dam., Nähe d. Holzes. Off. m. Preisang. u. S. 923 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Möbl. St. u. Kam., p. f. 2 j. Leute. Wassenplatz 7.

Donnerschwee. Zu verm. zum 1. Nov. Wohnung mit Land. Bürgerstraße 26.

Landesbibliothek Oldenburg

Günstigste Gelegenheit

Mein Schuhwaren-Ausverkauf

zum billigsten Einkauf.

wegen **Umzug** nach Schüttingstraße 18|19 dauert ununterbrochen bis zur gänzlichen Räumung fort. Preise sind ganz bedeutend ermäßigt. — Alleinverkauf der Frankfurter Schuh-Fabrik vormals **O. Herz & Comp.**, Frankfurt a. M.

J. Jungblut, Hofschuhmacher.

Zu vermieten auf gleich oder 1. Nov. frdl. möbl. **Stube** und **Kammer** an bess. Herrn.
Haarenstraße 18.

Die Oberwohnung im Hause Kurwickstr. 39 ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Näh. Mottenstr. 20.

Mbl. St. u. K. Rökekamp 18.

Versetzungsh. zu vermieten z. 1. Nov. sch. ger. Oberwohnung.
Kastanienallee 29.

Große, fein möbl. Stube z. v. a. gl. od. später. Auguststr. 15, u.

Osternburg. Zu verm. freundl. **Oberw. Mönnich,** Weidenstr. 1.

Zu verm. eine schöne **Oberw.,** 1 St., 2 K., Küche u. Zubehör. Pr. 150 *M.* Näh. Nadorsterstr. 61a.

Zu verm. möbl. **Stube** und **Kammer.** **Lindenstr. 9.**

Brake. Zu vermieten sofort eine **Unterwohnung mit Laden** und Bäckereieinrichtung, auch zu jedem anderen Geschäft passend. Mietpreis 260 *M.*
L. Lingnau.

Besser möbl. Zimmer in nächster Nähe der Post zu verm.
Achternstraße 48,
Eingang Schüttingstraße.

Zu vermieten zu November d. J. die Oberwohnung inn. Damm 15 (3 St., 2 K., Küche 2c.).
Näheres bei
A. Bischoff & Grimm,
Langenweg 4. Fernspr. 705.

Bess. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** z. verm. Isodistr. 4b (Pferdemarktpl.)

Zu verm. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. Lindenstr. 50, part.

3 einf. nett möbl. Zimmer an bess. Herrn o. Schüler **mit u. oh. Pension** zu vermieten.
Hülskötter, Ackerstr. 31.

Zu verm. z. 1. Nov. od. früher die herrschaftl. Unterwohnungen Blumenstr. 26 u. Kast.-Allee 36.
Ed. Fimmen.

Eleg. herrsch. Unterwohn. mit Sout., 6 Zimmer, der Neuzeit entspr. eingerr., Gas- u. Wasserlg., zu verm. Hochhauserstr. 15.

Zu vermieten versetzungshalber zum 1. November die schöne geräumige Unterwohnung im Hause Steinweg 26 mit Gas und Wasserleitung und Garten.
Nachzufragen daselbst.

Umständehalber ist z. 1. Nov. Laden mit hellem Kabinett u. Etage zu verm. Haarenstr. 21.

Zu verm. St., K., K. m. Wssl., Pr. 120 *M.* **Abraham 3.**

3. v. frdl. Logis. Friedrichstr. 2.

Laden an bester Lage
d. Langenstraße mit gr. hellen Nebenräumen z. 1. Mai zu verm.
Mutz, Hofl., Langestr. 87.

Z. 1. Okt. möbl. Wohn- und Schlafz. z. vm. Bergstr. 15.

Zwei freundl. Wohn- nebst Schlafz. zu verm. mit oder ohne Pension. Heinrich Lohse Ww., Lambertistr. 15.

Z. verm. besser möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Georgstr. 16.

Zu verm. ein
möbl. Wohn- u. Schlafz.
Stau 13.

Z. vm. gut mbl. Wohn- und Schlafz. Staustr. 8.

Volle Pension. Mühlenstr. 12 I.

Zu verm. eine bessere möbl. Stube mit Kammer auf gleich oder später, Preis 20 *M.*
Nachzufr. Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Gesuche.

Frau sucht **Beschäftigung** in den **Markttagen.**
Bockstraße Nr. 5.

Suche für meine 17jährige Tochter Stellung als **junges Mädchen** in bürgerlichem Haushalt baldigst oder 1. Nov. gegen Salär.
Rudolf Hülsebusch,
Ovelgönne bei Brake.

Junger Mann, der ausgelernt, sucht Stellung als Volontär oder angehender Kommis in Eisen-, Kurz- oder Kolonialwarengeschäft. Gefl. Off. u. S. 929 an die Exp. d. Bl.

Jung. Kaufmann sucht schriftlichen Nebenverdienst. Off. unt. B. 200 Filiale, Langestr. 20, erb.

Tüchtige Köchin sucht zu Nov. pass. Stellung in Oldenburg. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Ein Fräulein,
welches Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben erlernt hat, sucht u. bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Buchhalterin.** Gefl. Off. u. **R.** 25 postl. Wilhelmshaven erbeten.

Blexen. Für einen jungen Mann wird auf sofort oder 1. November b. J. **Stellung** in einer größeren Landwirtschaft gesucht. Familienanschluß erwünscht. Offerten nimmt entgegen **Heinrich Böger.**

Jg. Mädchen, 19 Jahre, im Nähen u. Hausb. erfahren, sucht l. Stellung zum 1. Nov., am liebsten auf dem Lande. Off. u. **B. K.** postl. Kirchhammelwarden.

Für ein **junges Mädchen** wird Stellung zur Stütze der Hausfrau gesucht, bei Familienanschl. ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter S. 928 an die Exped. d. Bl. erb.

Offene Stellen.

Männliche.

Gef. f. einen jg. Mann Stellg. als Kutscher oder Knecht, gute Zeugnisse vorhanden. Näheres Sandstr. 60, Osternburg.

Suche Stellung als
Bauaufseher
oder dergl., bin 34 Jahre alt, firm im Eisenbahn-, Straßenbau, Kanalisat., großen Erdarb. mit masch. Betrieb, Nivellieren, Aufst. v. Abrechn. usw. u. sonst. schriftl. Arb. Auf Wunsch kann auch eine gute Kol. Arbeiter gestellt u. Arb. im Akkord übernommen werden. Letzte Stelle in Ostfriesl. 7 Jahre, wesh. diese Gegend bezw. Oldenburg bevorzugt.
Gefl. Angebote unter S. 924 an die Exped. d. Bl. erb.

Arbeitsbursche ges. Meldung: **Artillerie-Depot,** Auguststraße.

Ges. ein **kl. Knecht** gegen hoh. Lohn. Georgstr. 16.

Der Tierschutzverein in Oldenburg sucht e. Persönlichkeit,
die geneigt ist, für eine Entschädigung von 8 *M* monatlich
Gänge durch die Straßen
der Stadt
zwecks Tierschutz
zu übernehmen.
Bewerber wollen sich baldigst schriftlich oder persönlich melden
Gottorpstraße 25.

Auf sofort ein Schneidergehilfe.
Fr. Degen, Elsfleth.

Zuverlässiger Arbeiter
für meine Fabrik in Bürgerfelde gesucht.
D. H. Hornung,
— **Kurwickstraße 10.** —

Gesucht ein
Schuhmachergeselle
auf **Reparatur. Hoher Wochenlohn** und **dauernde Arbeit.**
J. Jungblut.

In unserem Geschäfte ist die Stelle eines
Lehrlings
zu besetzen. Antritt mögl. sofort.
Schulte & Bruns,
Schiffsmakler und Spediteure,
Emden.

Zuverl. Mann
zu Pferden gesucht bei hohem Lohn und dauernder Stellung.
H. Aring & Co., Osnabrück,
Speditionsgeschäft.

Butjhausen. Suche auf gleich oder 1. November einen
Knecht.
H. Thöle.

Golzwarden. Gesucht für einen zum Militär einberufenen
Fahrknecht
möglichst bald ein anderer gegen hohen Lohn.
J. H. Räthjen.

Gesucht zum 1. Novbr. d. Js. ein durchaus
zuverlässiger Kutscher.
H. Giese, Posthalter.

Cigarr.-Agent ges. Vergüt. ev. 250 *M* mon. u. m. H. Jürgensen & Co., Hamburg **22.**

Gesucht
Cigarrenmacher
auf dauernde Arbeit.
J. D. Schieferdecker,
Tabak- und Cigarren-Fabrik,
Varel i. O.

Für eine Düngemittel-, Getreide- und Samenhandlung en gros & en detail zum 1. Nov., früher oder später ein
jüngerer Kommis
bei fr. Station für Kontor und Lager gesucht. Offerten mit Zeugn. und Gehaltsanspr. mögl. Photogr. bef. die Exped. d. Bl. unter S. 908.

— 20 —

Drechsler, Säger, Holz- und Platzarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Intelmann,
Holzspulen- u. Wickelformenfabrik,
Zwischenahn.

1 Schneidergeselle
auf dauernde Arbeit.
H. Lampe, Schneidermstr.

Wir suchen zum baldmögl. Eintritt einen
jungen Mann
für Kontor und Reise. Gefl. Offerten mit Gehaltsanspr. erb.
Wittmund. Wilken & Berger,
Maschinen- und Möbel-Geschäft.

Gesucht zum 6. Oktober oder früher ein zweiter
Bäckergeselle.
W. Münchmeyer,
Donnerschwee.

Rastede. Suche auf sofort einen zuverlässigen
Großknecht.
Herm. Janßen.

Für mein Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft suche per sofort oder später einen
tüchtigen jungen Mann,
welcher mit der Landkundschaft umzugehen versteht.
F. L. Wallrichs, Westerstede.

Großenmeer-Loyermoor. Gesucht auf sofort hiesiger
Zimmergeselle.
D. Schröder, Zimmermstr.

Gesucht
sofort 2 wirklich
tüchtige Maschinenbauer
bei hohem Lohn. Aeltere Leute werden bevorzugt. Gefl. Offerten mit Zeugnissen an **Franz Kuhlmann, Wilhelmshaven.**

Junger Lausbursche
per sofort gesucht.
Eduard F. C. Duden,
Bahnhofstr. 3.

Suche für sofort auf dauernde Arbeit
tüchtige Dreher u. Schlosser.
Goldenstedt i. Oldbg.
Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Zum 1. November ein
kleiner Knecht.
Joh. Bremer.

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle.
H. Schüer, Alexanderstr. 25.

Uhrmacherlehrling
gesucht
zu Ostern oder 1. Mai.
Emil Brand,
Uhrmacher,
Oldenburg i. O., Haarenstr. 9

Dampfziegelei Mosleshöhe Arbeiter gesucht.
G. Kettler.

Ein durchaus tüchtiger, nicht zu jung.
Klempner u. Kupferschmied
evtl. auch verh., für dauernde Stell. auf gleich od. später. Off. u. S. 916 a. d. Exp. d. Bl.

Weibliche.

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen als
Krankenpflegerin.
Lohn 400 *M*, steigend bis 600 *M*. Vorbildung nicht erforderlich. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erwünscht.
Heil- und Pflege-Anstalt
Wehnen.

Gesucht zum Kramermarkt
2 Verkäuferinnen
und eine
Aufwaschfrau.
O. Müller, Viktoriabäckerei, Pferdemarkt. 2. Reihe rechts.

Gesucht auf sogleich eine zuverlässige **Person zum Ausfahren eines kleinen Kindes** für die Mittagsstunden. Zu melden vormittags **Elisabethstr. 8, part.**

Gesucht auf sofort eine tüchtige
Verkäuferin.
F. Ohmstede,
Achternstr.

In einem aufblühenden Unterweserorte wird für eine bessere Gastwirtschaft gegen **hohen** Lohn ein im Kochen erfahrenes
junges Mädchen
mit beliebigem, mögl. sofortigem Antritt gesucht.
Offerten unter S. 930 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
sofort u. Nov. f. hier u. auswärts: Hotel- u. Privatköchin., Mädch. z. Alleinbienen, Mädch. f. Hotels u. Wirtschaften, junge Mädch. als Stütze.

Für Landwirtschaft
Haushälterinnen, junge Mädch. u. Mädchen, Groß- und Kleinknechte, jüngere Melker.

Stellung suchen
fixe Haushälterinnen f. bürgerl. Haushalt, jüngere Kellner.

Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl.,
Oldenburg,
Jakobistraße Nr. 3 a.

Gesucht eine akkurate
Stundenfrau.
Langestr. 19.

Suche zum 1. Nov. an Stelle einer Braut gewordenen eine gut empfohlene
— Köchin. —
Off. erb. an Frau **A. Rickmers, Bremen,** Contrescarpe 181.

Verkäuferin
gel. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Zum 1. Okt. **Stundenfrau** oder Mädchen gesucht.
Huntestr. 22, oben.

Per sofort eine
tüchtige Schneiderin
und ein junges Mädchen zum **Lernen** der Schneiderei.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. Nr. 15,
vis-à-vis Hoyers Weinkeller.

Gesucht auf **sofort** auf einige Tage eine **Frau oder Mädchen** zur Aushilfe, hoher Lohn.
Aug. Oltmanns,
Donnerschweer-Chaussee 5.

Zum 1. November ein erfahrenes zuverlässiges
Hausmädchen
für kl. Haushalt bei hohem Lohn. Zweites Mädchen wird gehalten.
Frau J. Classen, Bremen,
Otto Gildemeisterstr. 8.

Ein ordentl. Mädchen f. bürgerlich. Haushalt. Frau **Walter, Bremen,** Langenstraße 108.

Gesucht zu Ostern oder 1. Mai 1908 ein einfaches
junges Mädchen
gesetzten Alters für meinen groß. Haushalt als Stütze. Selbiges muß erfahren im Nähen, Plätten und einfacher Küche sein, sowie sich sämtlicher Hausarbeit unterziehen, gegen Vergütung von 250 *M* und Familienanschluß. Zweites junges Mädchen und Waschfrau wird gehalten. Jetziges junges Mädchen bekleidete 5 Jahre die Stelle, und will Schwester werden.
Frau W. Schuchmann,
Geestemünde, Deich 12.

Gef. eine Aushilfe f. Stunden bis 1. November.
Wallgraben 3.

Für die Markttage eine Frau oder Mädchen. Wallstr. 6.

Gesucht zum 1. Nov. nach Brake a. d. Weser ein einfaches,
junges Mädchen,
das in allen Hausarbeiten und Schneidern bewandert ist und sich im Kochen vervollkommnen möchte. Mädchen wird gehalten. Gehalt nach Uebereinkunft.
Brake a. d. Weser.
Frau Baurat Meendsen-Bohlken.

Ges. zu Nov. ein ordentliches Mädchen oder einfaches
junges Mädchen
gegen Gehalt (Familienanschl.).
Fr. Hullmann, Nadorsterstr. 13.

2 junge Mädchen oder **Frauen** als **Verkäuferinnen** zur Aushilfe w. d. Kramermarktes, 2. Reihe rechts.
C. Knopf, Waffelbäckerei.

Suche z. 1. Nov. ein **junges Mädchen,** welches das Kochen erlernen will, schlicht u. schlicht, desgleichen
2 tüchtige Mädchen
für Küche und Haus.
G. Pape, Ratskeller.

Gesucht
ein junges Mädchen, welches sich zur Verkäuferin ausbilden will.
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steing. u. Glasgesch.

Ges. auf sof. zur Beaufs. eines Kindes ein Schulmädchen von 12—14 Jahren. Blumenstr. 37.

Gesucht ein Kindermädchen
von 14—16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.
Carl Janßen, Alexanderstraße 2.

Zum 1. Nov. oder etwas spät. ein einfach erzogenes, gebildetes **junges Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, welches gute Schulkenntnisse besitzt, zur Hilfe im Hause und bei größeren Kindern.
Frau **Johs. Morgenbesser,**
Bremen, Carolinastr. 12.

Gesucht ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus für meinen jungen Haushalt.
Frau Oberstabsarzt
Dr. **Propping,** Gottorpstr. 8.

Gesucht auf 1. Nov. od. 1. Mai eine **zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts.** Landwirtschaft, mittelgroß.
Schriftl. Off. erb. u. S. 125 postl. Hude.

Wegen Verheiratung meines
Mädchens
suche auf sofort oder 1. Nov. ein **anderes** gegen hohen Lohn.
Frau **Anna Krahé,**
Oberrege bei Elsfleth,
Hotel z. Lindenhof.

Gesucht zum 1. November ein
Dienstmädchen
(kleine Familie).
Frau **Weber,** Langestr. 86.

Gesucht z. 1. Nov. ein ordentliches **Dienstmädchen** gegen hoh Lohn. **Bahnhofswirtschaft in Hude.** Näheres auch Oldenburg, Hochhauserstr. 5.

Zum 1. Nov. od. früher für kl. bürgerl. Haushalt einfaches junges Mädchen
oder Mädchen gesucht. Off. u. M. 50 postl. Elsfleth.

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiges, akkurates
Mädchen.
Stau 13.

Gesucht zum 1. Nov. ein einf.
junges Mädchen
bei Fam.-Anschluß und Gehalt.
Kapt. Rose, Elsfleth.

Ein 15—17jähriges junges Mädchen mit guten Schulkenntnissen findet freundliche Aufnahme in einem Geschäftshause als
Verkäuferin.
Vergütung, volle Pension und Familienanschluß. Off. u. S. 913 a. d. Exp. d. Bl.

Oldenburg. Zu Nov. gesucht
ein Küchenmädchen.
„Graf Anton Günther."

Kräftiges braves
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit, bei hohem Lohn und Reisevergütung zu Anfang November nach Köln a. Rh. gesucht. Brief. Angebote nebst Zeugnissen und Bild zu richten an
A. B. Heiß in Köln a. Rh.,
Antonsgasse 8.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 265 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 26. September 1907.

Brackwasser.*)

Martin Bücking, ein Oldenburger Kind, jetzt Stadtpfarrer in Braunschweig, fängt an, sich einen ehrenvollen Platz in der Heimatliteratur unserer Tage zu sichern. Sein „Rektor Siebrand“**) verlieh ihm die Anwartschaft darauf. Dies konnte aber immerhin nur ein geglückter Anfangsschlager sein. Das vorliegende zweite Buch, ein Roman, beweist, daß es mehr war als das, daß es der Grundstock einer hoffentlich langen Reihe von sich immer höher entwickelnden Fortsetzungen sein soll. „Brackwasser“ hält, was sein Vorgänger erwarten ließ. Der Roman wird dem frischen, blühenden Schriftstellertalent unseres Landsmannes neue Freunde gewinnen.

Die Geschichte spielt zumeist auf einer Nordseeinsel. Wen die salzige See mit ihrem herben Atem anbläst und mit ihren klaren Wogen umbraust, der muß eine Abneigung gegen das Brackwasser spüren, jenes Mischwasser, das unweit der Flußmündungen da entsteht, wo das süße, talwärts fließende Stromwasser auf das vom Meer heraufsteigende Salzwasser stößt. Es ist weder süß noch bitter, sondern flau und widrig und ohne bestimmten Zug, so daß allerhand Schiffsabfall ziellos darin herumtreibt, während der starke Strom und das kraftvoll bewegte Meer jeden Unrat vernichten. Wie z. B. die über Bord geworfenen Korkstücke auf dem trüben Brackwasser herumschaukeln, so treibt auch die Familie Petersen in einem seichten Lebensfahrwasser mit Wind und Tide auf und ab. Der verstorbene Kapitän Petersen hat als junger Mensch beim Schmuggel einen Zollbeamten erschossen. Die Tat verfolgt ihn sein Leben lang. Er läßt seinen Sohn Erich trotz dessen Abneigung gegen den Beruf Zollbeamter werden, bringt ihn also gleichsam als Sühneopfer dar. Dieser unnatürliche Zwang rächt sich ebenso bitter, wie die zu weitgehende Freiheit, die der Vater der hübschen Tochter ließ, als er ihr den Lehrerinnenberuf auf der Insel als etwas zu Geringes verleidete und sie dadurch nach Hamburg getrieben wurde, wo sie Kaufmannschaft erlernte, aber, noch zu schwach, auf eigenen Füßen zu stehen, auf Abwege geriet.

Der Roman ist die Geschichte ihrer tiefen, echten Reue, ihrer Rückkehr in die Heimat und ihrer Mühe, der Vergangenheit zum Trotz sich ihr Stück Menschenglück zu erkämpfen. Dem Bruder gelingt es nicht, seine Unfreiheit mit einem paßlicheren Los zu vertauschen. Allzu schroff sucht er das Schicksal für sich zu wenden; ihn trifft eine Vergeltungskugel, als er, des Beamtenrocks ledig, gemeinsame Sache mit den Schmugglern macht. Er stirbt als wahres Sühnopfer. Die Tochter ringt sich durch zur Freiheit, über die schuldvolle Vergangenheit hinaus, die sie durch ein strenges, arbeitsvolles Leben überwindet, und wir scheiden von ihr in der Hoffnung, daß sie „drüben“ auch noch das Glück ihres Lebens findet.

„Der ewige Fluch aller Unfreiheit“ gibt dem Buche das Gepräge, ein Thema, das wahrhaftig verdiente, auf einer spätern Entwicklungsstufe noch einmal tiefgreifender behandelt zu werden. Bücking hat ihm im vorliegenden Buche sehr interessante Seiten abgewonnen und zwingt die Leser, ihm zu folgen und ihm Recht zu geben. Mehr kann der Romanschriftsteller nicht verlangen. Er verdankt es seiner prächtigen Erzählerkunst. Nichts Langweiliges, Gleichgültiges, Verbrauchtes steckt in dem Buche, jede Zeile ist frisch, anregend und eigenartig geschrieben. Wie gut kennt der Verfasser das Meer, die Nordseeinsel, Wind und Wetter und Sand und Strand! Und seine Liebe gehört diesem norddeutschen Küstenlande, das gibt der Schilderung die Blutwärme. Land und Leute stehen lebendig vor uns, und sie kommen unserem Herzen nahe, so liebevoll malt sie der Dichter. Wie zündend jetzt das Buch ein mit der Schilderung der lustig-schlimmen Nacht auf St. Pauli! Glänzend beschreibt Bücking u. a. das Badeleben auf der Insel, die Insulanertypen, die Schmuggelnacht, und stets in origineller Ausdrucksweise, nie mit verblaßten Bildern und abgegriffenen Vergleichen. Diesem originellen Erzähler wünschen wir noch weitere gute Bücher zu verdanken zu haben. Er wird zweifellos aber auch schon mit den beiden bislang erschienenen seinen guten Ruf als Schriftsteller befestigen.

v. B.

*) B. Behrs Verlag, Berlin 1907.

**) Erzählung von der Elbmündung. 3. Auflage. Niedersachsen-Verlag von Carl Schünemann, Bremen.

Aus dem Großherzogtum.

Für Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 26. September.

* **Pfennigfuchserei.** Das Wenden der alten Briefumschläge und ihre Wiederbenutzung bei den bayerischen Bezirksämtern wurde vor einiger Zeit in der „Frankf. Ztg.“ gerügt. Jetzt wird den bayrischen Amtsgerichten in einer anderen Zeitung derselbe Vorwurf der Pfennigfuchserei gemacht. Bei den größeren Amtsgerichten werden jährlich ca. 30 000 Kuverts gebraucht, die teils durch Umwenden der alten, teils durch Neuanfertigen aus altem Aktenmaterial hergestellt werden müssen. Sie ersparen auf diese Weise eine jährliche Auslage von reichlich 100 Mark, während diejenigen, die sie anfertigen müssen, weder ein gutes Wort, noch ein freundliches Gesicht bekommen, vielmehr dürfen sie sich den Kleister dazu oft noch selbst kaufen oder beiteln. In dem betr. Artikel wird besonders hervorgehoben, daß durch die Verwendung der umgewendeten Kuverts das Amtsgeheimnis gefährdet wird. Wie viel mehr muß das erst der Fall sein durch solche Kuverts, die aus altem Aktenmaterial gefertigt sind, da auf der Innenseite oft ganze Anzeigen und Protokolle stehen und so zur Kenntnis Unberufener gelangen. Durch eine solche übertriebene Sparsamkeit wird das Ansehen der Behörden herabgewürdigt. — Die in dem betr. Artikel geschilderten Mißstände treffen zum Teil auch auf Oldenburg zu. Vor uns liegt ein Kuvert des Ministeriums, Departement der Justiz, das auf der Rückseite beschrieben ist, und zwar handelt es sich um einen Teil eines Berichts an den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Oberstaatsanwalt. — Warum denn so sparsam? Die Papiergeschäfte wollen auch leben!

* **Der Verein Niedersächsische Presse** hielt in Hannover seine zweite Hauptversammlung ab, an der eine größere Anzahl von Mitgliedern teilnahm. Anwesend waren u. a. die Chefredakteure des „Hannov. Couriers“, der „Braunschw. Landesztg.“ und der „Weser-Ztg.“ Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Dr. Jacobi-Hannover, war zu entnehmen, daß der Verein z. Zt. 81 Mitglieder zählt, demnächst aber einer erheblichen Vergrößerung entgegensieht, da zwei benachbarte Vereinigungen, die „Altmärkische Presse“ und der „Kieler Journalisten- und Schriftstellerverein“, den Wunsch zu erkennen gegeben haben, dem Verein korporativ beizutreten. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde abermals Hannover bestimmt; die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstands- und Ausschußmitglieder, nur wurden an Stelle der ausscheidenden Mitglieder Dr. Klein und Menghius die Herren Dr. Claes (Hannov. Courier) zum Schriftführer und Rich. A. Müller (Hannov. Anzeiger) zum Mitglied des Ausschusses neugewählt. Alsdann referierte Herr Wolters-Hannover über „Das Urheberrecht und seinen Mißbrauch“. Dr. Klein-Hannover berichtete als Korreferent über den Verbandstag Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine. Als Ergebnis beider Referate wurde folgende, der Versammlung vorgelegte Erklärung von ihr einstimmig gut geheißen: „Der Verein Niedersächsische Presse verurteilt das Vorgehen der Korrespondenzen, die gegen in gutem Glauben nachdruckende Zeitungen Strafantrag stellen, und erkennt den guten Glauben der Zeitungen als zweifellos an, wenn sie bei Nachdruck die Original-Chiffre der Korrespondenzen mit wiedergeben. Zur Beseitigung vorhandener Unklarheiten im Abdrucksrecht hält der Verein Niedersächsische Presse es für erforderlich, daß alle berufsmäßigen Korrespondenzen einer geeigneten Zentralstelle eine Erklärung darüber abgeben, wie sie zum Abdruck stehen. Das geeignete Mittel für die Aufnahme und Veröffentlichung dieser Erklärung sieht der Verein in einem „Chiffre-Schlüssel“, aus dem die Adressen der Korrespondenz-Herausgeber und ihre Stellung zum Abdruck ersichtlich sind. Dabei soll der Grundsatz Platz greifen, daß unter den vervielfältigten Zeitungsbeiträgen und Korrespondenzen nur diejenigen Anspruch auf unverkürzte Honorierung haben sollen, die auswärtigen Blättern tatsächlich und zur selben Zeit zugängig sind, wie denen am Erscheinungsorte.“

* **Versicherungspflicht der Hauswarte.** Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg schreibt den Zeitungen: Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Oldenburg hat bei seiner letzten Revisionsreise festgestellt, daß die Beitragsleistung für die Hauswarte und deren Angehörige überwiegend unterblieben ist. Wir machen daher die Besitzer größerer Häuser darauf aufmerksam, daß solche Personen, die das Reinigen der Treppen, der Flure, des Hofes, der Straße, der Flurlampen usw., ferner das Anzünden und Auslöschen der Lampen, das Auf- und Zuschließen der Haustür, das Heizen der Wohnungen und sonstige Arbeiten übernehmen und als Entgelt dafür eine mehrräumige Wohnung zur freien oder billigen Benutzung erhalten, der Invalidenversicherungspflicht unterliegen. Wer sich vor Unannehmlichkeiten schützen will, wird gut daran tun, das Versäumte schleunigst nachzuholen; in zweifelhaften Fällen kann vom Großherzoglichen Amte oder auch von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg Auskunft erbeten werden. Wenn die Hauswartsdienste, wie es in der Regel geschieht, durch Frauen, deren Männer in Arbeit stehen, geleistet werden, sind die Marken für die Frauen zu verwenden, und zwar auch dann, wenn der Hausbesitzer den Vertrag nicht mit den Frauen, sondern mit deren Ehemännern abgeschlossen hat, denn die Beitragsmarken sind stets für diejenige Person zu kleben, die die Arbeit verrichtet.

* **Mastviehausstellungen 1908.** An größeren Mastviehausstellungen, die im Jahre 1908 stattfinden, sind besonders erwähnenswert: 1. eine in den Tagen vom 10. bis 12. April in Köln a. Rh., 2. die 34. Berliner Mastviehausstellung vom 5. bis 7. Mai auf dem Zentralviehhof in Berlin und 3. die am 17., 18. und 19. Oktober stattfindende große Hamburger Mastviehausstellung. Die bisher in den genannten drei Städten stattgefundenen Mastviehausstellungen waren aus den Kreisen der Züchter und Mäster des Herzogtums Oldenburg stets gut beschickt und die erzielten Erfolge in jeder Weise recht zufriedenstellende. Es steht daher zu erwarten, daß die kommenden Ausstellungen, und insbesondere die Hamburger, aus dem Oldenburger Lande wieder gut beschickt werden, zumal auf allen drei Ausstellungen hohe Staatspreise, sowie eine große Anzahl wertvoller Ehrenpreise zur Prämiierung zur Verfügung stehen.

* **Der Heidjer** ist ein niedersächsisches Kalenderbuch, herausgegeben von Hans Müller-Brauel und erschienen in Dr. Max Jäneckes Verlagsbuchhandlung in Hannover. Zum fünftenmale tritt das allgemein geschätzte niedersächsische Jahrbuch in besonders schmucker und künstlerisch durchgebildeter Ausstattung seinen Weg an. Es verherrlicht künstlerisch und poetisch unseren niedersächsischen Bauernstand. Der Herausgeber hat gerade in diesem prächtigen Jahrgange ein Denkmal niedersächsischen Volks-

Reklame-Aussprüche bekannter Firmen.

Es genügt heutigen Tages nicht mehr, wie zu unserer Väter Zeiten, einfach gute Ware zu liefern, man muß sie auch verkaufen helfen. Dieses ist nicht anders als durch zielbewußte Zeitungsreklame möglich.

Thee-Meßmer, Frankfurt a. M.

Die heutige Annonce der Geschäfte der Haarenstraße ist von uns entworfen und ausgeführt worden. Den hiesigen Geschäftsleuten stehen wir mit Rat und Unterstützung in Reklameangelegenheiten gerne zur Verfügung.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Der Hund von Baskerville.

Detektiv-Roman von Conan Doyle.

21) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Frau sprach mit solchem Ernst, daß man von ihrer Wahrhaftigkeit überzeugt sein mußte.

„Ist dies wahr, Barrymore?“

„Ja, Sir Henry! — Vom ersten bis zum letzten Wort!“

„Nun, ich kann Sie nicht dafür tadeln, daß Sie Ihrer Frau geholfen haben. Vergessen Sie, was ich Ihnen gesagt habe. Gehen Sie mit Ihrer Frau in Ihr Zimmer; morgen wollen wir weiter darüber sprechen.“

Als sie fort waren, sahen wir wieder aus dem Fenster. Sir Henry hatte es aufgestoßen und der kalte Nachtwind schlug uns ins Gesicht. In der finsteren Ferne glomm noch immer das gelbe Lichtpünktchen.

„Ich wundere mich, daß er das wagt!“ rief Sir Henry.

„Vielleicht ist das Licht so aufgestellt, daß es nur von hier aus sichtbar ist.“

„Höchstwahrscheinlich. Wie weit ist es Ihrer Meinung nach entfernt?“

„Es scheint mir bei Cleft Tor zu sein.“

„Also nur eine oder zwei Meilen von hier?“

„Kaum so weit!“

„Jedenfalls kann es nicht sehr weit sein, da Barrymore die Lebensmittel hinauszubringen hatte. Und da draußen wartet der Schurke neben seinem Licht! Zum Donnerwetter, Watson, ich will hinaus und den Kerl festnehmen!“

Derselbe Gedanke war auch mir schon gekommen. Es konnte nicht davon die Rede sein, daß die Barrymores uns ins Vertrauen gezogen hatten. Ihr Geheimnis war ihnen mit Gewalt entrissen worden. Der Mann war eine Gefahr für die menschliche Gesellschaft, ein unbarmherziger Schurke, für den es kein Erbarmen und kein Mitleid gab. Wir taten nur unsere Pflicht, wenn wir ihn an den Ort zurückbrachten, wo er keinen Schaden anrichten konnte. Ließen wir diesen rohen, gewalttätigen Verbrecher aus den Händen, so würden andere dafür büßen müssen. Jede Nacht waren zum Beispiel unsere Nachbarn, die Stapletons, durch einen Angriff von ihm bedroht; vielleicht war es dieser letztere Gedanke, der Sir Henry so besonders erpicht auf das Abenteuer machte.

„Ich werde mitkommen!“ sagte ich.

„Dann holen Sie Ihren Revolver und ziehen Sie Ihre Stiefel an. Je eher wir uns auf den Weg machen, desto besser, sonst bläst der Kerl vielleicht sein Licht aus und macht sich davon.“

Kaum fünf Minuten später waren wir draußen. — Schnell durchschritten wir den finsteren Baumgarten; der Nachtwind brauste eintönig, die fallenden Blätter raschelten. Diae Nachtluft war drückend schwer von Nebel und Dunst. Ab und zu wurde der Mond für einen Augenblick sichtbar, aber der Himmel war dicht von eilenden Wolken überzogen, und gerade als wir auf das Moor hinaustraten, begann ein feiner Regen zu fallen. Das Licht brannte noch immer gerade vor uns auf demselben Fleck.

„Sind Sie bewaffnet?“ fragte ich.

„Ich habe einen Reitstock mit Bleiknopf.“

„Wir müssen blitzschnell über ihn herfallen, denn er soll ein ganz verzweifelter Geselle sein. Wir werden ihn überraschen und ihn wehrlos machen, ehe er nur an Widerstand denken kann.“

„Na, Watson,“ sagte der Baronet, „was würde Holmes hierzu sagen? Wie war's doch mit der Stunde der Finsternis, da die Macht des Bösen entfesselt ist?“

Gleichsam als Antwort auf diese Frage erhob sich plötzlich aus der düsteren, weiten Fläche des Moors jener seltsame Schrei, den ich schon einmal, am Rande des großen Grimpener Sumpfes, vernommen hatte. Der Wind trug ihn durch das nächtliche Schweigen zu uns heran — ein langes, tiefes Stöhnen, dann ein anschwellendes Heulen und dann das grausige Seufzen, worin es ausklang. Immer und immer wieder erhob sich der Laut, die ganze Luft schien von dem wilden, drohenden, durchdringenden Klang erfüllt zu sein. Der Baronet packte mich am Aermel, und ich sah trotz der Finsternis, daß sein Gesicht leichenblaß geworden war.

„Um Gotteswillen, was ist das, Watson?“

„Ich weiß es nicht. Es ist ein Laut, der dem Moor eigentümlich ist. Ich hörte ihn früher schon einmal.“

Der Ton verstummte, und tiefstes Schweigen umhüllte uns. Wir lauschten mit Anspannung aller unserer Gehörnerven, aber es kam nichts mehr.

„Watson,“ sagte der Baronet, „es war das Geheul eines Hundes.“

Mir erstarrte das Blut in den Adern, denn seine Stimme klang ganz gebrochen; offenbar hatte ihn ein plötzliches Entsetzen gepackt.

„Wie nennt man diesen Laut?“ fragte er.

„Wer?“

„Nun, die Leute hier in der Gegend.“

„Ach, das ist ja unwissendes Volk. Was kümmert es Sie, was die Leute darüber sagen?“

„Sprechen Sie, Watson! Was sagen sie darüber?“

Ich zauderte, aber ich konnte der Beantwortung der Frage nicht ausweichen.

„Man sagt, es sei das Geheul des Baskervillehundes.“

Landesbibliothek Oldenburg

lebens geschaffen, wie es noch nicht errichtet worden ist, und wir sind überzeugt, daß der Kalender nicht nur jedem Niedersachsen interessant sein, sondern ihn auch innerlich packen, alte Erinnerungen an Jugend und Heimat wecken und so seine sich gesetzte Aufgabe, alte niedersächsische Art und Sitte hochzuhalten und zu befestigen, voll und ganz erfüllen wird. In zwölf meisterhaft entworfenen Monatsbildern führt der bekannte Maler Theodor Herrmann das Leben des niedersächsischen Bauern vor. Die heiligen drei Könige, Winterarbeit und -Lust, Pflügen, Kirchgang, Maientanz, Heuernte, Hundstagstreiben der Jugend, Getreideernte, Torfstich, Kartoffelernte, Schweineschlachten und Weihnachtsfreude ziehen in Bildern vorüber. Ein tief empfindender Künstler hat hier Mühe und Freuden der Landbevölkerung in unerreichter Weise festgehalten, jeder wird sich mit aufrichtiger Freude in diese Schöpfungen vertiefen. Im textlichen Teil bringt der Herausgeber eine sehr lesenswerte Abhandlung über niedersächsische Bauerntruhen. Sieben Abbildungen künstlerischer Entwürfe und Ausführungen alter und neuer Zeit schmücken diesen Abschnitt. Ein mit 18 Abbildungen von wundersamem Reiz bereicherter Artikel führt in den Werdegang und die Ziele Theodor Herrmanns ein. Schon die Abbildungen (Bilder, Möbel, Kunststickereien) zeigen ihn als Kenner von großer Eigenart, der berufen ist, dem kunstgewerblichen Leben Niedersachsens große Anregungen zu geben. Auch der Aufsatz über die bemerkenswerten Wandbehänge in der St. Wilhadikirche zu Stade werden für jeden interessant sein. Im unterhaltenden Teil werden prächtige plattdeutsche „Döntjes" und eine reiche Gabe niedersächsischer Dichtungen geboten.

* **Tierschutzverein.** Dem Verein wurden von einem nicht genannten Geber 20 *M* gestiftet. Es hat sich herausgestellt, daß der Verein auf die Dauer einen Beamten nicht entbehren kann, es wurde daher beschlossen, auf dem Wege der Annonce eine solche Persönlichkeit zu suchen. Der Beamte (vom Vorstand der Kürze halber so genannt) soll für eine monatliche Entschädigung von 8 *M* gehalten sein, die Märkte, Baustellen, den Bahnhof, die umliegenden Hölzungen und die Straßen der Stadt gelegentlich zu begehen und etwaige Tierquälereien dem Vorsitzenden zur Anzeige zu bringen, ferner Ermittelungen anstellen, wenn dem Vorsitzenden von anderer Seite Anzeigen gemacht sind. Personen, die geneigt sind, diesen Posten zu übernehmen, wollen sich baldigst bei dem ersten Vorsitzenden melden. Die Geschäfte des ersten Vorsitzenden übernimmt vorläufig für den nach Flensburg übersiedelnden Kapitän zur See z. D. Broeker Herr Karl Mahlstedt, Gottorpstraße 25. Dem leider von hier scheidenden ersten Vorsitzenden wurde von seiten des Vorstandes in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein Geschenk überreicht. Im Schutzstall fanden drei Hunde Aufnahme, einer wurde wieder abgeholt, zwei sachgemäß getötet. Der Vorstand weist immer wieder darauf hin, daß der Vereinstierarzt die überschüssigen Tiere im Schutzstalle mit Blausäure rasch und sachgemäß tötet, und bittet, solche Tiere vorkommenden Falles dem Schutzstalle zuführen zu wollen. Der erste Vorsitzende hat mit dem Leiter des Droschkenwesens Rücksprache genommen und volles Entgegenkommen gefunden. Der Vorstand hat von der Tierquälerei in Osternburg Kenntnis genommen, ein Mitglied wird die nötigen Ermittelungen anstellen. Bei dem Ziegelsteintransport nach Wehnen soll ein Fuhrknecht seine Pferde mißhandeln. Herr Eden übernimmt es, mit dem ihm bekannten Besitzer Rücksprache zu nehmen. Auf die Benutzung der kostenlos vom Verein abzugebenden Schlachtapparate, die in Eversten und Ohmstede stationiert sind, wird hiermit hingewiesen.

* **Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des Postblattes,** das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorausgegangenen Nummern (Anfang Juli) eingetretenen Aenderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. In die Oktobernummer werden die aus Anlaß der Ausführung des Weltpostvertrages von Rom am 1. Oktober im Postverkehr Deutschlands mit dem Auslande eintretenden Aenderungen aufgenommen werden. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 ₰, für die einzelne Nummer 10 ₰. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

* **Schweinepreise.** In den Kreisen unserer Schweinezüchter herrscht augenblicklich gar keine gute Laune. Die Preise für Schweine sind in fortwährendem Sinken, während die Preise für das Futter steigen. Die Preise für Ferkel sind bekanntlich einer unerklärlich großen Schwankung unterworfen, wie sie sonst bei keinen Verkaufsobjekten zu beobachten ist. Daß sie bei Sechswochenferkeln zwischen 10 und 20 *M* hin- und herschwanken, ist eine vielfach zu beobachtende Erscheinung. Augenblicklich sind die Preise für diese Tiere auf einen ganz ungewöhnlich niedrigen Standpunkt hinabgesunken. Es werden 4—5 *M* dafür geboten, und 10—12 Wochen alte Ferkel kosten 8—9 *M*, vor noch gar nicht langer Zeit betrugen die Preise für Sechswochenferkel 22 bis 25 *M*, für ältere Ferkel etwa 30—40 *M*. Diese ungeheure Preisschwankung ist eine ungesunde Erscheinung für die Kreise der Schweinezüchter, an deren Stelle besser stabile Mittelpreise träten. Auch die Preise für fette Schweine gehen seit längerer Zeit unaufhörlich zurück. Sie betragen jetzt 38—40 *M* pro 100 Pfund Lebendgewicht, gegen 60 *M* vor einigen Monaten.

* **Das Pferd vor dem Auto.** Einige Autofahrer, die vorgestern abend mit ihrem Töff-Töff der Stadt zustrebten, hatten das Mißvergnügen, daß die Maschine störrig wurde und kurzerhand den Dienst versagte. Nach vielen vergeblichen Versuchen, dieselbe wieder in Gang zu bringen, blieb den Autofahrern nichts anderes übrig, als ein Pferd zu chartern. Ein braver Schimmel zog abends das Auto mit den Insassen in die Stadt hinein.

* **Unangenehme Ueberraschung.** Für die Bienen war der Sommer durchweg eine Zeit der Not. Nässe und Kälte hielten die Honigproduktion der Blüten zurück, und für unsere fleißigen Honigsammler war durchweg Schmalhans Küchenmeister. Jetzt hat die Heide abgeblüht oder deren Blüte ist durch Frost zerstört, und damit ist den Bienen fast jegliche Nahrungsquelle versiegt. Die Imker holen sie daher schon vom Moore zurück. Ein benachbarter Imker hatte in diesen Tagen dabei die unangenehme Ueberraschung, daß mehrere seiner Völker schon abgestorben waren. Die Tiere waren tatsächlich verhungert.

* **Wasserstand.** Trotz des naßkalten Sommers ist der Grundwasserstand ein so niedriger, wie seit Jahren kaum. Die Gräben, Tränken und kleineren Wasserzüge sind fast überall ausgetrocknet. In verschiedenen Gegenden haben selbst die Brunnen kein Wasser mehr, und Nachbarn müssen sich gegenseitig mit dem für den Haushalt nötigen Wasser aushelfen. Der Wassermangel ist namentlich für die Viehbesitzer auf der höheren Geest eine große Kalamität. Das Vieh kann weder in Tränken noch in den Gräben einen Tropfen Wasser finden und muß getränkt werden, und das ist bei größeren Viehbeständen, die manchmal auch noch auf von Wohnhäusern oder von größeren Gewässern weit entfernt liegenden Weiden weiden, eine ungeheuer mühsame Arbeit, die viel Zeit in Anspruch nimmt. Viele Landwirte, die mit solcher Wasserkalamität zu tun haben, lassen sich auf den Weiden Röhrenbrunnen schlagen.

*

⊡ **Osternburg,** 26. Sept. Bei einer schon erwähnten Schlägerei auf der Cloppenburger Chaussee spielte weder einmal das unglückselige Messer die Hauptrolle. Der Maurergeselle Knoop aus Bümmerstede erhielt mehrere Messerstiche ins Auge, so daß die Sehkraft des einen vollständig verloren ist, während es noch zweifelhaft ist, ob das zweite Auge gut bleibt. Der Verletzte wird als ruhiger und allgemein beliebter Mann geschildert. Als Täter wird ein Straßenmacher mit Namen C. genannt. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und wird dem Messerhelden sicher die verdiente Strafe.

de. **Bloherfelde,** 26. Sept. Wie alljährlich im Spätsommer, so veranstaltete auch am letzten Sonntag wieder der hiesige landwirtschaftliche Verein „Bloherfelde-Petersfehn" seine diesjährige (die zehnte) Erntefeier im Lokale des Gastwirts Erich Schildt hierselbst. Sie bestand aus einer Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenfrüchten, Konzert und Ball. Die Ausstellung bot im ganzen ein schönes, farbenprächtiges Bild. Als Preisrichter waren berufen die Herren Schuldirektor Lehmkuhl-Delmenhorst, Baumschulbesitzer Böhlje-Oldenburg und Gärtnereibesitzer Neumann-Bloherfelde, denen im ganzen 6 erste Preise, 6 zweite Preise und 15 dritte Preise zur Vergebung zur Verfügung standen. Es wurden Preise zuerkannt: Abt. A., Feldfrüchte: Landw. Herm. Lehmkuhl-Bloherfelde, 1. Preis; Torfwerk Düvelshoop-Petersfehn, 1. Preis; Landwirt Joh. Willers-Bloherfelde, 2. Preis; Landwirt Friedr. Gebken-Petersfehn, 2. Preis; Kaufmann Gerh. Meyer-Bloherfelde, 3. Preis; Landwirt Wilh. Brüggemann-Bloherfelde, 3. Preis; Landwirt D. B. Meyer-Eversten, 3. Preis; Landwirt Joh. Hofmann-Eversten, 3. Preis; Malermstr. Mart. Suhr-Eversten, 3. Preis; Landwirt Joh. Dierks-Bloherfelde, 3. Preis. Abt. B., Obst: Fabrikant Friedr. Pestrup-Eversten, 1. Preis; Landwirt Diedr. Bernett-Petersfehn, 1. Preis; Kaufm. Gerh. Meyer-Bloherfelde, 2. Preis; Gastwirt Diedr. Schmalriede-Petersfehn, 2. Preis; Malermstr. Mart. Suhr-Eversten, 3. Preis; Landwirt Joh. Willers-Bloherfelde, 3. Preis; Landwirt Joh. Dierks-Bloherfelde, 3. Preis; Gastwirt Heinr. Brüggemann-Petersfehn, 3. Preis. Abt. C., Gartenfrüchte: Malermstr. Mart. Suhr-Eversten, 1. Preis; Landwirt Joh. Willers-Bloherfelde, 1. Preis; Fabrikant Friedr. Pestrup-Eversten, 2. Preis; Kaufmann Gerh. Meyer-Bloherfelde, 2. Preis; Landwirt Heinr. Lahbohm-Eversten, 3. Preis; Landwirt Herm. Lehmkuhl-Bloherfelde, 3. Preis; Landwirt Wilh. Brüggemann-Bloherfelde, 3. Preis; Gastwirt Diedr. Schmalriede-Petersfehn, 3. Preis; Landwirt Joh. Ohlhoff-Petersfehn, 3. Preis. D. Ausstellung für Berufsgärtner ohne Konkurrenz. Hier hatte Gärtner Neumann hierselbst wunderschön ausgestellt. Um 4 Uhr nahm im großen Saale des Bloherfelder Hofes das Konzert seinen Anfang und gegen 8 Uhr trat der Tanz in seine Rechte. Die Konzert- und Ballmusik wurde ausgeführt von der Petersfehner Musikkapelle. Gegen 9 Uhr abends ergriff der erste Vorsitzende, Landwirt D. Schmidt-Petersfehn, das Wort; er sprach über die Zwecke solcher Veranstaltungen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Verein, worin die Anwesenden begeistert einstimmten.

⊡ **Bad Zwischenahn,** 24. Sept. Die Pflasterungsarbeiten im Orte sind beendet. Der Marktplatz hat bedeutend gewonnen, auch die Mühlenstraße gewährt jetzt ein ganz anderes Bild, seitdem sie verbreitert ist. Die Chausseeverbindung nach Ohrwege in der Richtung Kaiserbrücke ist in ihrem ersten Anfange (auf etwa 200 Meter) fertiggestellt. Nun fängt Steinsetzermeister Dammermann bei der Umpflasterung der Strecke Auebrücke-Brockhoff-Cyhausen an. Das Feldsteinpflaster wird entfernt und durch Klinker ersetzt. — Am 1. Nov. tritt die landwirtschaftliche Winterschule in ihr neues Schuljahr. Wie man hört, ist mit ziemlicher Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die vorjährigen Schüler der Unterklasse das zweite Semester wieder mitmachen. — Der Verschönerungsverein klagt über Mindereinnahmen in diesem Sommer. Die Badeanstalten haben bedeutend weniger gebracht als sonst. Schuld daran trägt das schlechte Wetter, da werden selbst abgehärtete Naturen wasserscheu. Einige Eisbären denken freilich wieder bis Weihnachten baden zu dürfen. — Im nächsten Jahr will der Verein die Zahl der Ruhebänke erheblich vermehren und Wegweiser überall anbringen, wo es Zweck hat.

Apen, 24. Sept. Die bei Bremers Hotel stattgehabte Hauptförung von Stieren, auf der 18 Tiere zugeführt waren, hatte das folgende Ergebnis. Es wurden angekört je ein Stier des H. Christophers-Apen; des J. Trauernicht-Nordloh; des W. Duis-Apen; des H. Reil-Tange; des W. Böden-Bokel; des G. zu Klampen-Gut Klampen; des F. Metjengerdes-Ocholt; der Gebr. Polack-Westerstede. Zurückgesetzt wurden je ein Stier des D. Gerken-Hengstforde und des H. Hinrichs-Apen. Abgekört wurden zwei Stiere des G. zu Jührden-Godensholt; je ein Stier des H. Schröder-Holtgast; des F. Boken-Bokel und des F. Metjengerdes-Ocholt. — Das Gerede, außer der Gasanstalt, die für Apen und Augustfehn in den nächsten Tagen eröffnet werden wird, solle noch ein Elektrizitätswerk errichtet werden, scheint greifbare Gestalt anzunehmen. Es wird demnächst der Vertreter eines großen Elektrizitätswerkes in Bremers Hotel einen Vortrag halten. Die der Landwirtschaft angehörenden Eingesessenen sind fast ausnahmslos Gegner des Gaswerks, würden jedoch an eine elektrische Zentrale, schon der Kraft wegen, gerne Anschluß nehmen. Auch die etwas abseits belegenen Gehöfte könnten leichter und billiger angeschlossen werden an ein Elektrizitätswerk.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schreiber-Elend.

Nachdem unter obiger Rubrik verschiedene Artikel die heutige Lage des Schreiberstandes genügend charakterisiert haben, dürfte es wirklich an der Zeit sein, daß die gesamten

---

Er stöhnte und schwieg einige Augenblicke. Endlich sagte er:

„Ein Hund war es; aber das Geheul schien aus weiter Ferne zu kommen; von dort drüben her, glaube ich."

„Es läßt sich schwer angeben, woher es kam."

„Es schwoll an und wurde schwächer mit dem Wind. — Liegt nicht in jener Richtung der große Grimpener Sumpf?"

„Ja."

„Hm, dorther kam es. Seien Sie offen, Watson! Glauben Sie nicht selber, es war das Geheul eines Hundes? Ich bin kein Kind. Sie können ohne Furcht die Wahrheit sagen."

„Stapleton war bei mir, als ich es das vorige Mal hörte; er sagte, es könnte möglicherweise der Schrei eines seltsamen Vogels sein."

„Nein, nein — es war ein Hund. Mein Gott, kann denn wirklich 'was Wahres an diesen Geschichten sein? Ist es möglich, daß wirklich eine so geheimnisdunkle Gefahr mich ernstlich bedroht? Sie glauben doch nicht daran, Watson, nicht wahr?"

„Nein, nein!"

„Und doch, in London konnte man wohl darüber lachen, aber es ist etwas anderes, hier in der Finsternis auf dem Moor zu stehen und ein solches Geheul zu hören! Und mein Onkel! Neben der Stelle, wo er lag, war die Fußspur eines riesigen Hundes. Es stimmt alles zusammen. Ich glaube kein Feigling zu sein, Watson, aber bei jenem Ton war es mir, als gefröre das Blut in meinen Adern. Fühlen Sie meine Hand!"

Sie war so kalt, wie ein Stück Marmor.

„Morgen wird Ihnen wieder ganz wohl sein."

„Ich glaube, das Geheul werde ich so leicht nicht wieder aus den Ohren los. Was sollen wir nach Ihrer Meinung jetzt zunächst tun?"

„Sollen wir umkehren?"

„Zum Donnerwetter, nein! Wir sind herausgekommen, um den Kerl zu fangen, und wir werden ihn fangen. Wir sind hinter dem Sträfling her, und ein Höllenhund ist ohne Zweifel hinter uns her. Vorwärts! Wir wollen die Sache zum Ende führen, und wenn alle Teufel der Hölle auf das Moor losgelassen wären!"

Wir tappten langsam in der Finsternis vorwärts, rings um uns war der schwarze Kranz der zerklüfteten Felsenhügel, vor uns brannte, immer auf demselben Fleck, der gelbe Lichtpunkt. Ueber nichts täuscht man sich so leicht wie über die Entfernung eines Lichtes in pechfinsterer Nacht; zuweilen sah es aus wie ein Flimmern am fernen Horizont, dann wieder schien es ein paar Ellen vor uns zu sein. Schließlich aber sahen wir, woher der Schein kam, und erkannten zugleich, daß wir ganz dicht dabei waren. Eine tropfende Kerze war in eine Felsenspalte gestellt; das Gestein schützte die Flamme auf beiden Seiten gegen den Wind und bewirkte zugleich, daß der Lichtschein nur von Baskerville Hall aus gesehen werden konnte. Ein Granitblock ermöglichte es uns, ungesehen näher zu kommen; wir kauerten uns hinter dieser Deckung zusammen und spähten nach dem Signallicht. Einen seltsamen Anblick bot diese einsame Kerze, die hier mitten auf dem Moore brannte. Kein Zeichen des Lebens ringsum, nur diese eine gelbe Flamme und der Widerschein des Lichtes auf dem Gestein zu beiden Seiten.

„Was sollen wir jetzt zunächst tun?" flüsterte Sir Henry.

„Hier warten! Er muß in der Nähe seines Lichtes sein. Wir wollen versuchen, ob wir ihn nicht zu Gesicht bekommen können."

Ich hatte kaum diese Worte ausgesprochen, als wir ihn beide sahen. Ueber den Felsen, in der Spalte, worin das Licht brannte, streckte sich ein fahlgelbes Gesicht vor, ein scheußlich viehisches Gesicht, von niedrigen Leidenschaften verzerrt und durchfurcht. Von dem Morast besudelt, von zottigem Bart und wirrem Haar umgeben, hätte man es wohl für das Gesicht eines jener vorgeschichtlichen Wilden halten können, die in den Höhlen am Hügelabhang gelebt hatten. Das unter ihm brennende Licht spiegelte sich in seinen kleinen, schlauen Augen, die mit wildem Blick sich nach rechts und links durch die Finsternis bohrten, wie die Augen eines listigen Raubtieres, das den Schritt des Jägers gehört hat.

Augenscheinlich hatte irgend etwas seinen Verdacht erregt. Vielleicht hatte sonst Barrymore irgend ein anderes Zeichen gegeben, das wir natürlich nicht kannten, vielleicht hatte der Mann sonst einen Grund, anzunehmen, daß nicht alles in Ordnung war. Die Furcht war deutlich auf seinem Verbrechergesicht zu lesen. Jeden Augenblick konnte er mit einem Sprung sich aus dem Bereich des Lichtes entfernen und in der Dunkelheit verschwinden. Ich sprang deshalb auf ihn zu und Sir Henry folgte meinem Beispiel. Im selben Augenblick schrie der Zuchthäusler uns einen wütenden Fluch entgegen und schleuderte einen großen Stein, der an dem uns bisher zur Deckung dienenden Granitblock in Stücke zerschellte.

Als er auf die Füße sprang und sich zur Flucht wandte, konnte ich einen kurzen Blick auf seine kurze, sämmige und kräftige Gestalt werfen. Im selben Augenblick hatten wir das Glück, daß der Mond die Wolken durchbrach. Wir sprangen eiligst auf den Gipfel des Hügels hinauf, und da sahen wir unseren Mann mit großer Schnelligkeit auf der anderen Seite herunterrennen und die Steine, die ihm im Wege waren, mit der Gewandtheit einer Bergziege überspringen. Ein glücklicher Schuß meines Revolvers hätte ihn vielleicht zum Krüppel machen können, aber ich hatte die Waffe nur zu meiner Verteidigung mitgenommen und nicht, um auf einen unbewaffneten und fliehenden Menschen damit zu schießen.

Wir waren beide gute Läufer und beide gesund und kräftig, aber wir fanden bald, daß wir keine Aussicht hatten, ihn einzuholen. Lange sahen wir ihn im Mondschein vor uns herrennen, bis er endlich nur noch wie ein kleiner Punkt zwischen den Granitblöcken am Abhange eines entfernten Hügels sich in eiligem Laufe durchwand. Wir rannten und rannten, bis uns der Atem völlig ausging, aber der Abstand wurde nur immer größer. Schließlich gaben wir die Verfolgung auf und setzten uns keuchend auf zwei große Steine; von hier aus sahen wir ihn in der Ferne verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Schreiber dem Organisationsgedanken nicht mehr fern stünden. Leider hört man aber in dem betr. Stand wenig oder gar nichts von einer solchen Notwendigkeit; es scheint wirklich, als wenn die Schreiber tatsächlich nicht zur Fortschrittspartei gehören wollen. Die so oft in den vorigen Artikeln erwähnte Einberufung einer Versammlung seitens des Bureaubeamten-Vereins scheint sich nicht verwirklichen zu wollen, und doch wäre nun die beste Gelegenheit, vereinigt gegen den jetzigen „Strom" vorzugehen.

Es freut mich jetzt ungemein, daß der mit „nomen nescio" unterzeichnete Einsender vom Dienstag d. M. — Herr Kr. — sich mit dem Bureaubeamten-Verein direkt in Verbindung zu setzen verspricht. Hoffentlich kommt nunmehr die viel gewünschte Versammlung zu stande. Man kann Herrn n. n. wirklich für diesen Schritt sehr dankbar sein. Diese Dankbarkeit käme m. E. nun dadurch am schönsten zum Ausdruck, wenn alle Schreiber die jetzt in Aussicht stehende Versammlung besuchen. — Zu wünschen wäre nur, daß eine solche noch in dieser Woche anberaumt wird, während der Markttage verspreche ich mir von einem großen Besuch nämlich aus guten Gründen nicht viel.

Darum, Schreiber, jetzt ist die Zeit günstig, es bietet sich eine vielleicht niemals wiederkehrende Gelegenheit zur Hebung unseres Standes. Auf, Kollegen aller Zweige, vereinigt Euch, vereinzelt seid Ihr nichts, vereinigt alles.

Sch., Einsender des ursprüngl. Artikels.

Berggesetz.

Der „Berliner Börsenkourier" veröffentlichte gestern folgenden, für hier in Betracht kommende Kreise sehr beachtenswerten Aufsatz:

Schädigung der Kali-Industrie durch die Hanseatische Berggesetzgebung. Das Hamburger Berggesetz erfordert um so mehr Beachtung, als dasselbe von maßgebendem Einfluß für die Gestaltung der Spezial-Berggesetze an der außerpreußischen norddeutschen Küste für die Hansastädte, Mecklenburg und Oldenburg sein wird. Bot aber schon die rechtliche Begründung des Hamburgischen Berggesetzes Anlaß zu starken Zweifeln, so fordert dieses Gesetz insbesondere in seiner Beziehung zu den Gesamtinteressen der Kaliindustrie scharfe Kritik heraus. Wir greifen aus dem Wortlaut des Gesetzes folgenden Passus heraus:

„Der Bergwerksunternehmer hat nach Errichtung eines Kalibergwerkes für die Dauer des Betriebes jedem Eigentümer eines im hamburgischen Staate belegenen Grundstückes die für die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Grundstückes erforderliche Menge Kalidüngesalz zum Selbstkostenpreise zu liefern."

Eine derartige Bestimmung ist geeignet, das Syndikats-Interesse, das mit demjenigen der Industrie identisch ist, schwer zu gefährden. Der Preußische Fiskus, dessen Fürsorge für die Landwirtschaft bekannt ist, hat sich im Syndikatsvertrage zwar Vorrechte inbezug auf die landwirtschaftliche Preisgestaltung vorbehalten und auch andere Einzelstaaten haben Reservate erlangt; es ist jedoch stets auf den kaufmännischen Charakter des Syndikats Rücksicht geübt worden. Keineswegs aber ist bisher die Abgabe von Kalisalzen zum „Selbstkostenpreis" festgelegt worden; das Kalisyndikat würde begründeten Anlaß haben, Werken mit derartigen Belastungen die Aufnahme zu versagen. Denn einmal kann es nicht förderlich sein, die Preisbestimmung für den landwirtschaftlichen Bedarf durch derartige Reservate noch weiter zu ungunsten der Kali-Industrie zu beeinflussen. Ferner sind „Eigentümer eines Hamburger Grundstücks" und „ordnungsmäßige Bewirtschaftung" dehnbare Begriffe. Wer bürgt dafür, daß nicht hinter Grundeigentümern sich eventuell Interessenten des Kali-Schmuggels verstecken? Und wer will die Grenzen „ordnungsmäßiger Bewirtschaftung" bezeichnen, wenn jemand mit Aufkauf von Vorräten experimentieren will? Ein Kaliwerk mit derartigen durch das Gesetz hervorgerufenen Belastungen kann, unter Ausnutzung der obigen Gesetzes-Vorschrift, nicht nur selbst ruiniert werden, sondern es kann auch der Gesamt-Industrie erheblichen Schaden zufügen. Wir halten eine Aufhebung, zum mindesten der oben skizzierten Vorschrift, für dringend und notwendig. Gegenüber der jetzigen Bestimmung hat das Kapital alle Ursache, sich zurückzuhalten.

Weiter heißt es dort: Wir haben in Nr. 442 d. Bl. auch über die Grundzüge eines geplanten Oldenburgischen Berggesetzes berichtet. Auch hier beabsichtigt der Staat, unter Aufstellung sehr zweifelhafter Rechtsausführungen, den freien Wettbewerb auszuschalten und das Bergregal für sich festzulegen. Es besteht jedoch die Vermutung, daß der Staat alsdann mit einem geschlossenen Kapital-Konzern, der Vorverhandlungen bereits geführt hat, in Verbindung treten wird. Eine solche Ausschließung der Konkurrenz von vornherein kann nicht als wirtschaftlich berechtigt angesehen werden. Sollte in Oldenburg, wie in Hamburg, den Grundbesitzern der Köder des Selzbezugs zum „Selbstkostenpreis" vorgehalten werden, so ist darauf zu verweisen, daß eine derartige Kaliunternehmung den schwersten Konflikten mit dem Syndikat ausgesetzt ist. Bei einem Konkurrenzkampf aber würde der „Selbstkostenpreis" vielleicht von der Konkurrenz noch unterboten werden.

?!

Normal-Gestriekte-Lammwollene-Unterzeuge. **Katzenfell-Unterzeuge.** **G. Potthast,**

Nur erprobte, haltbare Qualitäten, nicht einlaufend. Für Rheumatismus- und Ischias-Leidende ein vorzügliches Mittel. Langestraße 40.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
gänzlicher Ausverkauf
des vorhandenen **Möbellagers**
zu jedem annehmbaren Preise.
Es sind u. a. vorrätig:
2 Plüschgarnituren, verschied. Sofas, Vertikows, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Spiegel ꝛc. ꝛc.
M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Bedeutende Preisermäßigung!
Während der Zeit vom Sonntag, den 29. Septbr., bis Sonnabend, den 4. Oktober, ganz bedeutende Preisermäßigung meines gesamten Warenlagers in Uhren, Goldwaren und optischen Waren.
Die noch vorrätigen Silberwaren in Bestecksachen, sowie **versilberten Waren,** als: Butterdosen, Aufsätze, Kuchenkörbe, Saftkannen, Pokale, Bierseidel, Rauchservice, Likörservice, Kaffeeservice, Schreibzeuge, Essiggestelle, Tortenplatten, Feuerzeuge, Aschbecher, Fahnennägel, Serviettenringe, **werden wegen Aufgabe dieser Artikel zu und unter Einkaufspreis ausverkauft.**
Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker
Oldenburg i. Gr.,
Haarenstraße 9. Fernsprecher 106.

Zwangs-versteigerung.
Am **Freitag, dem 27. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr,** gelangen in Frohns' Lokal in Osternburg:
4 Schweine, 1 Paneelborte, m. Nippsachen, 11 Bilder, 5 Stubentische, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Sofa, 1 Gaskochmaschine, 3 Vasen, 1 Schreibsekretär, 3 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 2 Sofas, 1 Jagdgewehr, 1 Regulator, 1 Trete, 4 Polsterstühle, 1 Spiegel und 2 Glasschränke
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.
Am **Freitag, dem 27. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr,** gelangen in der „Harmonie" in Osternburg:
I. 2 Kühe, 4 Schweine, 13 Hühner und 1 Hahn, 33 Bilder, 3 Kommoden, 4 Tischdecken, 2 Borten mit Töpfen, 9 Schränke, 11 Tische, 5 Sofas, 1 Wasserschrank, 2 Uhren, 1 Tellerborte, 1 Kronleuchter, 1 Paar Portieren m. Stangen, 1 Teppich, 2 Fruchtschalen, 2 Blumenständer, 8 Vasen, 5 Blumentöpfe, 4 Spiegel. 1 Spieluhr, 2 stumme Diener, 3 Vertikows, 2 Nähmaschinen, 1 Glasschrank, 1 Waschtisch, 1 Anrichte, 1 Handharmonika, 2 Vogelbauer, 1 Petroleummaschine und Nippsachen;
II. 4 Ferkel
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Mehrere Waggon
Speisekartoffeln,
Magnum bonum,
zu kaufen gesucht.
G. Möllenhoff, Essen-(Ruhr-)West, Wordstr. 23.

Nachfuge.
In der am 27. d. M., nachm. 3 Uhr, bei Frohns Gasthaus stattfindenden Auktion kommen mit zum Verkauf:
1 Sekretär, 1 Grammophon, 1 Topfbank, 1 Messingkessel u. 6 Hühner.
Georg Maas & Minrichs.

Zu kaufen gesucht ein Paar
belgische Riesenkaninchen.
H. Noll, Osternburg, Langenw. 35.

Für Wirte.
Großes **Elektro-Grammophon,** fast neu, m. 64 versch. Stücken, für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen, evtl. auch auf Prozente.
Heiligengeiststr. 15, Friseurladen.

Bürgerseide. Sonnabend, den 28. Sept., nachm. 5 Uhr, wird ein **Schwein ausgehauen** beim Wirt **Wachtendorf,** Pfd. 55—60 Pfg.

30 Mastkücken sowie **Puter** und **Enten** billig zu verk.
Hoyersgang 6.

Zum Kramermarkt!
Vom Kopf bis Fuss
elegant und doch billig gekleidet zu gehen, ist nur möglich, wenn Sie Ihren Bedarf an
Herren-Anzügen, Jacketts, Hosen, Arbeits- u. Unterzeugen, Wäsche, Hüten, Mützen, Schirmen, Stöcken
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder, vom elegantesten Chevreaux- und Boxcalstiefel bis zum einfachen starken Arbeiterschuh und kräftigen Schulstiefel für Mädchen und Knaben ꝛc. im
Partiewarengeschäft „Herbst",
Achternstrasse 4,
decken, da jetzt wieder Eingang
Großer Partieposten.

Achtung!

Der große
billige Fischverkauf
der Geestemünder Firma findet wieder morgen, Freitag, von früh 7 Uhr ab am Stau statt.
Nur blutfrische Fische direkt aus den Geestemünder Fischdampfern.
Als ganz besonders preiswert empfehlen:

Feinste große Kochschollen	pr. Pfd.	25 ₰
„ pfündige mittel Schollen zum Braten	„	25 ₰
„ großmittel Schellfische	„	25 ₰
„ große Zungen	„	30 ₰
„ Bratschellfische	„	15 ₰
ff. geräucherte Schellfische	3 Stück	20 ₰

Verkauf
eines
Pastoreigebäudes
nebst
Ländereien.
Elsfleth. Wegen Neubau soll das hierselbst an der Steinstraße belegene jetzige
Pastoreigebäude
nebst Garten und Ländereien
verkauft werden.
Das Pastoreigebäude befindet sich in sehr gut erhaltenem Zustande, ist sehr geräumig und war früher auch zur Landwirtschaft eingerichtet; der hinter dem Hause befindliche Garten ist 0,2335 ha groß und reichlich mit Obstbäumen bestanden, auch sonst sehr ertragreich.
Die daran grenzenden Weideländereien zur Größe von 3,1823 ha sind guter Bonität, von diesen können, da solche an der neu chaussierten Deichstraße belegen, sehr gut mehrere Bauplätze abgetrennt werden.
Die Besitzung eignet sich sehr für einen Landwirt, der angenehm wohnen und noch etwas Landwirtschaft betreiben will, besonders aber zum Betriebe einer Milchwirtschaft.
Dieselbe kommt sowohl im ganzen wie auch geteilt zum Ausatz. Der Antritt kann hinsichtlich des Wohnhauses zu Nov. 1908, der Ländereien jedoch schon zu Martini 1907 erfolgen.
Oeffentlicher Verkaufsaufsatz findet am
Freitag, d. 4. Okt. 1907,
in W. Bargmann's Gasthause hierf. statt.
H. Fels,
amtl. Auktionator.

Lindenhof. Sch. Feigenb. L. 15 ₰, Zwergsch. Ltr. 10 ₰, jg. Kaninchen.

Grauer Militärmantel und **Extrarock** für Infanterie zu verkaufen. Schäferstr. 3 a.

Petersfehn.
Am Sonntag, den 6. Okt. d. J.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Schmidt.

Leuchtenburg.
Am **Erntefesttage,** 18. Oktbr.:
BALL
Hierzu ladet freundl. ein
Ww. Küpker.

Bokel.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Rekruten-Abschieds-Ball
des Radfahr.-Vereins Tempo,
wozu hiermit einladen
D. V. u. Herm. Martens.

Rastede.
Am **Sonnabend,** den 28., und **Sonntag,** den **29. September:**
Großes Preis- und Enten-Kegeln,
wozu freundlichst einladet
Chr. Pörtner.

Gesang-Verein „Frisch auf"
Beckhausen.
Sonntag, den 29. September:
Sängerball.
Der Vorstand. Fr. Katz.

Kunstverein.
Wie in den letzten Jahren die frühere **Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde,** so wird in diesem Winter der Kunstverein
fünf Vorträge
über
bildende Kunst
veranstalten. Als Redner sind gewonnen: Professor **Dr. Loubier**-Berlin, **Dr. Ranke**-Berlin, Professor **Dr. Thode**-Heidelberg, Museumsdirektor **Dr. Bollbehr**-Magdeburg und Geheimrat **Wölfflin**-Berlin.
Abonnement für die fünf Vorträge:
für Mitglieder . . 3 ℳ,
„ Nichtmitglieder 5 ℳ.
Einzelkarten:
für Mitglieder . . 1 ℳ,
„ Nichtmitglieder 1 ℳ 50 ₰,
„ Schüler . . . 50 ₰.
Abonnements und Karten bei **Eichen & Fasting,** wo auch der Beitritt zum Kunstverein erklärt werden kann.

Das **Lesezimmer im Augusteum** ist geöffnet:
Sonnabend von 5½—7½ Uhr,
Sonntag „ 10—1 „
Montag „ 5½—7½ „
Bücher u. Zeitschriften werden auf 14 Tage nach Hause entliehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Liebe's — J. Paul Liebe in Dresden.

Malzextrakt, dickflüssig, wohlschmeckende, verdauliche, **blutbildende** Diät, für Genesende, Frauen und Kinder; auch bei Husten, Katarrh beliebt. Flaschen zu Mk. 1 und 65 Pfg.

Malzextraktpulver, 20% gehaltreich. als das dickfl. Extrakt, wirkt beim Gebrauch infolge Wärmeentfaltung schnell., sonst wie nebengenanntes. 1/5—2 Lit.-Fl.: 50 Pfg.—3 Mk.

Malzextrakt-Bonbons, würziges, feines Hustenmittel.
In Apotheken u. Drogerien; bitte „Liebe's" zu verlangen!

Markt in Aurich!

Am Dienstag, den 1. Oktober, ist hoher jüdischer Feiertag. An dem alsdann hier in Aurich stattfindenden Jahrmarkt bleiben sämtliche hiesigen jüdischen Geschäfte streng geschlossen. Insbesondere aber wird darauf aufmerksam gemacht, daß seitens der jüdischen Viehhändler kein Auftrieb von Vieh stattfindet, selbige also an dem Tage weder Vieh einkaufen noch Vieh verkaufen.

Aurich, den 25. Septbr. 1907.

Empfehle mich zum **Aufpolstern von Möbeln,** sowie zum **Tapezieren, Gardinenaufmachen** rc. in und außer dem Hause. Für solide und prompte Bedienung wird garantiert. Bestellungen werden erbeten **Steinweg 8a** und **Mühlenstraße 7.**

Fr. Grotelüschen, Tapezier.

Zu kaufen gesucht etwa 40 Mtr. gut erhaltenes
eisernes Gartengitter.
Ang. mit Preis unter S. 898 an die Exped. ds. Blattes.

Gegenstände zur **Wiederversilberung, Vernickelung** und **Reparatur** bis zum 2. Okt. erbeten.
Heinr. Hoyer.

Erfolg überraschend!
Ratten / Mäuse sind in **einer Nacht** durch **Ißleibs Ratten- und Mäusetod schnell und sicher getötet!**
Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses.
à Schachtel 50 ₰ u. 1 ℳ bei **W. Kelp Nachf.,** Hirsch-Apotheke, in **Jade** bei Apotheker **O. Münster.**

Mittwoch, den 25. Septbr.,
beginnt mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter und im Schaufenster leicht beschädigter Sachen.
Die noch vorhandenen
Teppiche, Felle sowie **Cocos- u. Linoleum-Reste,**
um Platz für neue Sachen zu schaffen, zu **jedem annehmbaren Preise.**
Während des Ausverkaufs sind meine sämtlichen Preise bedeutend ermäßigt.

Aug. Gellermann,
Fernsprecher 379. Haarenstr. 53.
Spezialgeschäft in **Bürsten, Matten, Wachstuch u. Linoleum.**

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Deutsche Levante-Linie, Hamburg.
Regelmässiger wöchentlicher Passagierdienst zwischen
Marseille-**Genua**-Neapel-Piräus
Smyrna-**Konstantinopel**-Odessa-
Batum und zurück.
In allen Häfen genügend Aufenthalt zum Besuch der Sehenswürdigkeiten. Unterbrechung der Reise gestattet
Wegen **Fahrkarten, Auskunft** über **Reise** u. s. w. wende man sich ausschließlich an
Norddeutscher Lloyd, Bremen
oder dessen Agenturen.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,
Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Carl Wille's Fruchtweine.
Heidelbeerwein, Bordeaux-w. ähnl.
Johannisbeerwein, süß.
Stachelbeerwein, halbsüß.
Himbeerwein, hocharomat.
Erdbeerwein, fein u. zart.
Brombeerwein, voll u. saftig.
Weißer Johannisbeerwein, fein.
Pr. Portwein, kräftig.
Apfelwein, mild, / Apfelweinsekt kräftig moussier. — zur Bowlen-Bereitung.
Käuflich in Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlungen.

Mehrere gute
Wirtschaften
zu verkaufen oder zu pachten.
Ferner kaufe ich
Warenlager sowie Restbestände
in jeder Branche.
J. Ness, Bremen,
Rembertistraße 99.

Zimmer-Klosets in größter Auswahl.

Für Kranke unentbehrlich.
Klosetpapier sowie Halter dazu.
B. Fortmann & Co., Langestr. 21. Achternstr. 65.

Zu k. gesucht ein 4rädr. flacher **Handwagen.** Offert. u. V. 201 Filiale, Langestr. 20.

Rock- und Hemdenflanelle,
krimpfrei.
Theodor Meyer
Schüttingstr. 8.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Septbr. d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hiers.:
I. 5 Sofas, 1 Sofatisch, 3 Tische, 1 Spiegel, 8 Bilder, 1 Regulator, 18 Nippsachen, 1 Nippkasten, 2 Teppiche, 4 Schränke, 1 Kommode, 1 Stummerdiener, 1 Vertikow, 2 Rollen Kokusläufer, 1 Chinamatte, 1 Posten Gardinen, 8 Fach Zuggardinen mit Bogen, 2 Reolen, 2 Sofaborten, 1 Blumenständer mit Topf, 5 Blumentöpfe, 2 Wandteller und 3 Vasen, 2 Hobelbänke, 1 Nähmaschine.
II. 2 Nähmaschinen, 1 Damenfahrrad, 1 Partie Musikalien, 1 Partie Bücher (Romane, Erzählungen, Jugendschriften), 1 Partie Briefpapier, 1 Partie Gesellschaftsspiele, 1 gr. und 2 kleine Globus, 6 eingerahmte Bilder, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsessel, 1 Bücherschrank, 1 Standregale, 2 Portieren,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zu verk. **Birnen** z. Einmachen. Nelkenstr. 19.

Holle. Eine tiedige und eine abgekalbte **Quene** zu verkaufen. **Wilh. Logemann.**

Ohmstede. Zu verkaufen beste hochtragende und eine güste **Kuh. Fricke.**

Arbeiterschutz-Vorrichtungen,

Anstreichmaschinen, **Techn. Bedarf.** Prosp.
Tech. Verk. Gen. „TVG", Duisburg.
Lotharstr. 104. Fernspr. 320.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
Mehrfach prämiiert.
Großes Lager. Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. G.
Geldschrankfabrik.
— Fernsprecher 412. —

Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten, **Kronen** u. **Plomben** aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
— **Oldenburg,** Langestr. 78. —

Homöopathie
Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weißfluß, Nerven-, Unterleibsleiden, Flechten, Krätze, Folgen heimlicher Gewohnheiten, Regelstörung rc. rc. behandelt gründlich und gewissenhaft
Frau Dr. Haeseler,
Hamburg, Reeperbahn 65.
Auswärts brieflich prompt.
Viele Dankschreiben!

Frauen-Störungen
etc. behandelt P. Ziertas, Kalk (Rheinland) 540. — Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholf." (Rückp. erb.)

Frauen.
Bei **Störung** und **Stockung** der **Blutzirkulation** rc. ist bestbewährt mein **Menstruationspulver.** Gesetzlich freigegeben. Zahlreiche Dankschr. Frau N. in S. schreibt: „Da das Menstruationspulver d. gewünschte Wirkung gehabt hat, bestelle ich noch 2 Schacht., um es vorrätig zu haben. **Apotheker R. Möller, Berlin 75,** Zorndorferstr. 9.

Gallensteine
werden in 24 Stunden ohne Operation schmerz- und gefahrlos unter Garantie entfernt. Seit 21jähriger Praxis großartige Erfolge u. Referenzen. Portofreie Zusendung gegen 2 ℳ. Nachnahme 20 ₰ mehr.
Homöopath. Institut
Jos. Beumers
Cöln a. Rh.,
Gabelsbergerstraße 43 I.

W. Weber

Langestr. 86. OLDENBURG Langestr. 86

Größte Auswahl in
Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen,
schwarz, farbig u. durchbrochen,
Garantiert krimpfreie
Herren-Socken u. Kinder-Strümpfe.
Ersatzfüße und Beinlängen,
Wolle u. Baumwolle.
Kinder-Socken.
Handschuhe.

Die neuesten Besatzartikel.
Posamenten, Flitterbesätze, Stickereien, Borden, Tressen, Blenden, Sammetbänder, Spachtelbesätze, Schnüre und Soutache. — Tüll- und Spachtelstoffe, Valenciennes, Spitzen u. Einsätze, Mull-Spitzen und -Einsätze. Seidene Bänder.
Sammet- und Seidenstoffe
in ausserordentlich grosser Farbenauswahl.
Besatzknöpfe etc. empfehle zu billigsten Preisen.
Georg Harenberg, Achternstr. 28.
— Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

Strümpfe u. Socken.

Wollene Kinderstrümpfe in schwarz, braun und bunt,
Wollene Damenstrümpfe in schwarz, braun und bunt,
Baumwollene Damenstrümpfe in weiß, schwarz und bunt,
Wollene Herrensocken in schwarz und meliert,
Halbwollene Herrensocken, Füßlinge und Beinlängen.
Infolge rechtzeitiger Abschlüsse verkaufe zu äußerst billigen Preisen.
Uebernahme von Anstricken neuer Füße (Handarbeit).
Georg Harenberg.

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln
Hyacinthen, Tulpen, Krokus, Narzissen rc.
empfiehlt in bester Ware billigst
Gustav Wiemken, Hoftief.

Achtung! Halt
barkeit der mit **Reeses Salicyl** eingemachten Früchte ist allgemein erprobt. Rezept auf jeder Tüte. Zu kaufen, wo **Reeses 5 Pfg.-Backpulver, Sparpuddingpulver, Vanillinzucker** geführt wird.
Man sammle Prämienscheine. Reese G. m. b. H., Hameln.

Grosse Geld-Verlosung der Staatseisenbahn-Lose etc.
Nächste Ziehung am 1. Oktober cr.
Für das ganze deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

9 Treffer à Mark 480000	3 Treffer à Mark 30000
9 Treffer à Mark 240000	9 Treffer à Mark 20000
9 Treffer à Mark 48000	18 Treffer à Mark 16000
9 Treffer à Mark 45000	und über 65000 Treffer von 15 bis ca. 12000 Mark.

Im ganzen werden verlost **ca. 15 Millionen Mark**
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.
Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konvenierend. | 2 Nummern ℳ 3, 4 Nummern ℳ 6, 6 Nummern ℳ 9.
Bei Nachnahme 40 Pfg. Porto-Zuschlag.
Bestellungen **umgehend** erbeten an
Alex. Tamborini in Magdeburg 29 b. Alte Ulrichstrasse 4/5.

Eheleute — Frauen!

Es ist erreicht!
Verlangen Sie die sicherste hygien. Erfindung. Im In- und Auslande gesetzlich geschützt. Kein Gummi, k. Bücher, k. Irrigator. Stück 2 Mk., **jahrelang** brauchbar, Aufklärung gratis, verschl. gegen Retourmarke. Nur zu beziehen vom Erfinder. **R. Poppe,** Fabrik hygien. Artikel, **Leipzig,** Eisenbahnstr. 100. Strengste Diskretion zugesichert.

Haararbeiten
werden sauber u. billig angefertigt
Otto Scheller, Haarenstr. 58.

Sonnabend nachmittag 6 Uhr **frisches Schweinefleisch,** Pfd. 55 und 60 Pfg., bei **Bohlen,** Scheideweg 15.

Bettnässen
(auch **Hosennässen**) beseitigt sofort unt. Garantie. Auskunft gegen Retourmarke. **Schöne & Co., Frankfurt a. Main,** Nr. 32.

Damen- u. Kindergarderobe w. angefertigt Staulinie 7.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

1115

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 39. Oldenburg, Donnerstag, den 26. September 1907. III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Ueber das volkswirtschaftliche Einkommen aus der Landwirtschaft. — Kleine Mitteilungen. — Eingegangene Bücher.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 25. September.

Die Witterung der letzten Woche

ist so beständig geblieben, wie vorher. Schöne, sonnige Tage, wie wir sie im ganzen Sommer nicht zu verzeichnen hatten. lassen uns vergessen, daß die Sonne im Sommer so wenig ihre wohltuenden, segenspendenden Strahlen auf die Erde schickte. Ein schöner Herbst ist sehr viel wert. Wenn auch der zweite Schnitt meist nur gering ausfällt, so wird er doch gut gewonnen. Wer jetzt sein Heu nicht gut erntet, hat's nicht gewollt. Ebenso wird der Andel an der Küste fleißig bearbeitet und durch Umsetzen der Haufen getrocknet. Seine gute Wirksamkeit beim Verfüttern in mäßiger Weise rührt allein vom Kochsalzgehalt her. Sobald Andelheu zu reichlich gefüttert wird, bekommen die Tiere Durchfall und rauhes Haar. Man kann also durch Einsalzen des zweiten Schnitts sich dieselben Vorteile verschaffen, als wenn man teuren Andel kauft. Das Pflügen der mit Gründüngungspflanzen bezw. mit Klee bestandenen Ackerländereien läßt sich z. Zt. nur schwer bewerkstelligen, zumal der Boden zu trocken ist. Die Serradella ist durchweg lange nicht so üppig geworden als im Vorjahre, Stoppellupinen sind ebenfalls sehr zurück, Lupinen, welche in den Roggen als Untersaat gesät werden, sind durchweg gut. Man soll erst die übrigen Aecker und dann die mit Gründüngung bestandenen pflügen, wobei zu beachten ist, daß Kainit nicht zu früh vorher auf Serradella geworfen werden muß, da sich diese dann wegen ihrer Zähigkeit schlecht unterpflügen läßt. Land mit starker Gründüngung muß gewalzt werden, weil der Boden zu locker bleibt und eventuell später immer wieder nachgibt, so daß die Wurzeln der jungen Saat reißen oder in der Luft hängen. Beides kann man dann an den verdorrten und gelben Spitzen erkennen. Man kann indes auch Thomasmehl noch auf die rauhe Furche obenauf säen, sogar noch nach dem Aufgang der Saat, was bei Kainit zu vermeiden ist. Die schönen Tage haben indes als Schattenseiten die kalten Nächte. Es hat ganz bedenklich in mehreren Nächten gereift. Die meisten Gegenden sind vom Nachtfrost heimgesucht, und Bohnen und Gurken sind nebst Dahlien, Begonien, Canna usw. völlig dahingerafft; nur in geschlossenen Orten, wie Oldenburg, und in den Marschen ist noch alles lebendfrisch. Man wird aber gut tun, auch die Knollen erfrorener Pflanzen noch längere Zeit in der Erde zu lassen, bis ein stärkerer Frost einsetzt.

Die Düngung der Herbstsaat

ist natürlich sehr verschieden. Zu Stallmist düngt man an vielen Stellen noch pro Hektar 5 Zentner Kainit und ebenso viel Thomasmehl mit gutem Erfolge. Bei Gründüngung gibt man 12—15 Zentner Kainit und 10—12 Zentner Thomasmehl pro Hektar und erzielt dabei gute stämmige Wintersaat. Ohne Gründüngung kommt je nach dem Gehalt des Bodens an alter Kraft noch Stickstoff hinzu, wozu sich das schwefelsaure Ammoniak vorzüglich eignet. Auf besserem Boden kann alles im Herbst gegeben werden, weil es nicht so leicht in Salpetersäure übergeführt werden kann in der kalten Jahreszeit, auf sehr leichtem Boden würde beim Geben der Vollgabe ein Teil des Ammoniaks im Winter im Boden versickern. Daher gibt man hier nur ein Drittel der Gaben und den Rest frühzeitig im Februar oder März. Je nach Umständen nimmt man pro Hektar 150—360 Pfund. Die Verwendung von schwefelsaurem Ammoniak nimmt überall zu, so auch bei uns, in der Provinz Hannover, in Holland usw. In unserem Lande ist in Damme zur Wintersaat am meisten die Verwendung von schwefelsaurem Ammoniak bekannt und am längsten durchgeführt. Es wird auf rauhe Furche gesät und eingeeggt wie Knochenmehl, welches immer weniger angewendet wird. Da der organische Stickstoff im Knochenmehl durch Verrotten den Pflanzen erst zugänglich wird, so ist es falsch, das Knochenmehl unterzupflügen. Es sollte beim Pflügen indes der Grundsatz für die Wintersaat obwalten: flach pflügen und tief lockern. Man kann also mit Vorteil den Untergrundpflug anwenden.

Die Saatzeit

für Roggen und Wintergerste ist da. Natürlich muß man auf der hohen Geest früher säen, als auf niedrig gelegenem Boden. Die Hauptsaatzeit auf den Eschen ist in der Michaeliswoche und in der folgenden Woche. Stellenweise sahen wir dieser Tage schon Roggen, der tadellos aufgelaufen war, trotzdem der Boden wenig Feuchtigkeit besitzt. Das ist reichlich früh, da bei diesen warmen Tagen die Fritfliege noch fliegt und dann ihre Eier ablegt. Es heißt dann später allgemein von den Landwirten: „De Aemel is in't Land.“ Manchmal glaubt man dann, daß der Dünger daran schuld ist.

Die Saatmethode

neigt überall mehr der Drillsaat zu, die ja auch vor der Breitsaat ungeheure Vorteile hat. Wie sehr sich die Drillmaschine das Feld eroberte, kann man daraus ersehen, daß z. B. alle größeren Landwirte im Amt Wildeshausen die Drillsaat der Breitsaat vorziehen, während vor 14 Jahren nur eine Maschine dieser Art im ganzen Amt vorhanden war. Im Jahre 1900, als so viele Roggenflächen auswinterten, waren die gedrillten Felder fast gar nicht beschädigt. In den Drillreihen kann die Saat rasch erstarken. Der Aufgang ist auch in trockener Zeit ein tadelloser, bei Breitsaat ist der Aufgang lückenhaft. Ein guter Aufgang ist aber die halbe Ernte. Ganz verkehrt ist es, dick zu säen, und bei der Drillsaat spart man ⅓—¼ und oft noch mehr an Saatgut, was z. B. ein ganz erhebliches Kapital bei größerer Aussaat darstellt. Original-Petkuser Roggen kostet pro 100 kg 28 *M*. Der Petkuser Roggen erobert sich fast alle Länder, welche beim Roggenbau stark beteiligt sind, nicht allein Deutschland, sondern auch Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark usw. Der gewöhnliche hiesige Roggen bringt in diesem Jahre so auffallend geringe Erträge gegen die hochgezüchteten Sorten, daß die meisten Landwirte vom Weiteranbau dieser alten Sorte absehen. Von einer Seite wurde uns die Kreuzung von Petkuser Roggen mit Professor Heinrich-Roggen ganz besonders gelobt. Vielfach wird auch neuerdings Schlatrassenroggen angebaut hier im Lande. Auch in Südholland bürgert sich diese Sorte mehr ein. Die hochgezüchteten Roggensorten verlangen aber etwas Kalk im Boden, sonst wintern sie in strengen Wintern mit Kahlfrost leichter aus, namentlich auf Boden, der früher stark mit sauren Moorplaggen versehen wurde. Der hiesige Roggen ist an die großen Bodensäuren gewöhnt.

Das Obst

ist in der letzten sonnenreichen Zeit noch wesentlich größer geworden und hat Farbe und Geschmack bekommen. Da es früh herbstet, so werden die Birnen, wie Feigenbirnen, Köstliche von Charneu usw., am besten bald gepflückt. Die frühen Weintrauben bringen nur geringe Ernten, die späten werden überhaupt nicht reif. Ein großer Teil der Weinstöcke ist mit einem Pilz (Oidium) behaftet. Der Pilz kann nur durch Bespritzen entfernt werden. Die Trauben sind geplatzt und müssen verbrannt werden.

Die Zwetschen sind überall sehr reichlich gewachsen und werden billig angeboten.

Die Aepfel, die gespritzt wurden, sind völlig frei von Fusikladium. Auch die Blätter dieser Aepfelbäume sind wunderbar schön grün. Im Stedingerland und in Butjadingen wird sich das Spritzen mit Karbolineum immer mehr einbürgern.

Der Graswuchs

ist auf der Geest bei diesem Wetter gering; an manchen Stellen der Marsch ist noch sehr viel Gras.

Die Preise für Fettvieh

sind heruntergegangen, die Händler bekommen ein großes Defizit. Die Schweinepreise gehen ebenfalls nicht vorwärts. In Berlin waren in dieser Woche jedesmal über 15 000 Schweine aufgetrieben. Die Ferkel kosten wenig Geld. Aussicht ist, daß Ende Oktober die recht fette Ware steigt, da hiervon wenig vorhanden ist.

Die Bienenwirtschaft

liegt ganz darnieder, zumal auch noch durch die Nachtfröste die wenigen Spätblüten, die Serradella usw. erfroren sind. Man tut am besten, die Völker durch Zucker aufzufüttern.

Im Oktober

findet in Bremen wieder die große nordwestdeutsche Obstausstellung statt, woran sich auch verschiedene Oldenburger beteiligen. In Rastede hat der Obstverpackungskursus durch Hofgärtner Immel und Gärtnereibesitzer Kraatz stattgefunden. Diese Veranstaltung wird sicher ihre guten Früchte für die Zukunft tragen.

Die Schädigungen der Haferbestände durch den Getreideblasenfuß im Sommer 1907

beschreibt Dr. Alfred Lemke, der Vorsteher der Pflanzenschutzstation für die Provinz Ostpreußen. „Beim Besichtigen der Haferfelder,“ so schreibt L., „in verschiedenen Teilen der Provinz beobachtete man in diesem Jahre vielfach ein Verkümmern der einzelnen Aehrchen der Rispe, meist zwar nur im unteren, aber auch nicht selten im mittleren oder oberen Rispenteile. Aus den verschiedenen Kreisen der Provinz hat die Pflanzenschutzstelle derartig erkrankte Haferrispen zugeschickt erhalten, so daß die Krankheit als ganz allgemein verbreitet in der Provinz angesehen werden muß. Bei allen Untersuchungen stellte sich heraus, daß die bei dem Hafer sonst im allgemeinen seltene Form der Schädigung durch verschiedene Arten des Getreideblasenfußes herbeigeführt war. Professor von Seelhorst-Göttingen führt diese Feder- und Fiederkrankheit des Hafers, wie er sie nennt, in Nr. 33 der Hannoverschen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung in vielen Fällen auf Ernährungsstörungen zurück, der Art, daß in irgendwelcher Weise die Ausbildung der in der Rispe angelegten Aehrchen gehindert wurde. Er zeigte durch Versuche in Vegetationsgefäßen, daß der Wassergehalt einen starken Einfluß in der ersten Vegetationszeit auf die Anlage der Aehrchen an der Rispe ausübt und daß er zur Zeit des Schossens die Menge der nicht zur Entwicklung kommenden Aehrchen beeinflußt. Ist der Wassergehalt in dieser Zeit gering, so ist die Anzahl der tauben Aehrchen sowohl absolut und relativ viel größer, als wenn er zu dieser Zeit groß ist; ebenso hat der Wassergehalt des Bodens zur Zeit des Schossens einen großen Einfluß auf die Ausbildung der Anzahl der Blüten gehabt.

Es ist nach diesen Untersuchungen klar, daß die eigentümliche Fiederkrankheit nicht nur durch den Blasenfuß hervorgerufen werden kann, sondern auch eine mit den äußeren Wachstumsbedingungen des Hafers zusammenhängende Erscheinung ist, und daß im letzteren Falle ihre Häufigkeit durch die Düngung und die Jahreswitterung, besonders die Höhe der Niederschläge bedingt wird.

Bei allen mir zugegangenen beschädigten Haferrispen konnte ich im Gegensatz zu den Seelhorstschen Beobachtungen nur den Getreideblasenfuß auffinden und ebenso konnte ich bei Untersuchungen auf den Feldern verschiedener Landwirte, die ebenfalls der Meinung waren, daß Witterungseinflüsse die Schädigung herbeigeführt hatten, die kleinen 2 mm langen, langgestreckten Insekten, deren Weibchen mit vier über den Hinterleib gelegten Flügeln versehen sind, an den gelb gewordenen Partien der obersten Blattscheidenzwischen diesen und den Halmen vorführen.“

Es ist bereits früher im landw. Wochenbericht d. Ztg. darauf hingewiesen, daß von den Hafersorten des Moores der echte Moorhafer am wenigsten von der Fiederkrankheit befallen wird.

Welche Körnergröße ist zur Saat zu wählen?

Ueber diese praktisch wichtige Frage hat Professor Dr. Remy-Bonn sehr eingehende Versuche mit Squarehead-Weizen und Petkuser Roggen in Poppelsdorf durchaus feldmäßig mit gleichen Saatmengen angestellt. Er berichtet darüber in der „Landwirtschaftl. Zeitschrift für die Rheinprovinz“ folgendermaßen: „Stets wurden gleiche Mengen Saatgut bei 20 bezw. 30 cm-Reihenentfernung gedrillt. Dabei wurden im Jahre 1906 an Körnern vom Hektar geerntet:

a. Squarehead-Weizen.

	Gewicht	Körner
1. Gewöhnliche Saat von 41,4 g pro 1000	37,2 dz	
2. Kleinkörnige Saat von 37,4 g pro 1000	36,7 dz	
3. Großkörnige Saat von 48,2 g pro 1000	37,4 dz	

b. Petkuser Roggen.

	Gewicht	Körner
1. Gewöhnliche Saat von 29,7 g pro 1000	20,6 dz	
2. Kleinkörnige Saat von 26,6 g pro 1000	20,6 dz	
3. Großkörnige Saat von 36,4 g pro 1000	19,2 dz	

Die Erträge sind so gut wie gleich. Bemerkt muß werden, daß die kümmerlichen Körner aus allen Saaten beseitigt waren.

Nach von Lochows, des bekannten Roggenzüchters, Meinung, hat die Verwendung ausgesucht großer Körner bei Roggen sogar seine Bedenken. Die großen Körner entstammen vor allen Dingen schartigen Aehren. Von Lochow ist der Ansicht, daß dieser Fehler erblich ist, so daß durch ausschließliche Verwendung besonders großer Roggenkörner der Aehrenschartigkeit Vorschub geleistet werden würde. Nicht viel anders würde die Sache beim Hafer liegen, wenn die mehrfach vertretene Ansicht richtig ist, daß die Pflanzen mit zwei- und dreiblütigen Aehrchen ergiebiger sind, als die Pflanzen mit überwiegend einblütigen Aehrchen. Die dicksten Körner entstammen aber gerade den einblütigen Aehrchen. Ihre ausschließliche Verwendung zur Saat würde also die Einblütigkeit der Aehre in recht unerwünschter Weise steigern können.

Im ganzen sprechen demnach durchaus nicht alle Umstände für die vielfach behauptete Ueberlegenheit der größten Körner. Man kann daher Schindler beistimmen, der sagt, daß die Ausscheidung kleiner Körner aus dem Saatgut die grundlegende Bedingung für die Gewinnung eines guten Saatgutes ist, daß dagegen gut entwickelte Mittelkörner ohne jedes Bedenken verwendet werden können. Je günstiger die Wachstums- und Ernährungsverhältnisse sind, um so schneller und sicherer schwindet die anfangs wohl oft vorhandene Ueberlegenheit der aus großen Körnern hervorgegangenen Saaten.

Umgekehrt werden besonders bei Wintersaaten, die kurz vor Eintritt des Frostes auflaufen, die aus größeren Körnern hervorgehenden, besonders kräftigen Keimpflanzen den Gefahren des Winters besser widerstehen und dadurch leicht eine dauernde Ueberlegenheit behalten.

Man mag sich also bei dem in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Saatgut zu seiner Sicherung auch auf die Auslese der allergrößten und schwersten Körner beschränken, von einem gekauften Saatgut kann man billigerweise nicht mehr verlangen, als daß die zur Erzeugung kräftiger Keimpflanzen ungeeigneten kleinen und kümmerlichen Körner ausgeschieden sind. Es ist auch nicht berechtigt, dem besonders großkörnigen Saatgut schlechtweg einen erheblichen Mehrwert zuzusprechen.

Daß das Korn- und Hektolitergewicht als Beurteilungskriterien des Saatguts außerdem nur bei Saaten gleicher Sorte und gleichen Ursprungs bedingten Wert haben, dürfte bekannt sein.“

Ueber das volkswirtschaftliche Einkommen aus der Landwirtschaft.

Im Thünen-Archiv veröffentlicht Dr. E. Laur, der Generalsekretär des schweizerischen Bauernsekretariats, interessante Zusammenstellungen, deren Hauptergebnisse auch für unsere Leser Interesse haben dürften. Gestützt auf die Rentabilitätserhebungen des Bauernsekretariates wurde berechnet, wie viel Einkommen der Landwirt und seine Familie, die Angestellten, die Kapitalgläubiger und der Staat (Steuern) zusammen aus dem Gutsbetriebe ziehen.

Die Größe wurde als volkswirtschaftliches Einkommen bezeichnet. In 506 in den Jahren 1903—1905 kontrollierten Betrieben entfiel auf die Hektar-Kulturfläche folgendes volkswirtschaftliche Einkommen per Jahr:

Landesbibliothek Oldenburg

Kleinbauernbetriebe (3—5 Hektar)	676 Fr.*)
Kleine Mittelbauernbetriebe (5—10 Hektar) . .	502 „
Mittelbauernbetriebe (10—15 Hektar)	414 „
Große Mittelbauernbetriebe (15—30 Hektar) . .	399 „
Großbauernbetriebe (über 30 Hektar)	380 „
Im Mittel	470 Fr.

Je kleiner die Betriebsgröße ist, um so größer wird das volkswirtschaftliche Einkommen pro Hektar. Würde man alle schweizerischen Wirtschaften in staatliche Großbetriebe auflösen, so könnte unser Land wohl nur noch halb so viele Leute ernähren, wie dies heute der Fall ist. Damit fallen die Hoffnungen der Sozialdemokraten auf den Zukunftsstaat in sich zusammen. Mit dem Großbetriebe in der Fabrik wächst die Produktivität der menschlichen Arbeit, mit dem Großbetriebe in der Landwirtschaft sinkt die Produktivität des Bodens.

Vom gesamten landwirtschaftlichen Einkommen fielen auf den Lohn der Angestellten 20 Prozent, die Lohnansprüche der Familienglieder 38 Prozent, die Schuldzinsen 19 Prozent, die Vermögensrente 21 Prozent und auf die Steuern des Gutsbetriebes 2 Prozent. Dabei hat sich ergeben, daß der Anteil der Angestellten mit der Betriebsgröße wächst, die Lohnansprüche der Familienglieder zurückgehen. Auf den prozentischen Anteil der Gläubiger scheint die Gutsgröße keinen Einfluß zu haben. Dagegen steigt die Vermögensrente mit zunehmender Gutsgröße. Je größer der Betrieb ist, um so mehr wird er zur Kapitalanlage des Unternehmens, je kleiner der Betrieb, um so mehr stellt er für den Unternehmer nur eine Arbeitsgelegenheit dar. Auf die Löhne und Lohnansprüche zusammen kommen 58 Prozent, auf die Zinsen und Renten 40 Prozent, auf die Steuern 2 Prozent des volkswirtschaftlichen Einkommens. Dabei wird der Anteil des Arbeitseinkommens um so kleiner, je mehr sich die Betriebsgröße ausdehnt. Vom Gesamteinkommen waren 41 Prozent zum voraus bedungen, d. h. vertraglich festgelegt und vom Ergebnis des Betriebes unabhängig, und 59 Prozent waren unbedungen. Das bedungene Einkommen wächst mit der Betriebsgröße, wie aus folgender Uebersicht zu ersehen ist:

	Bed. Eink. Proz.	Unbed. Eink. Proz.
Kleinbauernbetriebe	27	73
Kleine Mittelbauern	31	69
Mittelbauernbetriebe	38	62
Große Mittelbauern	48	52
Großbauernbetriebe	52	48
Mittel	41	59

Interessant ist endlich noch die nachfolgende Zusammenstellung. Der Verfasser hat dabei ausgerechnet, wie viel Lohnansprüche einerseits auf Zinsen und Renten, andererseits auf den Arbeitstag entfallen. Der Landwirt hätte dieses Einkommen pro Arbeitstag also nur dann erhalten, wenn alle Arbeitskräfte eigene Familienmitglieder gewesen wären und auf seinem Gute gar keine Schulden gelastet hätten. Unter dieser Voraussetzung entfiel auf den im Gute geleisteten Arbeitstag:

	Lohn- u. Lohnansprüche Frcs.	Zinsen u. Renten Frcs.	Summa Frcs.
Kleinbauernbetriebe	2,14	1,18	3,22
Kleine Mittelbauernbetriebe .	2,09	1,08	3,17
Mittelbauernbetriebe	2,06	1,22	3,28
Große Mittelbauernbetriebe .	2,27	1,79	4,06
Großbauernbetriebe	2,35	2,24	4,59
Mittel	2,18	1,50	3,68

Die Löhne und Lohnansprüche zeigen, auf den Arbeitstag berechnet, keinen großen Unterschied. Die Tatsache, daß in den Großbauernbetrieben, wo überwiegend fremde Leute beschäftigt werden, der Durchschnittslohn pro Arbeitstag sogar höher ist als in den Kleinbauernbetrieben, beweist, daß die Lohnansprüche der eigenen Leute vom Bauernsekretariate nicht zu hoch angesetzt worden sind. Die Zinsen und Renten steigen mit der Betriebsgröße. In den Großbauernbetrieben kommt über die Arbeitslöhne hinaus eine doppelt so hohe Rente auf den Arbeitstag, wie bei den Mittelbauern und Kleinbauern.

Die menschliche Arbeit ist im Großbetriebe produktiver, aber die Naturstoffe und Kräfte werden weniger gut ausgenützt; das Land kann viel weniger Menschen ernähren und die Volkswirtschaft ist in höherem Maße auf die Zufuhr von Lebensmitteln angewiesen, als beim Kleinbetriebe.

*) 1 Fr. = 0,80 ℳ.

Kleine Mitteilungen.

Leichter Hafer ein gutes Futter für Pferde.

Die Frage des verhältnismäßigen Wertes von leichtem und schwerem Hafer als Pferdefutter ist eine wichtige, da der Marktpreis von 6 bis 10 Cents je nach dem Gewicht des Bushels wechselt. Um sich für die Entscheidung dieser Frage einige Tatsachen zu verschaffen, hat der Professor F. W. Taylor mit den drei Arbeitsgespannen, reine Percherons, die der landwirtschaftlichen Hochschule in New-Hampshire gehören, diesbezügliche Versuche angestellt. Die Pferde waren an jedem Arbeitstage während der Versuche, die sich über eine Periode von 60 Tagen erstreckten, im Geschirr und verrichteten ländliche Arbeiten, die ein Durchschnittsmaß von Anstrengung und Ausdauer forderten.

Während der ersten dreißig Tage vom 25. Juli bis zum 23. August erhielt ein Pferd jedes Gespannes 10 Pfund (à 453 Gramm) schweren Hafer und das andere 16 Pfund leichten Hafer pro Tag. Vom 24. August bis 22. September wurden die Tiere in umgekehrter Weise gefüttert. Während beider Perioden konnten die Pferde von einer Durchschnittsqualität gemischten Heus soviel fressen, als sie mochten. Die Gewichte der Pferde wurden zweimal wöchentlich an zwei aufeinander folgenden Morgen vor dem Tränken aufgenommen, um etwaige Veränderungen zu notieren. Der Durchschnitt dieser zwei Wägungen wurde als das Gewicht für die betreffende Woche angenommen.

Bei Zusammenzählung der Gewichtszunahmen (bezw. -Abnahmen) am Ende der Periode wurde gefunden, daß die Gesamtzunahme bei schwerem Hafer 81 Pfund betrug, während die Tiere bei leichtem Hafer 68 Pfund an Gewicht verloren hatten. Ein Pferd verlor sowohl bei schwerem wie bei leichtem Hafer an Gewicht; fünf Pferde nahmen bei schwerem und vier bei leichtem Hafer an Gewicht zu. Die Gesamtgewichtszu- oder -abnahme war in jedem einzelnen Fall nicht erheblich und nicht viel größer als die Gewichtsveränderung von einem Tage zum anderen. Ein Vergleich zwischen beiden Haferarten ergibt folgende Resultate:

	Preis in Cents	Gewicht der Bushel	Verfütterte Menge	Proz. Körner	Proz. Hülsen
Schwerer Hafer . .	59	39,5 Pfd.	90 Bushel	70,6	29,4
Leichter Hafer . .	52	27,5 Pfd.	90 Bushel	61,7	38,2

Eine chemische Analyse beider Hafersorten lieferte folgendes Ergebnis:

	Wasser Proz.	Asche Proz.	Protein Proz.	Fibn. Proz.	Extrakt Proz.	Fett Proz.
Schwerer Hafer .	6,28	3,49	11,18	10,22	63,63	5,20
Leichter Hafer . .	7,52	4,76	9,56	13,44	60,51	4,21

Die praktischen Resultate dieses Versuches scheinen zu beweisen, daß Pfund für Pfund des leichten Hafers nahezu denselben Nährwert wie schwerer Hafer hat. Obgleich der schwere Hafer einen höheren Prozentsatz Protein, Fett und stickstofffreien Extrakt und weniger Prozent Fibrin als der leichte Hafer besitzt, so scheint es doch wahrscheinlich, daß die bezüglichen Verhältnisse dieser Bestandteile in den leichten Sorten derartige sind, daß sie leichter und gründlicher verdaut werden. Einige Verdauungsversuche werden aber notwendig sein, um diesen Punkt zu entscheiden. Der Prozentsatz hierin steht, wie zu erwarten war, zum Gewicht pro Bushel in enger Beziehung.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß, wenn auch die beiden Hafersorten Pfund für Pfund in der Praxis gleich sind, dies Quart für Quart nicht der Fall ist, und daß, wenn man nach Maß füttert, wie dies gewöhnlich geschieht, bei schwererem Hafer ein gewisser Abstrich gemacht, oder überhaupt weniger verfüttert werden muß. Seitdem der Hafer nach Gewicht anstatt nach Maß gekauft und verkauft wird, liegt kein Vorteil darin, schweren Hafer zu viel höheren Preisen als leichten Hafer für die Fütterung der Farmpferde zu kaufen.

*

Acker- und Pflanzenbau.

Norge-Salpeter ist der Name für den neuen Kalksalpeter, welcher in Norwegen nach dem Verfahren des Professors Birkeland und Ingenieurs Eyde seit 1903 aus der Luft gewonnen wird. Die Herstellung erfolgt dadurch, daß durch den Birkeland-Eydeschen Prozeß die Hauptbestandteile der atmosphärischen Luft Sauerstoff und Stickstoff mittels elektrischer Entladungen dazu gebracht werden, miteinander zu reagieren, so daß Stickstoffoxyde gebildet werden. Diese verbinden sich mit Wasser zur Salpetersäure, welche wiederum durch Einwirkung auf Kalkstein in Calciumnitrat oder Kalksalpeter überführt wird. Durch diese Erfindung ist die Landwirtschaft der Sorge wegen des nach wissenschaftlichen Berechnungen in ca. 18 Jahren erfolgenden gänzlichen Aufhörens von Chilesalpeter glücklich enthoben worden.

Dieser neue Dungstoff wird, wie das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer in Kassel schreibt, genau wie Chilesalpeter angewandt und ist diesem in der Düngungswerteinheit vollständig ebenbürtig, was durch zahlreiche Düngungsversuche erster Autoritäten bewiesen ist. Prof. Dr. Paul Wagner in Darmstadt erklärte, daß sich die Wirkung des Norge-Salpeter genannten Calciumnitrates vollständig mit derjenigen des Chilesalpeters messen könne. Derselbe Gelehrte äußerte weiter, daß der Kalksalpeter da, wo der Erdboden kalkarm ist, dem Chilesalpeter sogar vorzuziehen sei. Der Norge-Salpeter hat gegenüber Chilesalpeter noch den besonderen Vorzug, gänzlich frei zu sein von pflanzenschädlichen Bestandteilen, wie z. B. Perchlorat, welches im Chilesalpeter häufig genug nesterweise vorkommt. Während bei Anwendung von Chilesalpeter außerdem eine Verkrustung der Bodenfläche eintreten kann, ist dieses bei dem Norge-Salpeter infolge des Kalkgehaltes ausgeschlossen. Der Norge-Salpeter darf natürlich nicht verwechselt werden mit dem neuerdings in den Handel kommenden Kalkstickstoff oder Stickstoffkalk, welcher auf die Anfangsentwickelung der Pflanzen störend wirken soll, sowie nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln angewendet werden kann und dessen Düngewirkung nach wissenschaftlichen Feststellungen nur ⅔ gegenüber Norge-Salpeter und Chilesalpeter beträgt.

Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß das bei Chilesalpeter von Genossenschaften, Handel und Landwirtschaft mit Recht als drückend und schädigend betrachtete, aber immer noch gültige „Hamburger Gewicht" bezw. die häufig genug damit verbundenen Verluste bei dem Bezuge von Norge-Salpeter nicht in Frage kommen können; bei Norge-Salpeter erfolgt nämlich die Lieferung in Fässern, welche zu 105 Kilo brutto eingewogen werden, wovon nur 100 Kilo netto zur Berechnung gelangen. Gewichtsverluste wie bei Chilesalpeter sind also beim Norge-Salpeter ausgeschlossen.

Die Lieferung von Norge-Salpeter mit garantiert 13 Proz. Stickstoff — die Analyse der Versuchsstation Marburg ergab für die in diesem Frühjahr bezogene Ware 13,15 Proz. Stickstoff — erfolgt unter gleichzeitiger Garantie von Perchloratfreiheit hauptsächlich in den Monaten Februar, März und April.

*

Ueber minderwertiges Baumwollsaatmehl

äußert sich Prof. Dr. Schmoeger-Danzig in der „Westpreuß. Landwirtschaftlichen Zeitung" in sehr beachtenswerter Weise. „Zu den preiswertesten, proteinreichen Kraft- und Handelsfuttermitteln," so schreibt Sch., „gehört gutes, sogenanntes „doppelt gesiebtes und entfasertes" Baumwollsaatmehl. Es kommt mit einem garantierten Gehalt von 56 Prozent Protein und Fett in den Handel; davon sind etwa 50 Prozent verdaulich (also nur etwa 6 Prozent unverdaulich), und der Zentner kostet gegenwärtig etwa 8 bis 8,50 ℳ. Vergleicht man hiermit Gehalt und Preis anderer Handelsfuttermittel, so ergibt sich, wie gesagt, daß das Baumwollsaatmehl zu den verhältnismäßig billigeren Kraftfuttermitteln gehört, und der Ankauf einer Ware von der Beschaffenheit, wie vorstehend angegeben — sie kennzeichnet sich meist schon durch eine schön hellgelbe Farbe —, kann nur empfohlen werden.

Seit einigen Jahren kommt aber ein Baumwollsaatmehl von sehr viel schlechterer Beschaffenheit in ausgedehnterem Maße in den Handel. Dasselbe wird — soviel mir bekannt — aus ungeschälten ägyptischen Baumwollsamen hergestellt, an deren Samenschale nur wenig „Grundwolle" haftet. Diese Kuchenmehle sind sehr schalenreich, allerdings ohne dabei besonders viel Haare zu enthalten. Die harte, äußere Schale des Baumwollsamens hat aber nicht nur keinen Futterwert, sondern steht sogar im Verdacht — sei es mit Recht, sei es mit Unrecht —, gesundheitsschädlich zu sein.

Derartige schalenreiche Baumwollsaatmehle, die infolge des großen Gehaltes an dunkelbraunen Schalen meist auch schon durch ihre abnorme Farbe auffallen, enthalten ur etwa 30—40 Prozent Protein und Fett, sind also ganz bedeutend weniger wert, als die alte, wohl eingeführte Marke „doppelt gesiebt und entfasert" mit über 55 Prozent Protein und Fett.

Ich werde nun darauf aufmerksam gemacht, daß diese geringoder doch geringerwertigen Baumwollsaatmehle zu einem ganz unverhältnismäßig hohen Preise gehandelt werden: bei etwa 30 Prozent Protein und Fett kostet der Zentner 6,40 ℳ, bei etwa 38 Prozent Protein und Fett kostet der Zentner 7,50 ℳ, während prima Baumwollsaatmehl, doppelt gesiebt und entfasert, mit mindestens 55 Prozent Protein und Fett, auch nur 8 ℳ kostet.

Nach den Proben zu schließen, die uns, der landwirtschaftlichen Versuchsstation Danzig, in den letzten Jahren zur Untersuchung eingesandt wurden, hat die unterwertige Ware in der Tat auch in hiesiger Gegend schon wesentlich Eingang gefunden. Während früher die uns eingesandten Proben Baumwollsaatmehl durchweg den normalen hohen Gehalt zeigten, hatten wir bereits im Jahre 1905 13 Proben mit einem durchschnittlichen Gehalt von nur 33 Prozent Protein und Fett neben 27 Proben mit (im Durchschnitt) 56 Prozent Protein und Fett. Im Jahre 1906 wurden eingesandt 6 Proben mit nur 31 Prozent Protein und Fett, neben 22 Proben mit dem normalen Gehalt von 56 Proz."

Obst- und Gartenbauausstellung des landwirtschaftlichen Vereins Oldenburg.

In der Regel pflegt nach einer Leistung eine gewisse Ruhe im Vereinsleben nach dieser Richtung hin einzutreten. Infolge der im vorigen Jahre abgehaltenen Landesobstausstellung scheint aber das Gegenteil der Fall zu sein, indem der rührige Verein Oldenburg bereits in diesem Herbst eine Ausstellung abzuhalten im Begriffe steht und dazu ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm vorlegt. Mit derselben soll auch ein Obstmarkt verbunden sein. Die Aussichten auf eine gute Ernte waren allerdings in diesem Sommer nicht gerade vielversprechend, doch haben sie sich erheblich gehoben mit dem Eintritt wärmerer Witterung mit mehr Sonnenschein, insbesondere in Bezug auf die Ausbildung der Früchte. Der aufmerksame Obstzüchter wird schon vielfach die Wahrnehmung haben machen können, daß gerade in schönen, warmen Septembertagen das Auswachsen der vorher zurückgebliebenen Früchte in kurzer Zeit überraschende Fortschritte machte. Die angesammelte feuchte Bodenwärme, die feuchte Luftschicht, das milde Sonnenlicht üben eine außerordentlich günstige Wirkung aus, und die Hoffnung auf ein doch noch zufriedenstellendes Resultat hebt sich von Tag zu Tag. Die Aussteller werden gut tun, schon jetzt ihr Augenmerk auf ihre Früchte zu lenken. Es empfiehlt sich, diejenigen Bäume, welche die Früchte zum Verkaufe liefern sollen, mit Nummern zu versehen und die gleichen Nummern an den zum Transport benutzten Behältnissen anzubringen. Die Verkäufer haben dadurch schon eine Uebersicht gewonnen; auch da, wo die pomologischen Namen z. Z. noch fehlen. Die Kostprobe wird die innere Güte und Brauchbarkeit der Früchte feststellen und die Wertklasse derselben bestimmen lassen. Die mitwirkende Beurteilung von Obstkundigen wird die Grundlage des Handels bilden können, der Produzent wird einen angemessenen, den Verhältnissen entsprechenden Preis erzielen, und der Konsument nicht in die Lage kommen, die Katze in dem Sack zu kaufen, wie man zu sagen pflegt. Dem Zwischenhandel, der nach der einen Seite preisdrückend, nach der anderen Seite aber preisverteuernd sich bemerkbar macht, wird dadurch der Boden entzogen.

Die verlorengegangenen Namen werden einstweilen durch die Nummern und die Namen der Züchter ersetzt. Die vorherige Wahl einer sachkundigen Verkaufskommission wäre allerdings nicht zu umgehen. Diese hätte auch die Lieferungsbedingungen aufzustellen und den Lieferanten die nötigen Anweisungen und Auskünfte zu geben. Das Oldenburger Land hat von jeher schönes und gutes Obst hervorgebracht; diesen Schatz zu heben, ihn zu vermehren, zu erhalten und zu vermehren, ist die vornehmste Aufgabe der Obstinteressenten. Minderwertige Früchte werden bald von selbst von der Bildfläche verschwinden da, wo sie noch vorhanden sein sollten, und zwar durch ein fortgesetztes Umpfropfen der betreffenden Bäume, so weit sie dazu noch tauglich sind. Das unverständige Umhauen derselben, was in den achtziger Jahren besonders grassierte, ist ja ein längst überwundener Standpunkt, dank der einsichtigen Wirksamkeit des Herrn Hofgärtner Immel. In nicht zu langer Zeit wird auch Ordnung in die Sortenbenennung gekommen sein, und man wird finden, daß bei einer sorgfältigen Auswahl nur bewährter Sorten der oldenburgische Obstbau Bezugsquellen zu bieten vermag, die auch höheren Ansprüchen des konsumierenden Publikums genügen und vorläufig eine Basis für geregelte Obstmärkte bilden können. Gut geleitete Stationen für Bestimmung und Beobachtung von Probefrüchten, insbesondere für Dauerobst, wie sie auch anderwärts eingerichtet sind, können für die Sache sehr förderliche Anstalten bilden. Nach einer Reihe von Jahren wird dann auch der Großhandel in Obst zur Geltung kommen können. Bis dahin wird man durch Einrichtung von organisierten Obstmärkten dafür sorgen, daß der klingende Erfolg des Obstsegens auch jetzt schon im Lande bleibt und nicht für teure Früchte ins Ausland zu wandern braucht. An tragenden Obstbäumen fehlt es im oldenburger Lande für diesen Zweck nicht. P. B.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Auf Sandboden ist das Kali Gold".

Diesen charakteristischen Ausspruch eines praktischen Landwirtes wird jeder bestätigen, der leichten Boden zu bewirtschaften hat und denselben mit Kali düngt. Diese die Anwendung von Kainit und Thomasmehl oder Knochenmehl und den Anbau von Gründüngungspflanzen, wie Lupinen, Serradella, Wicken u. ähnl., sind wir heute in der Lage, auch auf leichteren Böden Erträge zu erzielen, wie man es früher nicht für möglich gehalten hätte. Während also heute niemand mehr in Abrede stellt, daß es ohne Kali gar nicht möglich ist, Sand- und auch Moorböden rationell zu bewirtschaften, sind viele Landwirte darüber noch im Zweifel, ob es auch angebracht und notwendig sei, die besseren Lehm- und Tonböden, die an sich mehr Kali enthalten als die Sandböden, noch mit Kalisalzen zu düngen. Da ist es nun interessant, die Berichte zu lesen über die Kalidüngungsversuche, welche auf den schweren Böden der Versuchsstationen Lauchstedt, Dikopshof und Bremen angestellt worden sind. Sie alle zeigen übereinstimmend, daß der so oft gehörte Ausspruch „die besseren Böden brauchen keine besondere Kalidüngung" durchaus falsch ist. Professor Dr. Tacke berichtet z. B. im Jahrbuch der D. L.-G. 1905, daß er auf Böden, welche 0,56, bezw. 0,48, bezw. 1,16 Prozent Kali enthielten, also außerordentlich reich an diesem Nährstoff waren, durch eine Düngung mit 40prozentigem Kalisalz im Durchschnitt mehrerer Jahre noch 38, bezw. 27,6, bezw. 22,9 Doppelzentner mehr geerntet hat.

Man darf sich also nicht damit trösten: „Ich habe Lehmboden, bei mir wird wohl die Kalidüngung überflüssig sein." Gewiß braucht man die Lehmböden nicht so stark mit Kali zu düngen wie die Sandböden, aber zur Erzielung von Höchsterntenwird man auch auf den besseren Böden das Kali nicht entbehren können. Hier wendet man im allgemeinen vorteilhafter das 40prozentige Kalidüngesalz (ungefähr 1 Zentner pro Morgen) an, als den Kainit.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17–20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30 % billiger ist als im Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung.

Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolge wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winterhalmfrüchte verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgestreut wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stärkereiche Kartoffeln, zuckerreiche Rüben und eiweißreichen Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8–10 Tage vor der Bestellung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Acker und Wiesen um 50–100 % zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.

Oberschl. Kokswerke u. chemisch. Fabriken A.-G., Berlin.

Sie können mich nicht umstimmen,

ich benutze in meinem Betriebe nur

Pflüge und Drillmaschinen von Rud. Sack

und Sie als Wiederverkäufer täten besser sich diese Fabrikate zu sichern, als dagegen anzukämpfen, da diese in kurzer Zeit hier doch Haus bei Haus eingeführt sein werden. Ein Jahresabsatz von rund 110 000 Pflügen und 6000 Drillmaschinen muss Ihnen doch zu denken geben. Können Sie sich den Verkauf sichern, so will ich Ihnen meine Aufträge zuwenden, sonst schreibe ich sofort an die Generalvertreter

GEBR. KLENCKE, Hemelingen-Bremen.

Alles Raubzeug

vertilgt man mit unseren unübertrefflichen **Fallen.**

Förster Bellinger fing darin:
4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette **6 Mk.**
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen **2** und **4 Mk.**
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Goozelles grat.
Haynauer Raubtierfalleufabrik **E. Grell & Co.**, Haynau i. Schl.

Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop,

G. m. b. H.,

Cöln, Aachenerstr. 1

Berlin W. 30 Neue Winterfeldtstr. 28.

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.

Chamottefabriken
Kammeröfen.

Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen

3000 *Oefen und Anlagen gebaut.* — *Geschäftsgründung* 1870.

Louis Freund & Co., Hamburg,

Spaldingstrasse 154–180.

Lager von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Reservoiren, Eisenbahnschienen zu Geleisen und Bauzwecken, Riemscheiben, Transmissionswellen etc., Röhren aller Art zu Wasserleitungen, Zaunpfählen, Draht und Drahtseile zu Einfriedigungen, Nutzeisen, Ketten etc.

Ankauf ganzer Fabrikanlagen, Schiffe zum Abbruch.

Der beste Schutz für alle Arten Pappdächer u. Holzzementdächer ist

„Wetterfester Dachkautschuk".

Feuersicher, billig, tropft nicht und macht auch alte und morsche Pappe wieder elastisch und wasserdicht. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.

Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwarenfabrik, Firniss-, Karbolineum- u. Fechtsiedere.

Neue Konserven

sind eingetroffen.

Theod. Baumberger,
Gaststr. 29.

Echte ital. Macaroni,

Pfd. 45 Pfg.

Echte franz. u. deutsche — Macaroni. —

Theod. Baumberger.

Neue mürbekochende

Erbsen u. Linsen.

Theod. Baumberger,
Fernruf 267. Gaststr. 29.

Sofa u. Chaiselongue zu verk. Auspolst. v. Möbeln. Draht- u. Stungfedermatr. lief. bill. Tapezier **Fieck,** Jakobistr. 4 b.

Haus mit Garten an der Bürgereschstraße zu verkaufen. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Zu verk. gr. achteckiger

Ausstellungspavillon

(Glas) billig. **„Odeon".**

Ich habe einen sehr guten

Stutzflügel

für fremde Rechnung billig zu verkaufen.

C. Klapproth, Langestr. 10.

Drahtgeflechte

nebst allem Zubehör kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Eiserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Fischbung., Kartoffelkörbe

Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Septbr. d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

2 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Z. V.:
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf

einer

Besitzung

in

Oldenburg.

Oldenburg. Wilh. Heitmann Witwe in Oldenburg beabsichtigt die daselbst an der Lambertistraße unter Nr. 10 belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. November d. J. oder später** durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus dem noch neuen, gut eingerichteten **Wohnhause,** enthaltend eine geräumige **Unter- u. Oberwohnung** nebst **Stallraum** und einem **schönen, 0,10,52 Hektar großen Garten.**

Einfahrt ist vorhanden.

Von dem Garten läßt sich sehr gut ein

Bauplatz

abtrennen und kann solcher auch besonders verkauft werden.

Die schöne Besitzung eignet sich vornehmlich für einen **Privatmann oder Beamten.**

Die Bedingungen sind günstige und ist der Ankauf sehr zu empfehlen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 27. Sept. d. J.,

abends 6 Uhr,
in Bösselers Wirtshause an der Nadorsterstraße.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Eine seit über 20 Jahren bestehende, sehr rentable

Bäckerei,

verbunden mit

Bierhalle u. Schenkwirtschaft

in einer sehr volkreichen Gegend in Bremen, Neustadt, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Eigentümers auf gleich oder später **zu verkaufen.**

Sehr lohnende Existenz für einen solventen und strebsamen Geschäftsmann.

Offerten unter D. 3282 an **Wilh. Scheller,** Annoncen-Exp., Bremen.

Achtung! Pferdebesitzer!!

Als **vollständiger** Ersatz für den teuren Hafer empfehle **„Haferwert".** Bedeutend billiger als Hafer. Muster umsonst.

Nur zu haben bei

Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 9. Fernruf 625.

---

4 Km. Gleis,

80 mm hohe **Schienen,** zur Montage auf Holzschwellen,

30 Muldenkipper,

$^3/_4$ cbm., 600 mm Spur,

1 Lokomotive,

30 PS., 600 mm Spur,

sind infolge Beendigung von Bauarbeiten in Oldenburg **gut erhalten** billig abzugeben, auch Teilquantum.

Anfragen erb. sub S 922 an die Expedition des Bl.

Hahn, rebhf. Italiener, zu kaufen o. vertausch. gesucht. **Lüken,** Alexand.-Str. 20.

Kräftiger Ziehhund

billig zu verkaufen.

Neußerer Damm 22.

Z. v. Kinderwagen. Schlenz, Hundsmühlerchauss., Eversten IV.

Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und Motor-Dresch-Maschinen mit Patent-Dreschkorb.
Neuer Selbsteinleger, Modell 1907.

Selbstbinder. ⊡ ⊡ Strohpressen.
Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen.
Komplette Motor- und Dampfdreschsätze.
Feinste Referenzen.

Immobilverkauf.

Der Rentner **Heinrich Wiemken** zu Oldenburg beabsichtigt seine zu Oldenburg belegenen

Immobilien,

als:

1. **das an der Donnerschweerstraße unter Nr. 45 belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete herrschaftliche Haus mit großem, schönem Garten;**
2. **das an der Schäferstraße unter Nr. 1 belegene, ebenfalls zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit großen Werkräumen**

mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 4. Oktbr. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,
in **Athing's** Wirtshause an der Willersstraße hierselbst.

In diesem Termine wird, falls nur irgend annehmbar geboten, der Zuschlag erfolgen, worauf ich Kaufliebhaber noch besonders aufmerksam mache.

H. Ricklefs,
Auktionator.

Z. vkf. 1 2tür. Kleiderschr., g. erh. u. bill. Donnerschw.-Ch. 29.

Pelzwaren

in größter Auswahl, äußerst billig.

Fr. Hartmann, Kürschner,
Oldenburg i. Gr., Steinweg 2a.

Feine Wäsche z. plätt. w. angen. A. Theilen, Kriegerstr. 4, oben.

Jeddeloh I. Beabsichtige meine zu Nordedewecht resp. Jeddeloh I am Moosdamm belegene

Wiese

mit sofortigem Antritt unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Joh. Friedr. Kreye,
Futtermeister in den Schweinemastanstalten der I. Deutschen Heidekultur,
Wehdel b. Geestemünde.

Täglich frisches **Roßfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann.**

B. z. v. eis. Bettst., Handk., Petrol.-masch., 6 mess. Läuferst., Spiegel, Gießk. u. versch. Sachen. Kast. all. 6. Gr. Zwetschen Pf. 10 J. Bockstr. 8.

Gartenerde gesucht.
Fitzlaff, Auguststr. 54.

Osternburg. Zu verkaufen 1 schöne fette **Ziege.**
Sandstr. 51.

Mit der goldenen

Medaille wurde Holders Anstreich- und Desinfektionsmaschine „Paff" auf der milchhygienischen Ausstellung in Dresden im August 07 ausgezeichnet! Kein anderes Fabrikat kann sich dieser Auszeichnung rühmen!

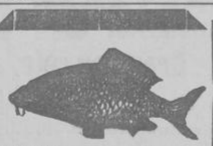
„Paff" war, ist und bleibt die beste und zweckmässigste Anstreichmaschine!

Verlangen Sie noch heute Prospekt Nr. 18

Gebr. Holder, Metzingen i. Wttbg.

Maschinenfabrik.

Katalog über **Obstbäume** empf. **G. Hillmann, Holdenstedt** bei Uelzen.



Billige Heringe.

Einen Posten Salzheringe soweit Vorrat reicht 100 Stück ℳ 2.00 mit Kübel 25 ₰ mehr.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Achternstraße 53.

Kolonialw.-Geschäft,

klein. Haus, worin d. Geschäft schon seit 30 Jahr. best., 19000 ℳ m. 2–3000 ℳ Anzahlg. **Paradies,** Feldstr. 85, Bremen.

Victoria-Fahrräder

— für Damen und Herren —
empfiehlt billigst

Fr. Töpken,

Rastede.

Reparaturen schnell und billig.

Kleine Muscheln

als Kalk- u. Salz-Futterbeigabe für **Schweine u. Hühner,** ferner **Ia Muschelkalk**

versendet waggonweise sowie kleinere Quantitäten n. j. Bahnst. **Hornmersiel. H. Behrens,** Muschelkalkbrennerei.

Weißkohl,

à Zentner 1.80 ℳ, beste Einmacheware, empfiehlt

F. Fuge,

Kurwickstraße 36.

Eckhaus,

besonders passend für einen

Schlachter,

billig zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Die Landstelle

des weil. **Gerh. Harms** zu **Ipwegermoor** zur Größe von reichlich 70 Scheffels., welche sich im besten Kulturzustande befindet, habe ich mit beliebigem Antritt auf **längere** Jahre preiswert zu verpachten.

Nadorst. D. G. Dierks.

Bettstellen u. Matratzen,

beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen. **Wilhelmstraße 1a.**

Zu verk. **neuer Kinderwagen.** Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Denkers Pferde-Cakes

bestes Kraft- und Zusatz-Futter

200 Mark Ersparnis

pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust.

Erhöht die Leistungsfähigkeit.

Denker's Pferde-Cakes-Fabrik G. m. b. H. Altona-Elbe.

Vertretung und Niederlage:

Wilhelm Kathmann & Co.,

Oldenburg i. Gr., Gottorpstr. 6. — Telephon Nr. 17.

Reform-Motoren

für alle Brennstoffe

sind die beste und billigste Kraftquelle

für Landwirte und Handwerker.

Keine Schnelläufer, stets betriebsfertig, sparsam im Verbrauch, eignen sie sich zum Antrieb **aller landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen, Wasserschnecken, Kreiselpumpen u. Dynamos.**

Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch kostenfrei vom Vertreter:

Friedrich Gützlaff,

Maschinengeschäft,

— **Varel** in Oldenburg. —

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8.

Fabrik: Dortmund-Hafen.

Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen,** Drehscheiben, Lowries,

Kastenkipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Entfettetes

Ia Futter-Fischmehl

für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.

Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,

Fischmehlfabrik auf **Wilhelmsburg** (Elbe).

TABANAL

TABANAL

Tierschutzmittel

gegen Fliegen, Bremsen etc.

Probedose M. 0,50.

Prospekt gratis und franko.

MÄUSETYPHUS

MÄUSETYPHUS MÄUSETYPHUS

aus dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle a. S.

Prospekte gratis und franko.

Laboratorium für bakteriologische u. chemische Präparate (Walter Kuhlow) in Halle a. S.

TABANAL

Endlich eine brauchbare

Wiesen-Egge.

Buhlers Glieder-Wiesen-Egge

D. R. G. M.

mit freistehenden Zinken, **daher Verstopfen ausgeschlossen.**

Zu haben bei:

Ernst Hebestreit,

Oldenburg, Peterstrasse 20.

Buttstädter Maschinen-Fabrik

C. E. Buhlers Nachf., **Buttstädt** (Th.).

Vorderansicht eines Pan-Separators D. R.-Patent.

Der Pan-Separator

ist der weitaus vorteilhafteste Milchentrahmer für jeden Landwirt.

Man lasse sich durch die Verkäufer minderwertiger und veralteter Zentrifugen nicht irreführen und verlange stets den Pan-Separator! Es ist gibt keine andere Maschine, die „ebenso gut" ist. Tausende Pan-Separatoren sind bereits in allen Teilen Deutschlands im Gebrauche und beweisen die Ueberlegenheit dieser Maschine. Der Mehrgewinn an Butter schon von einer Milchkuh macht die Anschaffung bezahlt.

Einzig dastehende Vorzüge:

Schärfere Entrahmung, Vollkommenste Milchreinigung, Größte Einfachheit } durch neues Milchscheideverfahren. Keine Teller in der Trommel.

Pan-Separator-Butter ist die feinste Butter auf dem Markte!

Spielend leichter Gang, Dreifache Haltbarkeit, Wenige Teile } durch elastischen Trommelantrieb und neue reibungslose Trommellagerung. Keine Schnüre und dergleichen.

Dieser einfache Milchverteiler ist der ganze Trommeleinsatz!

Der Pan-Separator ist der leichtgehendste Milchentrahmer!

12 Größen, auch für die kleinste Wirtschaft eine passende!

: 5 Jahre schriftliche Garantie:

Teilzahlungen ohne Zinsen. — Frachtfreie Lieferung. — Probezeit. — Reichliches Zubehör.

Auf Anfrage (Postkarte genügt) senden wir gern ohne Kaufzwang Preisliste mit Beschreibung und Abbildungen, unsere angenehmen Verkaufsbedingungen und Hunderte Zeugnisse kostenlos.

Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit 5. **Einzige deutsche Pan-Separatoren-Fabrik.**

Milchzentrifugen jeden Systems werden auf Wunsch in Zahlung genommen.

Geflügelfutter,

kl. Buchweizen, Bruchgerste 2c., gemischt, Ztr. 6,50 M. **Hoffmanns Getreideimport, Magdeburg.**

Der Name ist Garantie!

„Sandstein Schrotmühle „Triumph"

„Stets Allen Voraus"

Grossartige Leistung.

KARL POHL

Marienhütte Guttstadt (Ostpreussen)

Giftfrei. Verkaufe trockenen, doppelt gereinigten

Saatroggen

(Petkuser), Zentner 11 Mk.

H. W. Oeltjen.

Osternburg. Z. vk. 14 T. alt. **Bullenkalb. Engelbart, Bahnw.**

Zu verk. **halbstetter Stier.**

J. Jeps, Bloherfelde.

Lehmden. Zu verk. ein einstimmig angekörter

Eber.

Joh. Wemken.

Leuchtenburg bei Rastede. Zu verk. 2 angekörte

Eber.

Chr. Bägel.

Großenmeer-Moorseite. Meinen angekörten Rindstier

Radinus IV

empfehle zum Decken.

Hinr. Winter.

Habe eine im Juni belegte **Kuh** gegen eine hochtragende oder eben abgekalbte Kuh oder Quene zu vertauschen.

A. Paradies, Ziegelhofstr. 46.

Zwegermoor. Zu verk. ein schönes 3 Wochen altes **Bullenkalb. H. Stenemann.**

Zu verk. ein sch.

Kuhkalb.

G. Wichmann, Friedrichsfehn.

Zu kaufen gesucht 2 starke, volljährige

Arbeitspferde.

Joh. Hunicke, Oldenburg, Stau 13.

Edewecht.

Die **Ausübung der Jagd** auf meinen Gründen untersage hiermit strengstens. Erteilte Erlaubnisse nehme zurück.

Johann Kruse, Begesack.

Eier

mit Kontrollstempel der Genossenschaften, jedes Quantum zu den **höchsten** Tagespreisen, kaufen **J. Isermann & Co., Hamburg 23.**

Sicherer

Tod allen Ratten

durch **„Ratten-Bomben".** Erfolg **bombensicher.** Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Damm, Altstadt, schreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v Anerkennungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogenhandlungen oder durch die Fabrik. per Post franko 5 Pak. 3,50 M. **Chem. Laborator. Prosper, Landsberg a. d. Warthe.**

Herausschneiden!

Zehetbauersche Patent-Hufeisen für Ochsen

(mit dem naturgemäßen eisernen Auftrittsrande) erzielen großartigste Erfolge. Einfachste Beschlagmethode. Sehr haltbare, mehr als 3 Monate dauerhaft. Ochsenbeschlag. Fußgesunde, ausdauernd zugfähige Ochsen. Jeder praktische Landwirt **bestellt** sich solche **Ochseneisen selbst** direkt und billigst bei

Theodor Zehetbauer in Wilhelmsburg, Nied.-Oesterreich, geg. Nachn. **Sogleich bestellen!**

Ochsen-Talggrieben

(Marke La Plata)

enthalten ca. 63% verdauliches Fett u. Protein bester Ersatz für Fischmehl.

Vorzügliches Kraftfutter für jegliches Geflügel.

Haupt-Niederlage bei

Gustav Wiemken,

Langestraße.

8

ung Landwirte und Geflügelzüchter!

Füttert Fleischknochenschrot, enthält viel Fett, Eiweiß, über 4% Stickstoff u. s. w., daher bester u. wirksamster Futterzusatz. Schafft **Frühleger** und **doppelten Eierertrag.** Befördert die Schweinemast ungemein. Zu haben bei:

H. Stöltje, Alexanderstr.

Radikale Vernichtung aller Baumschädlinge, wie Blutlaus, Blatt- und Schildlaus, Raupen, sowie aller sonstigen Parasiten und deren Brut bewirkt

„Elserinum"

(gesetzlich geschützt).

Es ist ausserdem ein vorzügliches Präparat zur Heilung von Rindenkrankheiten, Krebs, Gummifluss, Schorf etc.

Max Finger & Co., Breslau.

Birnen, die Köstliche. Bockstr. 1.

Gut erh. kupferne Pumpe zu kaufen ges. Off. u. S. 920 an die Exped. d. Bl.

Verschenke

1000 Paar Wirbelzugtierschoner wie abgebildet.

Gewicht 4 Stück nur ca. 1 Kg. oder 1 Stck. ca. ½ Pfund.

5 Jahre volle ständige Garantie.

½ **natürl. Größe.**

Um meine leichten, vorzüglich praktischen Wirbelzugtierschoner mit leicht auswechselbarer Druckfeder in allen Gegenden einzuführen, erhält jeder Pferde- und Zugochsenbesitzer, welcher mir seine Adresse einsendet und gleichzeitig 1 Paar Probe-Zugtierschoner bestellt, ein zweites Paar in gleicher Stärke

ganz umsonst.

Meine gesetzl. geschützt. Zugtierschoner sind nicht etwa mit den früheren, unpraktischen, schweren Pferdeschonern zu verwechseln.

Ein Jeder, welcher meine Zugtierschoner im Gebrauch hat, bezeichnet dieselben als das Beste, was existiert.

Selbige sind nicht viel schwerer als ein gewöhnlicher Ziehkettenwirbel und ersetzen auch gleichzeitig einen solchen. Auch lassen sich dieselben an jeder Stelle leicht anbringen und können bei jeder Ackerarbeit verwendet werden.

Aufziehen der Pferde und Zugochsen sowie Zerreißen von noch gut erhaltenen oder gar neuen Geschirrteilen ist beim Gebrauch meiner Zugtierschoner ausgeschlossen und werden dadurch viele Reparaturen erspart.

Von den vielen bis jetzt eingetroffenen Anerkennungsschreiben über meine Zugtierschoner lasse hiermit einige folgen.

In Beantwortung Ihrer Anfrage v. 16. d. M. teilen wir Ihnen gerne mit, daß wir mit den von Ihnen bezogenen Wirbelpferdeschonern sehr zufrieden sind. Sie bewähren sich vortrefflich, sind sehr leicht und bequem anzubringen und tragen sehr viel zur Schonung der Pferde bei uns usw.

Hochachtungsvoll

Kaiserl. Königl. Moorwirtschaft u. landw. Versuchsstation Admont (Steiermark), den 19. Aug. 1907.

Auf Ihr Schreiben vom 16. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß Ihre Zugtierschoner nach dem Gutachten unserer Kutscher ganz vorzüglich sein sollen. Hochachtend

Leipzig, den 27. Aug. 1907. **Löffler & Hartenstein.**

Indem ich hoffe, daß ein Jeder, welcher seine Zugtiere wirklich lieb hat, einen Versuch mit meinen praktischen Zugtierschonern macht, offeriere dieselben wie folgt:

Nr. 1: für Lasten bis zu 25 Zent. à Paar 6,50 M.
Nr. 2: für Lasten bis zu 50 Zent. à Paar 7,— M.
Nr. 3: für Lasten bis zu 80 Zent. à Paar 7,50 M.
Nr. 4: für Lasten bis zu 120 Zent. à Paar 8,— M.

Hugo Taenzer, Leipzig-Lindenau 6

Fabrikation gesetzl. geschützt. Zugtierschoner sowie geschmiedeter Ketten jeder Art.

Dysserin gegen **Kälberruhr.**

Septicidin gegen **Kälberpneumonie.**

Serum-Institut Landsberg a. W.

Goldene und 3 Silberne Medaillen.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein

Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Landesbibliothek Oldenburg